

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1162

ANFANG

M 17

Abteilung für Musik

(Allgemeines, Gutachten etc.)

Ges. Chöre

M 17

Ges. Chöre

Abteilung für Musik

(Allgemeines, Gutachten etc.)

Band 20

April 1936 / Dez. 1936

Der Meister der Tonpsychologie

Zum Tode von Prof. Dr. Carl Stumpf

Geheimrat Prof. Dr. Carl Stumpf ist am ersten Weihnachtstage im Alter von 89 Jahren in Berlin gestorben.

Stumpf, als Sohn eines Arztes zu Wiesentheid in Unterfranken geboren, studierte zuerst in Würzburg Recht, ging dann aber, seiner Forscherneigung folgend, zu den Naturwissenschaften über und trieb gleichzeitig philosophische und theologische Studien. Als Zwanzigjähriger bestand er in Göttingen die Doktorprüfung, dann wurde er, nach kurzer Probatorienzeit an dieser Hochschule, als fünfundzwanzigjähriger als ordentlicher Professor der Philosophie nach Würzburg berufen. Je einige Jahre wirkte er dann an den Hochschulen zu Prag, Halle und München, und 1904 wurde er in Berlin ordentlicher Professor der Philosophie und Leiter des psychologischen Instituts der Universität. Sein Hauptforschungsgebiet war die Psychologie der Töne. Seit dem, großangelegten, grundlegenden Werke „Tonpsychologie“ (1883/90) galt Stumpf als unbestrittener Meister der psychologischen Musik. Wie alle seine psychologischen Untersuchungen waren auch die tonpsychologischen ausgezeichnet durch vorbildliche Sorgfalt der empirischen Untersuchung und durch analytische Schärfe; überall führten sie zur Gewinnung neuer, fest begründeter Gesetzmäßigkeiten. Am bekanntesten auf diesem Gebiet sind Stumpfs Entdeckung der Tonverschmelzung und seine darauf gründende Lehre der Konsonanz. In einer großen Anzahl zum Teil recht umfangreicher Abhandlungen hat Stumpf dieses Forschungsgebiet weiter ausgebaut. Ein Sondergebiet verdankt Stumpf besonders große Förderung: die vergleichenden Untersuchungen über Entwicklung und Ursprünge der Musik im Zusammenhange mit der Frage nach den psychologischen Wurzeln dieser Entwicklung. 1885 erschien Stumpfs „Musikpsychologie in England“; es folgten Arbeiten über Vlieder der Vellatulanen, über mongolische Gesänge und (1901) über das Tonsystem und die Musik der Slawen; 1902 veröffentlichte Stumpf seine Untersuchung über „Phonographierte Indianermelodien“, alle diese Forschungen erwiesen sich als außerordentlich fruchtbar, und im Jahre 1904 veranlaßten sie Stumpf zur Gründung des „Phonogrammarchivs“, das vorbildlich für ähnliche Anstalten in der ganzen Welt wurde. Dieses Archiv hat eine Reihe wertvoller Arbeiten veröffentlicht, unter denen Stumpfs 1911 erschienene „Anfänge der Musik“ hervorgehoben sein mögen.

Andere Gebiete der Psychologie verdanken Stumpf ebenfalls wichtige Förderung. Schon 1873 erschien sein

wichtiges Buch über den Ursprung der Raumvorstellung. Spätere Arbeiten behandelten den Begriff der Gemütsbewegung, die Gefühlsempfindungen und die Gesichtsempfindungen, und auch auf dem Felde der angewandten Psychologie hat sich Stumpf erfolgreich betätigt, wie seine Schriften über Kinderpsychologie zeigen. Auf dem Gebiete der allgemeinen Psychologie liegt sein Werk „Leib und Seele“ (1908), in dem er die Begründung einer Theorie der Wechselwirkung im Gegensatz zum Parallelismus lieferte. Seine allgemein-psychologischen Forschungen gipfelten in dem 1906 erschienenen Werk „Erscheinungen und Funktionen“, das eine prinzipielle neue Grundlegung der Psychologie enthielt.

Als Philosoph hatte Stumpf namentlich an der Weiterbildung der Logik und Erkenntnistheorie bedeutenden Anteil, aber auch auf ethischem und allgemein-philosophischem Gebiet war er mit wichtigen Veröffentlichungen hervorgetreten. Den echt wissenschaftlichen Geist, der aus allen Arbeiten Stumpfs spricht, hat er auch den zahlreichen Schülern einzupflanzen verstanden, die er herangebildet hat.

Stumpf hat auch in den Zeiten der Hochblüte experimentell-psychologischer Forschung immer betont, daß die Psychologie ihren Mutterboden, die Philosophie, niemals außer acht lassen dürfe: er hat die Zuchtlichkeit des experimentellen Psychologen in die Philosophie und die systematische Methode, den aufs Ganze gerichteten Blick in die Psychologie hinübergenommen.

Durch junge, kunstbegeisterte Schauspieler in dem bayerischen Dörfchen Moosling. Natürlich fehlt es an Kartenläufern, und so läßt man, um ein volles Haus zu erhalten, des Würgermeisters Tochterlein bitten, die Iphigenie zu spielen. Da auch die alte Frau Hofrat Goeßel die Rolle spielen möchte, sind am Abend schließlich drei Iphigenien da, was zu allerhand Aufregung führt. Neben unterhaltendes, mit bewährten Mitteln arbeitendes Spiel ist eine anspruchsvolle, jedoch gefällige Liebesarbeit, die den Schauspielern und somit auch dem Publikum nichts schuldig bleibt. Es ist ganz zu danken, daß er das oberbayerische Volkstheater im Geiste Ludwig Thomas, seines großen Vorbildes, mit solch natürlicher Frische fortzuführen weiß. Die Aufführung fand viel freundige Zustimmung.

Karl Hde.

Carl Stumpf

Mr. 17

J.Nr. 1069

Berlin W 8, den 24. Dezember 1936
Pariser Platz 4

Betr.: Umgestaltung des Hochschen
Konservatoriums Frankfurt/Main
in eine Hochschule für Musik

Erlass vom 24.11. 1936 -V a 2820 -

2
wp mit 1. und 2. 24.12.36

Die Bestimmungen für diese Anstalt
sind im wesentlichen nach dem Muster der
Berliner Musikhochschulen gestaltet. Doch
haben wir folgende Einwände zu machen:

Die Dauer des Studiums wird auf
an dieser Anstalt
mindestens 4 Jahre festgesetzt. Das lässt
sich praktisch kaum durchführen. Bei der
Berliner " Hochschule für Musik " sind
2 Jahre als untere Grenze für die Dauer
des Studiums vorgesehen.

In Bezug auf die geplante Chor-
leiterschule sei darauf hingewiesen, dass
nach dem Erlass des Herrn Reichserziehungs-
ministers vom 13. November 1936- V a 2564 -
eine einheitliche Regelung der Chorleiter-
ausbildung für das ganze Reich angekündigt
ist. Diese müsste zunächst abgewartet wer-
den, ehe die Chorleiterschule in Frank-
furt/Main eingerichtet wird.

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

Wir

M 17

*Ich hätte für
das Bestehen
von fünf Fächern
wirklich zu
schweren
is. ganz
von [hier]
und das
unpassende
wichtige
Aussagen*

Wir vermögen uns nicht damit einverstanden zu erklären,
dass ein "Seminar für Schulmusik" neubegründet wird (da es ge-
nugend Seminare dieser Art in Deutschland gibt) und verweisen
auch darauf, dass vier Semester eines derartigen Seminars mit
vorgesprochenen Lehrgebieten nicht als Ersatz angesehen werden
können für die in solchem Falle ausfallenden ^{vier} Semester an einem
der zurzeit anerkannten Institute ^{zur Ausbildung von} für Musikerziehern.

Nicht zu empfehlen ist ebenfalls die Einrichtung eines
Lehrganges für Volks- und Jugendmusikführer. Nachdem an der
Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik und
an der Weimarer Hochschule derartige Lehrgänge eingerichtet
werden sollen, erscheint die Gründung weiterer Lehrgänge als
überflüssig.

In Bezug auf die Frage, wieviel Lehrkräfte beschäftigt
werden sollen, erlauben wir uns folgendes vorzuschlagen:

^{günstig}
Es müsste aus Frankfurt/Main ein genaues Verzeichnis
angefordert werden über die Zahl der für die einzelnen Abtei-
lungen erforderlichen vollbeschäftigten Hauptfach- und Neben-
fach-Lehrkräfte. Erst wenn diese Zahl feststeht kann eine Be-
rechnung der notwendigen Jahresstunden für nichtvollbeschäf-
tigte Lehrkräfte durchgeführt werden. Die von Frankfurt anzu-
fordernde Liste müsste Sachverständigen zur gutachtlichen
Ausscheidung vorgelegt werden.

Wir vermissen in allen Abteilungen der geplanten Hoch-
schule die gründliche Ausbildung in Harmonielehre bis zu den
Anfängen des Kontrapunktes. ~~und sprechen uns~~ Gegen die Einfüh-
rungen der selbständigen Prüfungen für die Privatmusiklehrer

*Es haben mir verschiedene Bedenken über die
Einigung der Fachrichtungen nicht weiter auf die Kon-
fessionen auf zu werfen. Es ist schon nicht möglich
mehrere der Ämter der Konfession in Berlin auf nicht ein
für alle der Konfessionen untergeben zu lassen. Es
muss für eine Einmütigkeit geschaffen werden, dass nicht*

Der neue Leiter des Hochschen Konservatoriums Hermann
Reutter ist in der Musikwelt als Musiker von Rang bekannt.
Aber ~~er besitzt noch keine~~ ^{er ist auf dem Gebiet der Lei-} Erfahrung auf dem Gebiet der Lei-
tung einer Musikschule. ^{Er muss zuerst die Entwicklung}
und die Leistungen dieses Institutes ^{für uns feststellen} abgewartet werden, ehe ^{er}
der etwaige Entschluss gefasst wird, dieses Konservatorium
in eine Hochschule für Musik umzugestalten ^{mit genauem Plan}
moder. für kirchliche Bedürfnisse liegt uns jetzt nicht vor
Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Reutter

Stellvertretender Präsident

W.
g

1 Anlage

XXX

*Das sind die mit dem Institut oder Konservatorium
zusammenhängenden Fragen. Die Folge würde sein
dass die Konfessionen für die Konfessionen (Konservatorium)
oder gar nicht ist, dass sie in der Konfession nicht nur
der Konfessionen war bei 1915 vorgefunden wurde.*

h. 27. 1. 28 73 - 2228

4

Dem Herrn
Verwalter des Pöf-
für

1 für die verbleibenden
übergeben (F.N. 109)

36
Wien, den 19. 3. 37

Da Pöfzugriff
W. H. meinetwegen.

h 27. 1. 33 - 2288

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 2820

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 24. November 1936.
Unter den Linden 69

fernsprecher: A 1 38ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste

№ 1069 - 22 NOV 1936

unter dem 24/11. 36g. 3a.

Von der Stadt Frankfurt a/M ist beabsichtigt, auf der Grundlage des Dr. Hoch's Konservatoriums eine Hochschule für Musik zu errichten. Bevor ich diesem Plane meine Zustimmung gebe, ersuche ich, die hier vorgelegten, u.R. beigefügten Entwürfe für den Lehrplan und die Aufnahmebedingungen der künftigen Hochschule einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und über das Ergebnis, gegebenenfalls unter Beifügung von Abänderungsvorschlägen, zu berichten. Gleichzeitig ersuche ich um eine gutachtliche Äußerung, wieviel vollbeschäftigte Hauptfach- und Nebenfachlehrkräfte und wieviel Jahresstunden für nicht vollbeschäftigte a.o. Lehrkräfte zur Durchführung des Lehrplanes erforderlich sein würden. Bei der Veranschlagung der Lehrkräfte ist von einer Zahl von etwa 150 - 200 Hochschulstudierenden auszugehen, deren Verteilung auf die einzelnen Fächer nach den bei den hiesigen Hochschulen gemachten Erfahrungen schätzungsweise vorzunehmen ist.

Im Auftrage

gez. W e b e r.

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste,
B e r l i n.



Beglaubigt.

Korsten
Ministerial-Kanzleisekretär.

Va 3253/36

Gehör-

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V a Nr. 2402 II.

Berlin W 8 den 17. Dezember 1936.

Unter den Linden 69

Fernsprecher: A 1 Jäger 0330

Postscheckkonto: Berlin 1442

Reichsbank - Giro - Konto

- Postfach -

Betrifft Gesuch des Privatmusiklehrers Hans Georg Straesser
um Zulassung zur Privatmusiklehrerprüfung.

Ich ersuche um baldige Erledigung meines Erlasses vom 9. Ok-
tober 1936 - V a 2402 -.

Im Auftrage

Gez. Weber.

An

den Senat der Preussischen Akademie
der Künste,
Abteilung für Musik.

M 17a



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzlei

Herrn Professor Schumann

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 16. November 1936 . . Nr. 2293

Eingang am 17. 11. 36
J.Nr. 1025

Betrifft: Reg. Präsident, Wiesbaden:
Umschlag an Konservatorien
der Musik

Inhalt: Urschriftlich ~~nebst~~ . . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

geg. Heber

Techn. H. Hofen
Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1025 . . .

Berlin W 8, den 19. Dez., 1936

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1 . . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst- Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

An Konservatorien dürfen nur staatlich geprüfte bzw.
staatlich anerkannte Lehrer unterrichten. Da es für Blockflöte
und " Tonika-Do " keine besonderen staatlichen Prüfungen gibt,
müssten staatlich geprüfte bzw. staatlich anerkannte Flöten- und

Gehör-

Gehörprüfungs-Lehrer in diesen Fächern unterrichten .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W. Mann

Stellvertretender Präsident

W. Mann

J.Nr. *1025*

4

1) Betrifft: *Brieff d. Prof. Pfeiffer in der Sache
über den Brief an Conservatorien d. Musik*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet
um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und
Weitergabe in je . . 4 . . Tagen.

Name	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>W. Mann</i>			<i>An Conservatorien Leipzig mit passing geprüft bei passing Conservatorien Leipzig imstande zu sein. Für Conservatorien in Tonika Da gibt es keine Conservatorien passing Prüfung mit passing geprüft passing geprüft bei Conservatorien Leipzig passing geprüft bei passing geprüft bei</i>
<i>Prof. Dr. Pfeiffer</i>			<i>M. F. mit der Leiter, die auf 1925 nicht angesetzt werden, die nach dem König von dem König.</i>
<i>Prof. Dr. Pöschel</i>	<i>27. 11. 26</i>		<i>Kauf d. auf der Weltungsfür von Prof. W. Mann an. Li.</i>

2/12

Umschlag zum Kunderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 10. Nov. . . . 1936 . Nr. 2739

4 9
Eingang am 12. Nov. 36
J. Nr. 1007

Betrifft: Musiklehrer Nicolai Schuchin, Ples:
Gesuch um Staatliche Anerkennung.

Inhalt: Urschriftlich ~~nebst~~ 25 Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.

Im Auftrage
Term.: 4 Kopien *gog. Weber*
Antwort:

W. m. L. 15. Okt. 1936

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 19. Dez. . 1936
J. Nr. . 1007. .

Überreicht
Der Präsident
Urschriftlich nebst . 25 . . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Auskunft, die wir über den Antragsteller einge-
zogen haben, ist nicht derartig ausgefallen, dass wir ihn ohne
weiteres für die Staatliche Anerkennung für das Fach Violine
vorschlagen wollen. Unseres Erachtens dürfte es genügen, dass

er

M 17

er zunächst nur den Unterrichtserlaubnisschein besitzt. Sollte für ihn in Zukunft eine Anstellung an einem Konservatorium tatsächlich in Frage kommen, wäre immer noch die Möglichkeit vorhanden ihm gegebenenfalls die Staatliche Anerkennung zuzubilligen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Kulenkampff

Stellvertretender Präsident

GEORG KULENKAMPEFF

TEL.: H 9 SCHMARGENDORF 3233

BERLIN-DAHLEM
AMNEL-STRASSE 20

DES 1. XII. 36.

Sehr geehrter Herr Woldark!

In der Angelegenheit Lehelnerin teile ich

Folgendes mit: Herr Lehelner hat bei

mir eine unregelmäßige Unterrichtsarbeit.

Ich habe dem Studium mehr nach der pädagogischen

Richtung hin geleitet und ich halte ihn wohl

für geeignet entsprechend seinen Talentsgrenzen

seinen Unterricht zu erteilen.

Seit heute!

Georg Kulenkampff

24. November 1936

J. Nr. 1007

Sehr geehrter Herr Professor,

Herr Nicolai Scheluchin hat seine Violinstudien bei Ihnen betrieben. Wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben wollten, uns ein vertrauliches Gutachten über die musikalischen Fähigkeiten des Herrn Scheluchin zukommen zu lassen, insbesondere über seine Eignung als Musikpädagoge.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wolpert

Herrn

Professor Georg Kulenkampf

Bln-Dahlen

Amselstr. 26

M 72

18. Dezember 1936

J.Nr. 914

Betr.: Gesuch des Privatmusiklehrers
Hans Georg Straesser um Zulas-
sung zur Privatmusiklehrer-Prü-
fung

Da nach dem Erlass des Herrn
Reichserziehungsministers vom 9. Okto-
ber d. Js. - V a 2402 - Straesser die
nötige wissenschaftliche Vorbildung
besitzt und er sowohl den Nachweis
seiner arischen Abstammung wie auch
genügende Ergebnisse in der Vorprüfung
durch Professor Rudolf Schmidt (Kla-
vier, Blatt 59) erzielt hat und da
nach Angabe der Berliner Staatspolizei
(Blatt 28) politische Bedenken nicht
bestehen, befürworten wir, den Antrag-
steller zur Privatmusiklehrerprüfung
zuzulassen. Bei der Prüfung müsste
besonders seine schriftliche und münd-
liche Ausdrucksweise sowie seine päd-
agogische Eignung beurteilt werden.

Es

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

Herrn
Professor Georg Kulenkampf
Bismarckstr. 26
Berlin W 8

Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass man auf Grund der verschiedenen Schreiben Straessers zu einem ebensowenig erfreulichen Bild seiner Persönlichkeit gelangt, wie der Sachbearbeiter beim Staatskommissariat der Hauptstadt Berlin.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

[Handwritten signature]

J. Nr. *904*

1) Betrifft:

*Zeitung der Musikwelt
Hans Eysenhardt für Musikwelt
Hans Eysenhardt*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
<i>Prof. Dr. L. L. L.</i>	<i>2/12</i>		Da nach dem Erlass des Reichserziehungsministeriums V a 2402 vom 9.10. Straesser die nötige wissenschaftliche Vorbildung besitzt und er sowohl den Nachweis seiner arischen Abstammung wie auch genügende, zum Teil bessere Ergebnisse in der Vorprüfung durch Prof. Rudolf Schmidt, Klavier, erzielt hat (Blatt 59), da ferner Prof. G. Schumann die Kompositionen immerhin nicht als ungenügend bezeichnete und schließlich nach Angabe der Berliner Staatspolizeistelle politische Bedenken nicht bestehen (Blatt 28), muß man wohl Straesser zur Privatmusiklehrerprüfung zulassen und dabei besonders seine schriftliche wie mündliche Ausdrucksweise sowie die pädagogische Eignung zur Beurteilung heranziehen; verschwiegen darf allerdings nicht werden, daß man auf Grund der verschiedenen Schreiben des Straesser zu einem ebenso wenig erfreulichen Bild der Persönlichkeit gelangt wie die Sachbearbeiter beim Staatskommissariat.

3/12

[Handwritten signature]

J. Nr. 944

1) Betrifft:

En/ser de Mafkafes pour l'usage
des personnes qui s'occupent de l'enseignement.
L'usage qui s'en fait.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

[illegible]

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 2402

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 9. Oktober 1936
Unter den Linden 49

Fernsprecher: A 1 33ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie Künste
No 0914 * 15.0K11

Betrifft: Gesuch des Privatmusiklehrers Hans Georg
Straesser um Zulassung zur Privatmusiklehrerprüfung.

Die anliegenden Vorgänge übersende ich u.R. mit dem Ersuchen
um baldige Stellungnahme.

Der Straesser vom Staatskommissar unterm 18. August 1936 -
II Priv. 1300/36 - S 77 des anl. Aktenhefts - hinsichtlich der
wissenschaftlichen Vorbildung erteilte Bescheid ist nicht stich-
haltig. Aus Anlaß eines im Frühjahr d.J. hier eingegangenen An-
trags des Genannten auf Zulassung zur Organisten- und Chordirigen-
tenprüfung wurde festgestellt, daß das von ihm in Holland erwor-
bene schulische Wissen dem hier für die Versetzung nach Ober-
sekunda geforderten durchaus entspricht.

Im übrigen verweise ich auf das in dem anliegenden Akten-
heft Seite 66 befindliche Schreiben Straessers, in dem er auf
eine Unterredung mit Herrn Professor Dr. Gerog Schumann Bezug
nimmt.

Im Auftrage
gez. Weber.

An
den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik.

Berlin.



Beauftragt.
Spitznagel
Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Ränderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 2. Nov. 19.36 . Nr. 2684

Eingang am 5. Nov. 36
J.Nr. 985

Betrifft: *Erwin Sachs - Heinenagel, Blü-Heipensee
Frank. 47*
*bind um Bistand zur Erlangung einer
Verdienstmöglichkeit*

Inhalt: Urschriftlich ~~nebst~~ 2 Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Jm Auftrage
Treu.: H. Hoffmann *gez. Weber*

Antwort:

18. Dezember
19.36

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 985

Berlin W 8, den 19.36

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . 2 . . . Anlagen
Reichs-u. Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Antragsteller besitzt einen schönen lyrischen Tenor
von grossem Umfang. Infolge falscher Behandlung der Stimme war
die Höhe verlorengegangen. Durch fleissiges Studium bei dem be-
kannten Sänger Cornelis Bronsgeest ist es gelungen, die Höhe der
Stimme bis zum hohen C wieder zu gewinnen. Für die weitere Aus-
bildung

58

bildung (besonders der Uebergangslage) sind noch mindestens
1 1/2 Jahre Studium erforderlich.

Die musikalische Veranlagung von Sachse-Steuernagel
erhebt sich beträchtlich über den Durchschnitt. Er ist auch
kompositorisch tätig und hat einige Operetten geschrieben.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Der Unterzeichnete hat den Antragsteller zu sich gebeten,
ihm um die Möglichkeit zum Vorsingen zu geben. Doch war ^{letzteres} er von sei-
ner Krankheit noch nicht soweit genesen, dass er singen konnte.
Sobald Sachse-Steuernagel in der Lage ist, wieder zu singen, will
der Unterzeichnete ihn ein zweites Mal zu sich ^{anfordern} kommen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Herrn

Erwin Sachse-Steuernagel

Bln-Weissensee

Sedanstr. 47

17
22. November 1936

ab 5.21 m
Mit Bezug auf Ihr an den Herrn Reichs- und Preussi-
schen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbil-
dung gerichtetes Gesuch vom 27. v. Mts. werden Sie gebe-
ten, sich am Freitag, dem 4. Dezember um 1/2 12 Uhr vor-
mittags bei dem Stellvertretenden Präsidenten der Preus-
sischen Akademie der Künste, Herrn Professor Dr. Georg
Schumann, Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 8 zu einer
Rücksprache einzufinden.

Büro der Akademie

der Künste

Cornelis Bronsgeest

18
Berlin-Schoeneberg, den 22.11.36
Hewaldstrasse 10 v.III

G.I. 3656

Akademie der Künste

No 1045 * 23 NOV 1936

An die

Preussische Akademie der Kuenste,

Berlin W.8,

Pariser Platz 4 Abtlg.f.Musik

Sehr geehrter Herr von Wolfurt!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 13.d.Mts. teile ich Ihnen mit, dass mein Schueler, Erwin Sachse-Steuernagel, im Besitze einer schoenen, lyrischen Tenorstimme von seltenem Umfang ist. Durch 10-jaehrige falsche Behandlung war die Stimme so verdorben, dass sie nicht uber das F hinaus kam. Durch fleissiges Studium ist es mir in einem halben Jahr gelungen, die Stimme wieder muehelos bis zum hohen C und darueber hinaus zu fuehren. Die weitere Ausbildung besonders der Uebergangslage braucht noch mindestens 1 1/2 Jahr.

Seine sonstige musikalische Veranlagung erhebt sich weit ueber dem Durchschnitt und obwohl er sich kompositorisch zunaechst mit der volkstuemlicheren, leichteren Muse befasst hat, - er hat einige Operetten geschrieben - glaube ich in ihm Anlagen fuer die anspruchsvollere dramatische Komposition bemerkt zu haben. Alles in allem ein erfreuliches Talent.

Ich hoffe, Ihnen mit dieser vertraulichen Auskunft gedient zu haben und gruesse Sie mit

Heil Hitler!

C. Bronsgeest

13. November 1936

H. K. W.

Sehr geehrter Herr B r o n s g e e s t !

Wir wären Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie die
Freundlichkeit haben würden uns eine eingehende vertrauliche
Auskunft über die musikalischen Fähigkeiten Ihres Schülers
Erwin Sachse-Steuernagel zugehen zu lassen, insbesondere über
sein Talent als Sänger sowie über seine allgemeine musikali-
sche Veranlagung.

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt W. Wolfart

Herrn

Kammersänger Cornelis Bronsgeest

Bln-H a l e n s e e

Nestorstr. 16

M 18

fr. H. Klein
Hof. Graener.
20

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 25. Nov. 1936 . . Nr. 2893

Eingang am 26. Nov. 36
J.Nr. 1050

Betrifft: Urschriftlich: Staatskommissar, Bln.
Leitung d. Konservatoriums für Musik, Reinsdorf-
Schulstraße i. Bln. hng. von Herrn Robert Robitschek

Inhalt: Urschriftlich ~~nebst~~ .Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
bescheinigte
mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.

Termin: 2 Wochen

Im Auftrage

gez. Deber

mit 1 hnt. *[Signature]*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 16. Dez. .1936

J.Nr. 1050 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebnis zurückgereicht:
mit folgendem Bericht *Kauf der Riefenungau*

~~Fälle die angeführten Beschuldigungen des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin gegen Direktor Robitschek stimmen, was die Akademie nicht nachprüfen vermag, müsste Robitschek die Konzession zur Weiterführung des Konservatoriums entzogen werden.~~

In H

auf
werden, da wir ihn als Leiter eines solchen Instituts nicht mehr
für tragbar erachten. *Sein Vorgehen war für R. aufzu*

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

*geben wird die
Leitung nicht
Konservatoriums
bis 31/3. 37 ihm
ausgeben
Konservatoriums
übergeben.*

W

G. H. A. 17.11.

J.Nr. 1000

1) Betrifft:

*Leitung des Konservatoriums
Konservatoriums*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet
um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und
Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>Herr Prof. V. Kien</i>	3.12.	4.12.	<i>Die Leitung wird übertragen Konservatoriums durch einen Nicht- arianen kann aber nach dem Kultus- Kammergebiet nicht mehr getätigt werden. da. da von Staatskanzlei in der Leitung Berlin Briefe an die Anstalt für die Leitung ist für die Leitung, Robert. der die Konzession für anzugeben. Nein</i>
<i>Herr Prof. V. Grawert</i>			<i>Ich bin für die Robert- für die Leitung die Leitung wird durch die Staatskanzlei. Dr. Paul Grawert</i>

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Senat,
Abteilung für Musik

Anwesend

Unter dem Vorsitz des
Herrn Professor
Schumann

Amersdorffer
von Wolfurt
Seiffert
Graener
von Keussler
Trapp
von Reznicek
Bieder
Stein

Berlin W 8, den 10. Dezember 1936
Beginn der Sitzung 5 Uhr

1. Umgestaltung des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a/M. in eine Hochschule für Musik.

Die Bestimmungen für diese Anstalt sind im wesentlichen nach dem Muster der Berliner Musikhochschulen gestaltet. Es werden folgende Einwände gemacht: Es wird ein mindestens vierjähriges Studium vorgeschrieben, was praktisch kaum durchführbar ist. In Bezug auf die Chorleiterschule wird darauf hingewiesen, dass eine einheitliche Regelung der Chorleiterausbildung für das ganze Reich angekündigt ist. Diese müsste zunächst abgewartet werden. Die Gründung des "Schulmusikseminars" als einer Vorbereitungsstätte für den Eintritt in das 5. Semester der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin erscheint kaum tragbar. Nicht zu empfeh-

W 27

len ist ebenfalls die Einrichtung eines Lehrganges für Volks- und Jugendmusikführer. Nachdem an der Berliner Musikerzieherhochschule und an der Weimarer Hochschule derartige Lehrgänge eingerichtet werden sollen, erscheint die Gründung weiterer Lehrgänge als überflüssig.

In Bezug auf die finanziellen Fragen müsste aus Frankfurt a/Main ein genaues Verzeichnis angefordert werden über die Zahl der für die einzelnen Abteilungen erforderlichen vollbeschäftigten Hauptfach- und Nebenfach-Lehrkräfte. Diese Liste müsste von Sachverständigen begutachtet werden.

Wir vermissen in allen Abteilungen der geplanten Hochschule die gründliche Ausbildung in Harmonielehre bis zu den Anfängen des Kontrapunktes und sprechen uns gegen die Einführung der selbständigen Prüfungen für die Privatmusiklehrer aus.

Es müssten zuerst die Entwicklung und die Leistungen dieser Schule abgewartet werden, ehe der Entschluss gefasst wird, dies Konservatorium in eine Hochschule für Musik umzugestalten.

2. Beschwerde des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin über gewisse Vorgänge im Konservatorium Klindworth & Scharwenka. Wenn die dort angeführten Unregelmäßigkeiten stimmen, was die Akademie nachzuprüfen nicht in der Lage ist, erscheint uns Direktor Robitschek als Leiter dieses Instituts nicht mehr tragbar. Es müsste bis zum 31. März 1937 in andere Hände über-

gehen, andernfalls müsste Direktor Robitschek mit Ablauf dieses Zeitpunktes die Konzession entzogen werden.

3. Neuwahl des Kuratoriums für den Staatlichen Beethoven-Preis. Es wird befürwortet, dahin zu wirken, dass die jetzt fungierenden drei Herren des Kuratoriums : Professor von Reznicek, Professor Dr. Graener und Professor Joseph Haas weiter im Amte bleiben für die Zeitspanne vom 1. Januar 1937 bis 31. Dezember 1939.
4. Für den Konzertmeister der Staatsoper Georg Kniestadt soll aus Anlass seiner 25-jährigen Tätigkeit an der Staatsoper die Verleihung des Professortitels empfohlen werden.
5. Den Herren Paul Büttner, Dresden und August Weweler, Essen soll vor Weihnachten je eine Unterstützung von 300,- RM ausgezahlt werden.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann
gez. Wolfurt

An
den Vorstand der Preussischen Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -
Berlin.



7. Teil zirkulieren !! zur letzten Senatssitzung

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a Nr. 2358, E IIa.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 1. Oktober 1936.
Unter den Linden 69.

fernsprecher: A 1 3äger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste

10888 * - 40K71

Zum Bericht vom 17. September 1936 - II Priv. 1373/36 -, betreffend Errichtung einer Singeschule an dem Konservatorium der Hauptstadt Berlin.

Wenn ich auch den Ausführungen des dortigen Berichts, der die Stellungnahme der Preussischen Akademie der Künste nicht durchweg zutreffend gewürdigt hat, nicht in allen Teilen zu folgen vermag, und manches, insonderheit die Schlüsselausführungen, sogar zurückweisen muß, will ich doch gegen die versuchsweise Errichtung einer Singeschule an dem Konservatorium der Hauptstadt Berlin weitere Einwendungen nicht erheben.

Meine Zustimmung ist jedoch an folgende Voraussetzungen geknüpft:

1. Eine Befreiung der Schüler der Singeschule von dem planmäßigen Schulunterricht ^{in Musik} kommt nicht in Betracht. Auch in anderer Weise darf durch ihre Heranziehung zu der Singeschule ihr ordnungsmäßiger Schulunterricht nicht gestört werden.
2. Vor der Bestallung von Lehrkräften die an der Singeschule tätig sein sollen, ist meine Zustimmung einzuholen.
3. Ich behalte mir vor, nach Ablauf einer gewissen Zeit durch Beauftragte in die Arbeit der Singeschule Einblick nehmen zu lassen und danach weitere Anordnungen zu treffen.

Einem Bericht über die Aufnahme und den Fortgang der Arbeiten der Singeschule sehe ich zu gegebener Zeit entgegen.

Unterschrift.

An den Herrn Staatskommissar der Hauptstadt Berlin.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12. Juni 1936 - J.Nr. 507 - zur Kenntnis.

In Vertretung

gez. Zschintzsch

An
den Senat der Preussischen Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -
hier.



Ministerial-Kanzlei

J. Nr. 877

1) Betrifft: Verpflichtung zum Gesangsunterricht an der
Universität zu Halle/Saale2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge- sandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellung- nahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Dr. Reizner	13.11.36	16.11.36	gelesen E. v. Reizner
Prof. Dr. Grosse	16.11.36	17.11.36	mit dem musikalischen Institut zusammenhängend, obwohl es zur Abfertigung der Drucke wegen
Prof. Dr. Grosse	17.11.36	19.11.36	Es empfiehlt sich eine Diskussion der künstlerischen Garisierung der Musik
Prof. Dr. Klein	20.11.36	21.11.36	gelesen Klein
Prof. Dr. Lindner	24.11.36	24.11.36	gelesen
Prof. Dr. Kippert	25.11.36		gelesen Kippert

Berliner Börsen-Zeitung, 3. Dezember 1936.
Morgenausgabe.

Volles ein.

Wer darf Privatunterricht geben?

Neue Richtlinien des Reichserziehungsministers

Für die Erteilung von Unterrichtserlaubnis-scheinen und Privatschulkonzessionen sind durch Erlass des Reichserziehungsministers neue Richtlinien ergangen. Mit Zustimmung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers hat der Reichserziehungsminister folgendes bestimmt:

Die Erlaubnis zur Errichtung einer Privatschule oder zur Erteilung von Privatunterricht an Jugendliche darf, soweit es sich um Anträge deutscher Staatsangehöriger handelt und der Unterricht an Schüler deutschen oder artverwandten Blutes erteilt werden soll, unbeschadet der sonstigen nach den allgemeinen Vorschriften erforderlichen Voraussetzungen nur erteilt werden, wenn der Antragsteller

1. für sich und, falls er verheiratet ist, auch für seinen Ehegatten den nach den beamtenrechtlichen Vorschriften erforderlichen Nachweis der Reinheit des Blutes erbringen kann;

2. die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Anträgen ausländischer Staatsangehöriger oder Staatenloser auf Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer Privatschule oder der Unterrichtserlaubnis ist, falls sich die Ablehnung nicht bereits aus anderen Gründen ergibt, nicht stattzugeben, wenn offenkundig ist, daß der Antragsteller oder seine Ehefrau Jude ist.

Privatschulleiter(innen) und Privatlehrer(innen) deutscher Staatsangehörigkeit, die an Schüler deutschen oder artverwandten Blutes Unterricht erteilen, sind verpflichtet, der Schulaufsichtsbehörde ihre Verheiratung mitzuteilen. Sie verlieren die Unterrichtserlaubnis, wenn sie mit einer Person die Ehe eingehen, die nicht den nach den beamtenrechtlichen Vorschriften erforderlichen Nachweis der Reinheit des Blutes erbringen kann. Die Schulaufsichtsbehörde veranlaßt die Einziehung des Unterrichtserlaubnis-scheines.

Umschlag zum Händelass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . 21. Okt. . . . 19.36. Nr. 2577

Eingang am 24. Okt. 36
J.Nr. 940

Betrifft: Auguste Böhme - Köhler, Leipzig
"Kultur der Stimme"

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Heft
nebst Anlagen (g. R.)

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung überandt.~~
hier

Termin 4. Hofen. Unterschrift
Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 940. . .

Berlin W 8, den 1. Dezember 1936

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . 1 . . . Anlagen u. 1 Heft
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst-Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Broschüre von Auguste Böhme-Köhler "Die Kultur der
Töne" kann nicht als umwälzend auf dem Gebiet der Stimmforschung
angesehen werden, stellt jedoch einen erfreulichen Beitrag zu
diesem Thema dar.

Es wird darin die Forderung aufgestellt, dass zu allers
erst

erst Stimmbildung beim Kinde und zwar bereits in der Schule betrieben werden müsse und dass die allgemeine musikalische Bildung erst später nachzufolgen habe. Diese Forderung entspricht durchaus der Ansicht neuerer Gesangspädagogen. Die Methodik von August Böhme-Köhler geht darauf ~~hinaus~~, einen durch natürliche Funktionen in phonetischer und resonatorischer Hinsicht erzielten Stimmton zu gewinnen unter Ausschaltung falscher Muskelmitwirkung. Ferner kommt es ihr auf Erarbeitung des Einregisters und auf Erweckung zum "Tonsinnen und Tondenken" zur Erzielung des Tonideals durch das gute Vorbild des Lehrers an. Solche Gedanken sind bereits von vielen Theoretikern in Schriften niedergelegt und zum Teil durch die Praxis in die Tat umgesetzt worden, wobei manche Stimmerzieher auch andere Wege gegangen sind, die zum gleichen Ziele führen.

Die von Böhme-Köhler hergestellten Apparaturen zur Veranschaulichung der "wichtigsten resonatorischen, akustischen, anatomischen und phonetischen Verhältnisse des Gesangsorgans" können in den Händen guter Pädagogen als brauchbare Mittel angesehen werden. Doch soll nicht verschwiegen werden, dass es in erster Linie immer auf die Persönlichkeit und die Befähigung des Gesangspädagogen ankommt. Denn Apparate sind im Grunde doch ^{nur} sehr problematische Hilfen zur Unterstützung des Gesangsunterrichts.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stuman

Stellvertr. Präsident

Prof. Allen

J.Nr.

1) Betrifft:

Stimme in Kinn

Geoffr. Stimm-System - F. 4/19

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zugesandt am	Weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
------	--------------	------------------	--

Herrn Professor Dr. Stein mit der Bitte,
die beiliegende Schrift einem der Gesangspädagogen der Hochschule zur Zweckverstattung eines Referates zu übergeben

R. Wolfst

Prof. Weissmann

mit der Bitte um ein Gutachten.

Stin

29. X. 36

Für Tadeln abgeliefert 29. II. 1936.

35
31
30
Gutachten über „Kultur der Töne und Laute...“
von Auguste Föhne-Köhler.

Die Broschüre von Frau Auguste Föhne-Köhler
„Die Kultur der Töne“ kann nicht als unmittelbar
auf dem Gebiet der Stimmforschung angesehen
werden, stellt jedoch einen ^{zu diesem Thema} wertvollen Beitrag zur
Lehre dar.

Die darin aufgestellte Forderung, Stimmbildung
in erster Linie schon beim Kinde in der Schule zu weihen
und nicht musikalische Bildung in den Vordergrund zu
stellen, aus gesundheitlichen Gründen und denen späterer
gesanglicher Weiterentwicklung, entspricht durchaus
der Ansicht vieler Gesangsmethodiker. Ihre kurz
angeführte Methodik besteht in dem auf natürlichen
Funktion in phonetischer und resonatorischer Hinsicht
erzielten Stimmton unter Ausschaltung falscher
Muskelwirkung, der Festhaltung des Diaphragmas,
Erzielung der Resonanz ohne Fixierung, Fortsetzung
zum Tonsinnen und Tondanken, also des Tonsideals,
durch gutes Vorbild des Lehrers. Das alles sind von
vielen Methodikern in Schriften ausgesprochene und
zum Teil auch in die Tat umgesetzte Forderungen,

wenn auch manche Stimmreicher dabei andere Wege
zum gleichen Ziele gehen.

Die von Frau Böhm hergestellten Apparaturen
zur Veranschaulichung der wichtigsten resonanztechnischen,
akustischen, anatomischen u. phonetischen
Verhältnisse des Gesangsorgans können in den
Händen guter Pädagogen als brauchbarer Lehr-
mittel angesehen werden, wenn gleich dabei
auch gezeigt werden muss, dass diese doch nur
sehr problematische Hilfen darstellen.

Wespenstein. 19. XI

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 3. Nov. 1936 . . . Nr. 2667

Eingang am 9. Nov. 36
J. Nr. 995

Betrifft:

Frau Milly Berber, Geigerin, H. 30
Bismarckstr. 131
Bitte um Verleihung d. statl. Anerkennung
als Musiklehrerin

Inhalt:

Urschriftlich ~~nebst~~ 3 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

~~mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.~~
hier

Jm Auftrage
Tenor: 4 Hofen gez. Heber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 995

27.
25. November 1936
Berlin W 8, den 1936

~~Überreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 3 Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung,
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Ergebenst~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Frau Milly Berber ist eine so ausgezeich-
nete, seit Jahren bekannte Geigersolistin und Kammermusikspie-
lerin, dass wir keine Bedenken tragen, ihre Staatliche Aner-

M 17

Stellvertretender Präsident

J.N.F. 92

1) Betrifft:

Name	Zugesandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. X. Kuen	12. XI.	12. XI.	Frau Hilly Berber ist eine so mit ausgezeichnet, seit Jahren bekannte Geigen-solistin u. Kammer-musik-spielerin. Schon vor m. E. als. Musik. Anerkennung u. für mich selbst nicht weniger kann. / Rein
Prof. X. Kuen	12. XI.	13. XI.	Keine weiteren Hinw
Prof. X. Kienast	15/11	36	Zurzeitung ist eine Kellnerin u. Kellnerin u. untersteht sich Kienast. Fiktivität.
Prof. in Regensburg	17/11	17. 11.	Schleife mich an H E. N. v. R.
Prof. in Gießen	17. 11. 36	19. 11.	dito sehr

Auslandsstelle der
Reichsmusikkammer

H: 1035

25
33
27. November 1936

W. 15. 12. 36

Bezugnehmend auf das Schreiben vom 19. d. Mts.

- VIII 2348/36 Ha/Kn.- teilen wir mit, dass einige Kompositionen des in Holland wohnhaften Reichsdeutschen Kuno Stierlin uns zur Begutachtung vorgelegen haben. Diese Arbeiten besitzen zwar keinen besonders persönlichen Charakter, doch überragen sie immerhin den Durchschnitt. Es wäre daher ~~daher~~ von Interesse, wenn das eine oder andere Werk von Stierlin in Berlin aufgeführt werden könnte und zwar umsomehr, als Stierlin sich in Holland in misslichen Verhältnissen befindet und dort offenbar wegen seiner Zugehörigkeit zum Deutschtum allerhand Angriffen ausgesetzt ist.

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W. 15. 12. 36

W.

An

die Auslandsstelle

der Reichsmusikkammer

B e r l i n SW. 11

Bernburger Str. 20 I

M 17

**Auslandsstelle der
Reichsmusikkammer**
Der Leiter

Berlin SW 11, den 19. November 1936.
Bernburger Str. 20
Fernsprecher: R 9 (Stächer) 7264

VIII 2348/36 Ha/Kn.

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4

Der zurzeit in Enschede (Holland), Minister London-
laan 35, lebende deutsche Komponist und Dirigent Kuno Stier-
lin hat sich mit der Bitte hierher gewandt, in Deutschland
für ihn eintreten zu wollen und dabei angegeben, dass er der
Preussischen Akademie der Künste im Jahre 1933, Journaln.
1014, einige Kompositionen zur Begutachtung vorgelegt hat.

Für eine gefällige gutachtliche Äusserung über
die betreffenden Werke wäre ich dankbar.

H. Schenck

An
die Auslandsstelle
der Reichsmusikkammer
Berlin SW 11
Bernburger Str. 20 I

Präsidentenstelle der
Reichsmusikkammer

Der Leiter

Preussische

11. November 1936

J.Nr. 930

Betr.: Errichtung einer Grenzmär-
kischen Musikschule in
Schneidemühl

Erlass vom 16. Oktober 1936

- V a Nr. 2480 -

Auf den in der Anlage wieder bei-
gefügtten Bericht des Regierungspräsidenten
in Schneidemühl erlaubt sich der Senat,
Abteilung für Musik, folgendes zu erwidern:

Die Gründung einer Grenzmärkischen
Musikschule in Schneidemühl ist zu begrüß-
sen. Wenn diese Schule aber für den Kampf
gegen die polnische Kulturpropaganda auf
dem Gebiet der Musik eingesetzt werden soll,
müsste sie mit grösseren Etatsmitteln aus-
gestattet werden. Der Besitz von nur zwei
Flügeln und zwei Klavieren z. B. muss als
ungenügend angesehen werden.

Es sollten nach Möglichkeit tüch-
tige Lehrkräfte von auswärts berufen wer-
den, denn wir können nicht annehmen, dass
in Schneidemühl für diesen Zweck genügend
Fachlehrer vorhanden sind. Die Anglie-
derung einer Schule für Volksmusikinstru-
mente (Harmonika, Zither, Blockflöte)

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

an

an die Grenzmärkische Musikschule bitten wir abzulehnen, da diese Fächer in dem Privatmusiklehrer-Erlass nicht vorgesehen sind und dazu beitragen würde, ungeeignete Schüler an das Institut heranzuziehen. Im übrigen bedarf die Frage der Lehrer für Volksmusikinstrumente einer besonderen Regelung. Wir werden hierfür demnächst Vorschläge unterbreiten. Bezüglich des Unterrichts in Blockflöte beziehen wir uns auf unseren früheren Bericht vom 15. 9. 1936 - J. Nr. 816.-

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Preussische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

J.Nr. 930

Betr.: Errichtung einer Grenzmärkischen
Musikschule in Schneidemühl

Erlass vom 16. Oktober 1936
V a Nr. 2480 .

Berlin W 8, den 10. November 1936
Dossier-Plan 4
Sachpr.: R 1 0202

Auf den in der Anlage wieder beigefügten Bericht des Regierungspräsidenten in Schneidemühl erlaubt sich der Senat, Abteilung für Musik, folgendes zu erwidern:
Die Gründung einer Grenzmärkischen Musikschule in Schneidemühl ist zu begrüßen. Wenn diese Schule aber für den Kampf gegen die polnische Kulturpropaganda auf dem Gebiet der Musik eingesetzt werden soll, müsste sie mit grösseren Etatsmitteln ausgestattet werden. Der Besitz von nur zwei Flügeln und zwei Klavieren ^{z. B. 2. B. 2. B.} ~~darf~~ als ungenügend angesehen werden.

Es sollten nach Möglichkeit tüchtige Lehrkräfte von auswärts berufen werden, denn wir können nicht annehmen, dass in Schneidemühl für diesen Zweck ^{genügend} Fachlehrer vorhanden sind. Wir haben dabei auch besonders

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
B e r l i n W 8

Da jetzt überall ein grosser Zudrang zu den Volksmusik-instrumenten besteht und die Harmonika-, Zither- und Blockflöten-Lehrer von Schülern überlaufen werden, stehen wir grundsätzlich auf dem Standpunkt, dass von solchen Lehrern der Nachweis ihrer musikalischen Vorbildung und ihrer Eignung zum Unterricht erbracht werden müsste.

Der Vorsitzende

[illegible]

1.) Betrifft: *Festsetzung der Gemeindefürsorgepflicht in Garmisch*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. K. Kren	28.10.36	2.11.36	<p>die Gründung einer Grenz mit- schen Lehrstätte im Pädagogi- sche muss zu begründen. Eine solche Stätte aber ^{hier} den Kauf gegen die polnische Katholizität propagierte an der Geburt der Nationen in- geführt werden soll, müsste in m. E. mit größter Aufmerksamkeit aufgegriffen werden. Der Punkt ist mir zwar zunächst fremd, ob die Operationen der pädagogi- schen Pionierarbeit, an der Leitung einer Lehrstätte besteht. Vorläufig können die Gründung einer An- stalt einer Lehrstätte auf der Brückburger Höhe nur eine vorläufige Basis gebildet werden. Hein</p>
Prof. K. Luder	2.11.36	7.11.36	
Prof. K. Lippert			
Prof. in Rymnik			
Prof. K. Jovanovic			

30.11.36.

Wanderer Luder

die besprochenen durch, einen Gym-
nasium die Leitung einer auf ganz
andere Bedürfnisse zugeschnittenen kleinen
Musikschule zu übertragen, sind meiner
Ansicht sehr entgegenstehend;
es kann doch unmöglich sein, dass
kleinen Musikern, wiederum mit
Hilfsleistungen durch „Stimmorgane“
Grenzmeister auf die Orgel auf-
bauen können, wofür die
Kräfte der Orgel nicht ausreichen.
den Fortschritt besondere Förderung auf-
weisen; dagegen ^{mit 300} für die im we-
sentlichen selbstständigen Auf-
gabenerfüllung gerade in der Grenz-
mark ~~der Orgel~~ ^{der Orgel} eine mit-
gegebene Vorsehung garantiert
sein. - Auf mich verweist die
Aufstellung (2 Flügel, 2 Klaviere)
sehr gering.

Linder 7/11

x) Die Verbindung mit der untern
Schule für Lehrerinnen liegt nahe.

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V a Nr. 2480

Berlin W 8 den 16. Oktober 1936

Unter den Linden 47
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Nr. 0930 * 21. Okt. 1936

Anbei übersende ich g.R. einen Bericht des Regierungs-
präsidenten in Schneidemühl vom 2. Oktober d.Js. - U I Dir.
J Nr. 999/36 U 5 -, betr. die Errichtung einer Grenzmarkischen
Musikschule in Schneidemühl, zur Äußerung. Meine grundsätzliche
Zustimmung zur Errichtung dieser Schule habe ich bereits
erteilt.

Im Auftrage
gez. von Staa.

An
den Senat
der Preuss. Akademie der Künste
in Berlin



Beglaubigt.

Kuppert
Verwaltungssekretär.

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 2511

Es wird gebeten, Dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

32. den 27. 10. 39
Berlin W 8, den 27. Oktober 1936.
Unter den Linden 69

fernsprecher: R 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Ne 0951 * 28081

Zu den Schreiben vom 7. und 22. Juli ds. Js.,
- E. 7627 und 8477 -
betr. Hochschulen für Musik in Baden.
2 Hefte zurück.

Die dortigen Ausführungen haben mich nicht in vollem Maße davon
zu überzeugen vermocht, daß in Baden die Unterhaltung von Musikhoch-
schulen einem besonderen Bedürfnis entspricht. Gegenüber Ihren Ausführungen darf ich darauf hinweisen, daß offenbar vor dem Jahre 1929 eine Musiklehranstalt mit Hochschulbezeichnung in Baden überhaupt nicht bestanden hat. Im Übrigen kann ich auch aus § 13 der mitgesandten Bestimmungen über den privaten Musikunterricht in Baden vom 19. April 1928 nicht ohne weiteres entnehmen, daß es zulässig war, der Musiklehranstalt in Karlsruhe gerade die Bezeichnung "Hochschule" zu geben. Die angezogene Bestimmung spricht nur von der Bezeichnung "Staatl. anerkannte Musiklehranstalt". Auch die nachfolgenden Anforderungen, die für diese Anerkennung zu erfüllen sind, entsprechen m.E. nicht den an eine Hochschule zu stellenden.

Wenn ich hiernach trotzdem den dargelegten besonderen Verhältnissen Badens als eines Grenzlandes Rechnung zu tragen beabsichtige, so kann doch nur eine Anstalt für die staatliche Anerkennung als Hochschule in Frage kommen. Ich will es Ihnen überlassen, durch Verhandlung mit den Beteiligten die Frage zu klären, ob die Anstalt in Mannheim oder die in Karlsruhe als Hochschule anerkannt werden soll. Nach den mir vorliegenden Unterlagen scheint mir die Karlsruher Anstalt in erster Linie für die Anerkennung geeignet. Bei den Verhandlungen bitte ich aber besonderes Gewicht darauf zu legen, daß dem Staat, möglichst auf dem Wege des Vertrages, ein maßgeblicher Einfluß auf den Betrieb der Hochschule zu stellenden.

An

den Herrn Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste,
Berlin W 8

M 18
Berlin, den 27. Oktober 1936
Dr. Fritz Schubert
H. 17

-schule - vgl. Ziff.4 meines Schreibens vom 2. April 1936 - eingeräumt wird, da ich andernfalls nicht die ausreichende Gewähr dafür gegeben sehen kann, daß die Anstalt den an eine Hochschule zu stellenden Anforderungen dauernd entspricht. Insbesondere wird sich der Unterhaltsträger zu verpflichten haben, daß er auch die erforderlichenfalls von mir noch an Hochschulen zu stellenden Mindestansprüche zu erfüllen bereit ist.

Die andere nicht als Hochschule anzuerkennende Anstalt wird die Hochschulbezeichnung durch eine andere zu ersetzen haben, wofür gegebenenfalls auch eine gewisse Übergangszeit, etwa bis zum 1. Oktober 1937, zugestanden werden könnte. Als Ersatzbezeichnung bitte ich "Landesmusikschule", etwa in der Verbindung "Badische" oder "Pfälzische" Landesmusikschule, in Aussicht zu nehmen. Diese Bezeichnung beabsichtige ich allgemein für die besonders herausgehobenen Musiklehranstalten, die nicht als Hochschulen anerkannt werden, zu empfehlen.

Weiterer Mitteilung über den Verlauf und Ergebnis Ihrer Verhandlungen sowie Ihrem Vorschlag für die Anerkennung einer Hochschule sehe ich zu gegebener Zeit entgegen.

Unterschrift.

An den Herrn Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.

Abschrift auf den Bericht vom 18. September 1936 - Nr. 685 - zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. v. Staa



Beglaubigt.
Spitznagel
Ministerial-Beamteter.

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 2300

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

40
Berlin W 8, den 23. Oktober 1936.
Unter Den Linden 69

Fernsprecher: A 1 31ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach Akademische Künste

Handwritten signature and initials, including 'W' and 'Aur'.

Zum Schreiben vom 17. Juli 1936 - Geschäftszeichen: II./V.
35712 - ,betreffend Musikhochschulen.

Wie ich bereits in meinem Schreiben vom 2. April 1936 angedeutet habe, kann die Zahl der echten Musikhochschulen nur gering sein, und zwar auch deshalb, weil wegen der an das Schü-
ltermaterial zu stellenden erhöhten Anforderungen aller Voraussicht nach gar kein Bedürfnis für eine größere Anzahl von Hochschulen sich ergeben wird. Abgesehen davon, daß bei den An-
stalten in Darmstadt und Mainz die notwendigen Voraussetzun-
gen für die staatliche Anerkennung als Hochschulen z. Zt. nicht
als erfüllt angesehen werden können, scheint mir überhaupt
zweifelhaft, ob das Bedürfnis nach einer Musikhochschule in
Hessen zu bejahen ist. Ich kann deshalb die Musiklehranstalten
in Darmstadt und Mainz für die staatliche Anerkennung als
Hochschulen nicht in Aussicht nehmen. Die dort bestehenden An-
stalten können ihre Aufgaben zum Besten des deutschen Musik-
lebens auch unter einer veränderten Bezeichnung erfüllen.
Falls von den Beteiligten besonderer Wert darauf gelegt wird,
könnte beiden Anstalten für eine gewisse Übergangszeit, etwa
bis zum 1. Oktober 1937, die Hochschulbezeichnung belassen
werden.

AN
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
in Berlin.

Handwritten signature and date: Berlin, den 24. Oktober 1936.

Handwritten initials: M 12

werden. Nach Ablauf dieser Zeit müßte jedoch die Hochschulbezeichnung durch eine andere ersetzt werden. Als geeignete Ersatzbezeichnung käme etwa "Städtisches Konservatorium", gegebenenfalls auch "Landesmusikschule" etwa in der Verbindung "Hessische Landesmusikschule in Mainz" o.ä. in Frage. Ich bemerke hierbei, daß ich die Bezeichnung "Landesmusikschule" allgemein für die besonders herausgehobenen Musiklehranstalten zu befürworten beabsichtige, die nicht als Hochschule anerkannt werden können.

Ich bitte, hiernach das Weitere zu veranlassen und mir von dem Veranlaßten zu gegebener Zeit Mitteilung zu machen.

Unterschrift.
An den Herrn Reichsstatthalter in Hessen, Landesregierung,
Abteilung II, in Darmstadt.

Abschrift auf den Bericht vom 15. September 1936 -Nr.
750 - zur Kenntnisnahme.

In Vertretung
gez. Zschintzsch



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzlei

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1512

Es wird gebeten, Dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Zur Sitzung
Berlin W 8, den 28. September 1936.
Unter den Linden 69

fernsprecher: A 1 33ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Ne 0886 * - 40715

Auf den Bericht vom 2. Mai 1936 - U/Mus. - , betreffend
Genehmigung von Handharmonikaschulen.

Den Ausführungen Ihres Berichts sowie Ihres mir gleich-
zeitig in Abschrift vorgelegten Schreibens an den Herrn Re-
gierungspräsidenten in Köln vom 27. März 1936 trete ich bei.

Auf den von Ihnen zutreffend dargelegten Gründen er-
suche ich, von der Erteilung von Unterrichtserlaubnisschei-
nen für die Unterweisung im Handharmonikaspiele bis auf wei-
teres abzusehen. Dagegen würde ich damit einverstanden sein,
daß Privatmusiklehrern, die nebenbei die Handharmonika be-
herrschen und darin Unterricht erteilen wollen, eine Zusatz-
genehmigung für Handharmonika erteilt wird. Damit würde sol-
chen Personen, die sich ernsthaft mit der Handharmonika be-
fassen wollen, die Sicherheit gegeben werden, daß sie von die-
sen Privatmusiklehrern einen Unterricht erhalten, der auf einer
soliden Grundlage beruht.

Die Bezeichnung "Schule" für den Unterricht im Hand-
harmonikaspiele kann aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zu-
gelassen werden. Die Führung des Namens "Handharmonika-
Schule" oder dergleichen durch Anstalten, an denen solcher
Unterricht erteilt wird, ersuche ich daher zu unterbinden.

Unterschrift.
An den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf.

Abschrift

An
den Senat der Preussischen
Akademie der Künste
Abteilung für Musik - .

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 12. Juni
1936 - J.Nr. 501 - zur Kenntnis.

Im Auftrage
gez. von Staa



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzlei

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 2386

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 28. September 1936.
Unter Den Linden 69.

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie Kunst-...

№ 0885 * - 40 KT 1936

Zum Bericht vom 27. Mai 1936. Geschäftszeichen: II B
1145/36 - , betreffend Werbung von Musikschülern durch Agen-
ten.

Ein Widerspruch zwischen der versuchsweise eingeführten Be-
stellung von Unterrichtswerbern durch die Fachschaft Musik-
erzieher in der Reichsmusikkammer und dem im Unterrichts-
erlaubnisschein enthaltenen Verbot an die Privatmusikleh-
rer, mit Agenten zu arbeiten, besteht nicht. Auch die Reiche-
musikkammer gestattet es einzelnen Musiklehrern nicht, für
sich Schüler durch Agenten zu werben. Die bei den Ortsmusika-
schaften bestellten Werber arbeiten vielmehr ausschließlich
im Auftrage der Ortsmusikerschaft und melden die geworbenen
Schüler der amtlichen Unterrichtsvermittlungsstelle bei der
Ortsmusikerschaft. Von dort aus erfolgt die Zuteilung an die
einzelnen Lehrer nach genau aufgestellten Grundsätzen. Der
einzelne Privatmusiklehrer steht also zum Unterrichtswerber
in keinerlei Beziehung. Persönlichen Verbindungen zwischen
Werbern und einzelnen Lehrern, die dem Zwecke dienen würden,
daß der Werber von sich aus einem einzelnen Lehrer Schüler
zuführt, würde die Reichsmusikkammer mit allem Nachdruck ent-
gegentreten.

Das in den Unterrichtserlaubnisschein aufgenommene, an
den Privatmusiklehrer gerichtete Verbot der Unterrichtswer-
bung durch Agenten bleibt mithin durch die neueren Werbungs-
bestimmungen

An
den Senat der Preussischen Akademie
der Künste
-Abteilung für Musik-

M 17

bestimmungen der Reichsmusikkammer unberührt und muß so-
gar gerade im Sinne dieser Bestimmungen aufrechterhalten
bleiben. Aus diesem Grunde beabsichtige ich gegenüber der
zuständigen Fachschaft der Reichsmusikkammer zunächst Wei-
teres nicht zu veranlassen, zumal die Fachschaft Wert darauf
legt, vorerst einige Erfahrungen mit dem von ihr eingelei-
teten Versuch zu sammeln.

Die Anlage des dortigen Berichts ist wieder beige-
fügt.

Unterschrift.

An den Herrn Staatskommissar der Hauptstadt Berlin.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 8. Juli
1936 - J.Nr. 542 - zur Kenntnis.

Jm Auftrage
gez. von Staa



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzlei

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 10. Okt. 1936 . . . Nr. Wa 2441

Eingang am 13. Okt. 36
J.Nr. 908

Betrifft:

Regierungspräsident Breslau:
Errichtung der Landesmusik-
schule

Inhalt:

Urschriftlich ~~nein~~ 3. Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ ^{3m} Aeuss^{er}ung ~~über~~ sendt.

Jm Auftrage

Term: 4 Wochen ^{gez. Weber}

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. Nov. . 1936

J.Nr. 908

Uebers^{en}det
Der Präsident

Urschriftlich nebst . 5. . . Anlagen
Reichs- und Preussischen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Gegen den Organisationsplan der Breslauer Landesmusik-
schule haben wir keine Einwendungen vorzubringen. Von den Sätzen
der Studiengelder (auf Seite 4 des Prospektes) nehmen wir an,
dass sie sich auf das ganze Jahr, nicht nur auf ein Semester be-
ziehen.

M 77

ziehen. Nach unseren Informationen soll die Ausbildung für Privatmusiklehrer (Seminar mit Einschluss des Hauptfaches) jährlich mit 400 RM berechnet werden. Sollte das zutreffen, so wären dadurch die Sätze der Privatseminare und Einzelllehrer beträchtlich unterboten. Uns wurde ferner berichtet, dass Schüler an der Schlesischen Landesmusikschule monatlich 5 RM zahlen. Nach den Anweisungen der Reichsmusikkammer muss das Mindesthonorar 8 RM monatlich betragen. Der Senat beantragt daher, dass die Honorare der Schlesischen Landesmusikschule den von der Reichsmusikkammer vorgeschriebenen Sätzen angeglichen werden .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Kremer

Stellvertretender Präsident

J.Nr. *202*

1) Betrifft:

Verpflichtung Land musiklehrer in Kreis

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . 2 . . . Tagen.

N a m e	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>Gen. Prof. X. Kreis</i>	<i>4/11</i>	<i>6. 11. 36.</i>	<i>Ja, der Organisationsplan der Kreisländer mit 12 Jahren ist ein Hinweis auf die Möglichkeit der Aufnahme an, das die Höhe der Beiträge (2.4) ist auf das ganze Jahr, ist auf das gesamte Jahr zu beziehen. Nein</i>
<i>Gen. Prof. X. Kreis</i>	<i>9/11</i>	<i>9/11</i>	<i>Kein Bedenken Kreis</i>

Unschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 10. Okt. 1936 . . . Nr. 2494

Eingang am 18. Okt. 36
J.Nr. 919

Betrifft: *Empfehlung der Sängerin
Margrit Brade
v. Harna Dord*

Inhalt: Urschriftlich mit ~~nebst~~ Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier *über die Künstlerin*
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeussierung ~~über~~ *über* ~~über~~

Jm Auftrage
Term. 4 Hofen *gez. Zierow*
Antwort:

lt. mit 1. Aufl. 1936

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Nov. 1936
J.Nr. 919 . . .

Ueberreicht */* Urschriftlich nebst . . . 1 . . . Anlagen
Der Präsident Reichs- u. Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, ~~Kunst~~ Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach-Kennzeichnung~~ *er*gebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Unterzeichnete hat die Sängerin Margrit Brade ver-
anlasst, ihm vorzusingen. Sie besitzt eine schöne Stimme und ihr Ge-
sang wird im häuslichen Kreise und *im* Gesellschaften sicherlich Anklang
finden.

M 17

Aber sie ist zur Zeit noch nicht reif genug, als dass ein öffentliches Auftreten in Konzerten befürwortet werden könnte.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Kunze

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 19. Okt. 19.36. Nr. 2578

Eingang am 20. Okt. 36
J.Nr. 922

Betrifft:

*Unterstützungsgesuch von Amanda
Bringsdatter für 1. Gesangslehrerin Frau
Anna Stangenberg-Monti Blu-Charl.*

Inhalt:

Urschriftlich mit *nebst* Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

3
~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.~~

Im Auftrage

Term. 3. Wogen gez. Heber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. Nov. 1936

J.Nr. 922. . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1. . . Anlagen
Reichs- u. Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntniserhebung~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir befürworten den Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe
an die verdienstvolle Gesangslehrerin Frau Anna Stangenberg-Monti.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kunze
Stellvertretender Präsident

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 9. November 1936
Beginn der Sitzung 5 Uhr

Amersdorffer
Graener

von Keussler
von Resnick
Schumann
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Einführung von Professor Dr. von Keussler
als Mitglied des Senats.

2. Die Errichtung einer Grenzmarkischen Mu-
sikschule in Schneidemühl ist zu begrü-
ßen. Die Schule müsse jedoch mit grö-
ßeren Mitteln ausgestattet werden,
um in der Lage zu sein, den Kampf mit der
polnischen Kulturpropaganda aufnehmen zu
können. Es sollten nach Möglichkeit tüch-
tige Lehrkräfte von auswärts berufen wer-
den, da anzunehmen ist, dass die dortigen
Lehrkräfte doch wohl nicht ganz genü-
gen. Jedenfalls soll ein Verzeichnis der
Lehrkräfte vorgelegt werden. Der Anglie-
derung einer Schule für Volksinstrumente
wird widersprochen.

3. Landesmusikschule in Breslau.

Gegen den Organisationsplan dieser
Schule ist nichts einzuwenden. Nach die-
sem Plan sollen Schüler an der schlesi-
schen Landesmusikschule monatlich 5 RM
zahlen. Die Anweisungen der Reichsmusik-

47

kammer bestimmen jedoch für Privatausiklehrer ein Mindesthonorar von 3 RM monatlich. Die Honorare der Schule dürfen keinesfalls niedriger sein, als die von der Reichsmusikkammer vorgeschriebenen Sätze.

4. Wahl des Beethoven-Kuratoriums.

Die drei Herren von Reznicek, Graener und Haas werden wiedergewählt. Die neue Wahlperiode läuft vom 1. Januar 1937 bis 31. Dezember 1939.

5. Das Unterstützungsgesuch von Amanda Burgstaller zu Gunsten der Gesangslehrerin Stannenber-Monti (Berlin) wird befürwortet.

6. Die Sängerin Margrit Brade besitzt eine schöne Stimme. Doch ist sie noch nicht reif genug, als dass sie für ein öffentliches Auftreten in Konzerten empfohlen werden könnte.

7. Gesuch von A. Morkus (Stettin) um Bewilligung eines Ehrensoldes an Philipp Gretscher in Stettin.

Ein Ehrensold steht nicht zur Verfügung, doch sollen Gretscher zu seinem 76. Geburtstage am 6. Dezember 1936 300 RM aus der Sammelstiftung II B (Wohlfahrtsrente) überwiesen werden

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

gez. Schumann gez. Wolfurt

Unschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Okt. . . . 1936 . Nr. 2598

Eingang am 28. Okt. 36 J.Nr. 950

Betrifft: H. E. F. Kühne, Blu-Zelindorf, Krüppengasse 307

Inhalt: Regelfest Berlin 1936, Übernahme der Schirmherrschaft durch den Herrn Ministerpräsidenten sowie die auf dem Fest für das finanzielle Bilden mit gedruckte viele Karten. Urschriftlich 5 Anlagen g. H.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um ^{hier} ~~gefällige~~ Äußerung übersandt. *Dr. Brunsacker.*

Im Auftrage Fern: H. Tage gez. Zierow Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 950

Berlin W 8, den 3. Nov. 1936

Ueberreicht Der Präsident

Urschriftlich nebst 5 . . . Anlagen Reichs- und Preuss. dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht: mit folgendem Bericht

Wir haben den Eindruck, dass eine kleine Gruppe interessierter Leute das Max Reger-Fest veranstalten. Jedenfalls stehen weitere Kreise dieser Veranstaltung fern. ^{am} ~~Sogar~~ Professor Dr. Fritz Stein, ^{hat} ~~er~~ als einer der ältesten Freunde Regers es sich seit vielen Jahren zur Aufgabe gemacht hat, Regersche Musik zu pflegen und zu verbreiten, ~~besitzt~~ ^{besitzt} ~~hat~~

besitzt keine genaue Kenntnis davon, wer dieses Fest veranstaltet.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

no prospects

my very best friend.

na kmiti 3 korrige

zum Aufsteigen kommen

opposite ans 4 lat Ratus imp

~~interfluvial~~ ~~surge area~~ ~~plate~~
surge channel north

Рубан

J. Nr. 842

W. mit Aust.

28. Oktober 1936

Auf die Schreiben vom 19. und 22. September d. Js. teilen wir Ihnen mit, dass wir dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Gutachten über Ihr Notendruckverfahren erstattet haben. Die Stempelmuster und die Zinkplatten sind dem Herrn Minister vorgelegt worden. Sie werden von dort weitere Nachricht erhalten.

Die uns vorgelegten Notendruckproben erhalten Sie
anliegend zurück.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Pittman

34. Aug

Herrn

Adolf Schorer

Kaufbeuren i/Bayr.Allgäu

Tabratshoferzeile 3

24

ADOLF SCHORER

KAUFBEUREN
IM BAYR. ALLGÄU
TABRATSHOFERZEILE 3

Erfinder des „Fixator“-Notendruckes

Kaufbeuren, d. 22. Sept. 1936

842 24. SEP. 1936

An den Senat
der Akademieder Künste
Abteilung für Musik
In Berlin W 8
Pariserplatz 4.

Auf ein Schreiben vom Herrn Reichs- und Preuss. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. September d. Js. habe ich einige neue Probedrucke meines Fixator-Verfahrens dem Herrn Reichsminister mit der Bitte übersandt, dieselbe dem Senat der Künste, Abteilung für Musik, zur gefl. Begutachtung vorzulegen. Es ist mir finanziell unmöglich, die Herstellungskosten für ein grosses Werk zu tragen, da ich nur ein gewöhnlicher Arbeiter bin und selbst keine Steindruck- oder Offsetpresse habe. Es würde immerhin die Kopie oder der Umdruck für ein über 100 Seiten starkes Werk über 100 RM kosten, was ich mir nicht leisten kann, da ich nur 33 RM Wochenlohn habe und alle meine Ersparnisse für meine Erfindung nun geopfert habe. Aus den neuen Probeseiten sehen Sie den Druckausfall ganz genau, er wird bei einem 100 seitigen oder 1000seitigen Werk (Oper) auch nicht anders ausfallen können, da die Typen ja immer dieselben sind und lediglich die Noten immer anders geschrieben stehen. Und da ich noch keinen Auftrag zu irgend einem Werke bekommen habe und dennoch eines machen möchte, so ersuche ich den Senat um Ausstellung einer Befürwortung oder eines Gutachtens meines Verfahrens und wenn es nur ein Satz ist. Damit könnte ich vielleicht ein Werk in Auftrag erhalten. Wie in meinem Bericht an den Herrn Reichsminister ich mitteilte, ist der grosse Vorteil meiner Erfindung die billigere Herstellung des druckfähigen Originals. Wenn man bedenkt, dass eine einzige Zeile Noten- oder einer Klavierstimme 6 RM kostet, während ich die gleiche Stimme um 10 Zeile mit Buchdrucktext um 1 RM herstellen kann, so macht dies bei einem grossen Werk doch etwas aus. Denn ein Marsch hat ja schon 20 Zeilen bis 24 und das wären 144 RM für eine zweiseitige Klavierstimme Notenstichkosten, die nach meinem Verfahren nur 24 RM kosten würden. Also schon bei 2 Seiten eine Ersparnis von 120 RM. Das macht bei 100 Seiten schon eine Herstellungsverbilligungssumme von 6000 RM aus. Also ist meine Idee nicht zu verwerfen. Und wenn der Notenstich auch heute noch so teuer ist und wenn sich hunderte von Komponisten nichts drucken lassen können und wenn tausende von Volksgenossen sich die teuren gedruckten Werke nicht kaufen können, warum soll hier keine Verbilligung eintreten? Ich arbeite nur auf eine Verbilligung der Herstellungsweise der Noten- drucksachen hin, habe 6 Monate schon Proberversuche gemacht, über 20 Versuche habe ich schon gemacht und jeder kostete mich 5 RM. Aber niemand hat mich noch unterstützt in meinem Bestreben, das gewiss ideal gemeint ist und nicht mir, sondern der deutschen Volksgemeinschaft zu Gute kommt, wenn wirklich noch jemand an einer Verbilligung der Musikaliendrucksachen noch ein Interesse hat. Ich übersende dem Senat beiliegend einige Stempelproben, ob meine Originale auf Stein durch Umdruck umgedruckt werden oder nach dem Belichtungsverfahren kopiert (photographisch übertragen) spielt im Druckpreis keine Rolle. Hätte ich ein Kapital von 1500 bis 2000 RM, bitte wenden!

dann könnte ich Ihnen die grösste Sensation des Tages mitteilen: dass ich imstande bin, einen Notendruck von der druckfertigen Zinkplatte, welche durch eine Notenschreibmaschine beschriftet wurde, vorzulegen. Mein Endziel ist, auf eine Rotaprintmetallplatte gleich mit der Maschine zu schreiben, dann von dieser so beschriebenen Platte sofort ohne Kopie oder einen Umdruck zu drucken. Dann ist auch das Belichtungs- und autographische Verfahren überholt. Ich brauche nur ein Gutachten über mein jetziges Verfahren, das der Vorläufer zu meinem nächsten Verfahren sein wird, brauche einige Aufträge, die ich dann auf Grund Ihrer Befürwortung erhalten werde von einem Musikalienverlag und wenn ich einige 100 RM gespart habe, dann kann ich an die Anschaffung einer Notenschreibmaschine denken und diese so vervollkommen, dass ich mit über 200 Tasten dann eine ganze Oper in 4 Wochen schreiben und sofort drucken kann und dann ist mein Kampf gewonnen:

Die erste Oper ist in Deutschland im Druck erschienen!

Und ein neuer Weltrekord, den uns kein fremder Staat mehr nimmt, ist von einem einfachen Volksgenossen aufgestellt und mit Stolz wird dann auch der Senat der Künste, Abteilung für Musik auf diesen unscheinbaren Menschen schauen, können, da gerade der Senat der Künste es war, der ihm dazu verholfen hat, dieses grosse Werk zu vollbringen infolge Ausstellung einer Befürwortung des Fixator-Verfahrens, das nur ein Übergangsverfahren ist zu neuen, grossen Problemen, die genau so mit derselben Ausdauer und Siegesgewissheit gelöst werden.

Indem ich dem Senat der Künste, Abteilung für Musik, für die Unterstützung und Förderung meiner Bestrebungen durch Ausstellung eines Gutachtens bestens danke, wodurch es mir möglich sein wird, von der Theorie in die Praxis zu übergehen,

zeichnet mit Heil Hitler!

Adolf Schorer

Schwerkriegsbeschädigter
Schriftsetzer.

ADOLF SCHORER

KAUFBEUREN
IM BAYR. ALLGAU
TABRATSHOFERZEILE 3

Erfinder des „Fixator“-Notendruckes

Kaufbeuren, den 19. Sept. 1936.

An den

Senat der Akademie der Künste

Abteilung für Musik

Betr.: Besuch des Schrift-
setzers Adolf Schorer
um Ausstellung eines
Gutachtens über das
Notendruck-Verfahren
„Fixator“.

in Berlin W 8

Pariserplatz 4.

Ich übersende hiermit dem Senat der Akademie der Künste Abteilung für Musik einige Probedrucke, welche nach meinem Fixator-Notendruckverfahren hergestellt sind, zur Beurteilung und zwecks Ausstellung einer Befürwortung oder eines Gutachtens zum Zwecke der Auftragsgewinnung und Einführung und Verwertung meines Verfahrens in der Praxis. Die beiliegenden Notendrucke sind nach dem Fixator-Verfahren auf ein durchsichtiges Transparentpapier (Pauspapier, wie es die Baubüros verwenden) aufgestempelt. Dieses gestempelte Blatt (nur die Querbalken sind mit Tusche gezogen) wird auf eine mit einer lichtempfindlichen Schicht begossenen Zinkplatte gelegt, in einen pneumatischen Kopierrahmen eingespannt und mit Bogenlampenlicht kopiert (belichtet). Die Platte wird daraufhin entwickelt und mit verschiedenen Präparaten so behandelt, dass die Zeichnung etwas vertieft in der Platte liegt und dann mit druckfähiger Farbe eingewalzt und auf der Offsethandpresse oder in der Maschine abgedruckt. Dieses Druckverfahren ist Offset, die Noten können aber auch auf gelbes Steindruck- oder Druckpapier gestempelt werden und mittels Umdruckes auf den Lithographiestein gebracht werden. Dieses Verfahren ist ebenso billig wie das erstere. Zum erstenmale dürfte es nunmehr gelungen sein, einen Notendruck ohne Lithographie, ohne Notensatz, ohne Notenstich oder ohne lithographische Beschriftung herzustellen. Diese Arbeit ist als Heimarbeit nach Feierabend hergestellt worden mit Ausnahme der Belichtung. Ich mache nun Versuche, mittels Bleitypen oder Gumminotenstempel die Noten direkt auf den Druckträger, die Zinkplatte oder auf das Rotaprintmetallblatt zu stempeln, wodurch der Umdruck oder das Kopier- und Belichtungsverfahren dann in Zukunft in Wegfall kommt, sodass dadurch die bis gebräuchlichen Verfahren bald überholt sein dürften und es wird mein Endziel sein, einen Notendruck herauszubringen, der von einer Metallplatte gedruckt ist, welche mit einer Notenschreibmaschine beschriftet und der Text mit einer anderen Fraktur- oder Antiquaschreibmaschine geschrieben ist, sodass der teure Notenstich bald verschwinden wird und an seine Stelle die billige Volksausgabe tritt.

Mit Heil Hitler!

Bitte um Zurücksendung der Stempelmuster

*und per Brief an Zinkplatten
für belichtungslos.*

Adolf Schorer

nung

27. Oktober 1936

H 513
60

Betr.: Orazio Vecchi : " L'Amfiparnasso ".

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 24. September d.Js. erlauben wir uns darauf hinzuweisen, dass es bereits zwei Ausgaben des " L' Amfiparnasso " von Orazio Vecchi gibt: die eine von Eitner herausgegeben (Band 26 der Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung), die andere von Torchi (Band 4 seiner Art. mus. in Italia). Inwieweit die von Ihnen geplante neue Ausgabe die älteren Ausgaben ersetzen und überholen kann, entzieht sich unserer Beurteilung.

Am einfachsten wäre es, wenn Sie sich mit einigen Fachleuten direkt in Verbindung setzen wollten und wir erlauben uns Ihnen zu diesem Zweck folgende Adressen namhaft zu machen:

Universitätsprofessor Dr. Emil Schering, Berlin C 2, Universität

Professor Dr. Max Seiffert, Berlin W 57, Goebenstr. 28

Universitätsprofessor Dr. Hellmut Schulz, Leipzig, Universität

"	"	Dr. A. Schmitz, Breslau, Universität
"	"	Dr. Kroyer, Köln, Universität
"	"	Dr. Hermann Stephani, Marburg, Universität
"	"	Dr. Gerber, Giessen, Universität
"	"	Dr. H. Bessler, Heidelberg, Universität

An
den Herrn Präsidenten
der Società Concerti
"Grandi Maestri ed Interpreti"
Milano
Via T. Grossi 7

H 17

Universitätsprofessor Dr. Max Schneider, Halle/Saale, Universität
 " " Dr. O. Blume, Kiel, Universität
 " " Dr. Müller-Blattau, Frankfurt/Main, Universität
 " " Dr. Rudolf von Ficker, München, Universität
 " " Dr. R. Steglich, Erlangen, Universität
 " " Dr. E. F. Schmid, Tübingen, Universität

Privatdozent Dr. W. Korte, Münster i. Westf., Universität
 Archiv für Musikforschung, Leipzig, Verlag Breitkopf & Härtel
 Zeitschrift für Musik, Regensburg, Verlag Gustav Bosse
 Allgemeine Musikzeitung, Berlin-Südende, Doellestr. 48
 " Die Musik " (Monatsschrift), Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 38,
 Verlag Max Hesse.

In der Hoffnung Ihren Wünschen entsprochen zu haben,
 zeichnen wir mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[Signature]

W

Staatliches Institut
 für deutsche Musikforschung

(1917-35: Reichs-Institut für Musikforschung in Halle)

Lageb. Nr. 832/36

An den

Senat der Abteilung Musik,
 Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 15. Oktober 1936
 Klosterstraße 36

Fernsprecher: E 1 Berolina 2436
 Postfachkonto: Berlin Nr. 174540

16. OKT 1936
[Signature]

Berlin W 8
 Pariser Platz 4

Betrifft: Orazio Vecchi: "L'Amfiparnasso".

Vom genannten Werk gibt es bereits 2 Ausgaben,
 die eine von Eitner (Band 26 der Publikationen der Ge-
 sellschaft für Musikforschung), eine andere von Torchi
 (Band IV seiner Art. mus. in Italia). In wie weit die von
 italienischer Seite geplante neue Ausgabe die älteren
 ersetzen und überholen kann, entzieht sich mangels näherer
 Angaben meiner Beurteilung.

Der Weg, diese neue Herausgabe den deutschen
 etwaigen Interessenten zur Kenntnis zu bringen, würde
 meines Erachtens folgender sein:

1. Wünscht der Verlag sich an die einzelnen An-
 schriften zu wenden, so wird es zweckmäßig sein, den Mu-
 sikerkalender von Hesse zu Rate zu ziehen.

2. Einfacher und am sichersten die Interessenkrei-
 se treffend, ist die Beilegung der zu erwartenden Verlags-
 prospekte bei dem Archiv für Musikforschung (Breitkopf
 und Härtel) und bei der Zeitschrift für Musik (Verlag
 Gustav Bosse).

Heil Hitler !

[Signature]

Società Concerti
GRANDI MAESTRI ED INTERPRETI

9. Oktober 1936

at mit 1. Band. 15. 11. 1936

Sehr verehrter Herr Professor !

Anbei übersenden wir Ihnen ein aus Italien eingetroffenes Schreiben und bitten Sie freundlichst um ein Referat.

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wulfer

Herrn

Professor Dr. Max Seiffert

Berlin W 57

Goebenstr. 28



Società Concerti GRANDI MAESTRI ED INTERPRETI

55

DIREZIONE E
AMMINISTRAZIONE
UFFICIO
CONCERTI

Moltrano & Luzzatto
Inquadro nella
Confed. Generale
Fascista dell'In-
dustria Italiana
★

U.P.E.C. - Milano
Numero 154309

Corrente
C. C. Credito
Italiano - Milano
★

★

★
Pubblicazioni:
BOLLETTINO
MENSILE di VITA
E CULTURA
MUSICALE
La rivista musicale
più diffusa d'Italia
★

★
PROGRAMMA
SETTIMANALE
DEI CONCERTI
DI MILANO
★

★
Organizzazione di
Concerti in tutte le
città italiane ed estere
a mezzo dei propri
uffici e rappresen-
tanti a:

Roma - Napoli -
Firenze - Palermo
Torino - Bologna
Venezia - Berlino
Vienna - Parigi -
Budapest - Londra
L'Aja - Zurigo -
Madrid-New-York

Sede Centrale: MILANO
FILIALI IN TUTTA ITALIA

Prof. Dott. h.c.

GEORG SCHUMANN

Preussische Akademie der Künste

Pariser Platz 4

BERLIN W.G.
=====

MILANO den 24 Sept. 1936 XIV

VIA T. GROSSI, 7 - TELEF. 81-274 - TELEGR. CONCERTI - MILANO

Im Einvernehmen mit dem "Ufficio Concerti", dessen Leitung vorstehende Gesellschaft untersteht, wird diese demnaechst im Vereine mit einem der bedeutendsten italienischen Kunstverlage, - in der authentischen Ueberschreibung des Originals (1597) eines der gefeiertsten italienischen Musiker und Musikologen - den

"L'AMFIPARNASO" - von Orazio Vecchi

zur Herausgabe bringen.

Es waere uns nun erwuenscht, zu wissen, wie diese Ausgabe, die auch die Moeglichkeit bietet, leihweise unschwerig kuenstlerisches Material zur Ausfuehrung zu erhalten, in den dortigen Kuenstlerkreisen beurteilt wuerde.

Die Bedeutung der oberwaehten Initiative und der aussergewoehnliche Wert der gefeierten Epoche von Orazio Vecchi, die ja fuer den gesamten gebildeten Teil der Musiker und Musikliebhaber aller Laender von Interesse ist, werden sicherlich auch in den kuenstlerischen Kreisen Ihres Landes wuerdige Schaetzung finden.

Wir waeren Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie die Liebenswuerdigkeit haben wuerden, sich mit dem einen oder anderen angesehenen Exponenten (Kritiker, Musikologen, Chor-Dirigenten, etc.) in Verbindung zu setzen; um seine Ansicht einzuholen, da es sich ja um eine Ausgabe handelt, die in den einschlaegigen Kreisen zweifelsohne einen weiten internationalen Widerhall finden soll.

-Fuer die liebenswuerdige Namhaftmachung von Adressen, an welche Mitteilung ueber das oberwaehten geplante Werk erstattet werden kann, waeren wir Ihnen daher zu besonderem Danke verpflichtet.

Mit dem Ausdrueke vorzueglichster Hochachtung

SOCIETÀ CONCERTI

"GRANDI MAESTRI ED INTERPRETI"

IL PRESIDENTE

(M. H. Moltrano)

PER OGNI CONTROVERSIA È COMPETENTE IL FORO DI MILANO

Umschlag zum Randerlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 23.9.36
J. Nr. 839 . . .

vom 22.9. . . . 1936 Nr. Va 2332

Betrifft: Notendruckerfabrik Adolf Scherer, Kaufmann

Inhalt: Urschriftlich mit 2. Aufl. d. Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.
unter Begünstigung auf meinen folgsam 7. 4. 36
Va 2100 mit dem Kopfen zum Hüllungsform

Drift 3 Marken

Im Auftrage
gez. Weber

Ob mit 1 Auf
n 1 folgsam
29. 10. 36

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 28. Okt. 1936
J. Nr. 839

Überreicht / Urschriftlich nebst Anlagen
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbil-
dung Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Seit vielen Jahren beschäftigt man sich in den Kreisen
der Notendruckerien und Musikverleger mit dem Problem, den
Notenstich durch ein einfacheres und vor allem billigeres Ver-
fahren zu ersetzen. Neben der jetzt vielfach benutzten hand-

schriftlichen

nung

M/2

schriftlichen Vervielfältigung durch das sogenannte "Belichtungsverfahren" wird auch schon ein "Stempelverfahren" erfolgreich benutzt und zwar in einer viel vollkommeneren Weise als beim System Schorer.

Offenbar ist Schorer von allen diesen Fortschritten nicht unterrichtet. Seine Unerfahrenheit zeigt sich auch darin, dass er angibt, die Herstellungskosten von 500 Exemplaren des kleinen beigelegten Heftes: "Uebungsheft für Tonbildung" im Notenstich beliefen sich auf 450 - 500 RM. In Wirklichkeit betragen die Kosten dafür höchstens 200 RM. Ähnlich verhält es sich mit vielen anderen Zahlen, die Schorer anführt.

Die Schreibmaschine für Notenschrift ist längst bekannt und darf für die Praxis als unbrauchbar bezeichnet werden. Auch die Rotaprintmaschine eignet sich wegen des viel zu kleinen Formates nicht für den Notendruck und ist seit langem durch die größeren Formate der Offsetmaschinen ersetzt worden.

Es bleibt bedauerlich, dass Schorer in seiner Abgeschlossenheit sich kein Bild von der augenblicklichen Lage des Notendruckes machen kann. Für ihn und seine Bestrebungen wäre der einzige Ausweg, dass er eine Anstellung in einer grossen Notendruckerei findet, wo er Gelegenheit hätte, alle ihn beschäftigenden Fragen in der Praxis kennenzulernen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident



+ **R. UND W. LIENAU** +
VORM. SCHLESINGER'SCHE BUCH- UND MUSIKHANDLUNG ROB. LIENAU

BERLIN WIEN LEIPZIG

CARL HASLINGER H. R. KRENTZLIN OTTO WERNTHAL ADOLF KÖSTER
Q. D. M. T O B I A S U N T E R R I C H T S V E R L A G M U S I K V E R L A G M U S I K V E R L A G
BANKKONTEN: DRESDNER BANK, DEPOSITENKASSE 49, BERLIN-LICHTERFELDE // POSTSCHECK: LIENAU BERLIN 174
WERNTHAL BERLIN 611 // KÖSTER BERLIN 244 // FERNSPR.: G 3 LICHTERFELDE 1681, 4795, 3913 (SAMMELNUMMER 5171)

BERLIN-LICHTERFELDE,
LANKWITZER STR. 9
den 15. Oktober 1936.

Herrn Prof. Dr. Georg Schumann

Berlin - Lichterfelde.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich entspreche gern Ihrem Wunsche und gebe Ihnen nachfolgend mein Gutachten über das Notendruck-Verfahren Adolf Schorer, Kaufbeuren, wie ich Ihnen schon mündlich sagte, beschäftigt man sich in den Kreisen der Notendruckereien und der Musikverleger schon seit vielen Jahren mit der Ersetzung des Notenstiches durch ein einfacheres und vor allen Dingen billiges Verfahren. Neben der jetzt sehr viel benutzten handschriftlichen Vervielfältigung durch sogenanntes Belichtungsverfahren wird auch schon ein Stempelverfahren erfolgreich benutzt und zwar bereits in einer viel vollkommeneren Weise als das System des Herrn Schorer. Ich habe schon vor einer Reihe von Jahren in einer Wiener Notendruckerei Werke herstellen lassen, die gestempelt sind und so vollkommen hergestellt wurden, dass selbst der Fachmann sie vom Notenstich nicht mehr unterscheiden kann. Herr Schorer weiss von all diesen Fortschritten augenscheinlich nichts und bemüht sich nun, in einer

1118

dilettantenhaften Weise das, was längst erfunden ist, seinerseits zu vervollkommen. Wie völlig unerfahren ja leichtfertig Herr Schorer ist, geht z.B. daraus hervor, dass die Herstellung von 500 Exemplaren des kleinen beigelegten Heftes "Übungsheft für Tonbildung" in Stich und bestem Notendruck nicht 450,- bis 500,- M., sondern höchstens 200,- Mk. kostet. Auch alle seine übrigen Zahlen sind phantastisch. Es ist natürlich völlig unangebracht, dass hierfür seitens des Ministeriums irgendwelche Mittel zur Verfügung gestellt werden, und ich kann nur dringend davon abraten, den Mann irgendwie zu unterstützen.

Um ganz sicher zu gehen, habe ich nun auch noch eine hiesige grosse Druckerei um ein Gutachten gebeten. Der betreffende Inhaber schreibt mir folgendes:

" Herr Adolf Schorer, Kaufmann, hat sich auf einem, ihm gänzlich fremden Gebiete vergeblich bemüht, weil alles, was ihm neu und zu entdecken erscheint, seit Jahrzehnten bei den Notendruckereien und massgebenden Verlegern bekannt ist. Auch in der Preisberechnung ist Herr Schorer nicht im Geringsten im Bilde. Eine Anfrage in einer Notendruckerei würde ihm die Augen öffnen und ihn von seinem Irrtum überzeugen. Die Schreibmaschine für Notenschrift ist auch längst bekannt und für die Praxis als unbrauchbar zu bezeichnen. Auch ist die Rotaprintmaschine wegen des viel zu kleinen Formates für Notendruck für die Praxis ungeeignet und längst durch die grösseren Formate der Offsetmaschinen überholt. "

Hoffend, Ihnen mit Vorstehendem gedient zu haben,
mit deutschem Gruss!

Lobes Liemay

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 17. Sept. 1936
J.Nr. 820.....

vom 15. Sept. 1936 - V a Nr. 2260.....

Betrifft: Gesuch des Stimmbildners Johannes Adler-Selva, New York
um Anstellung an einem Staatlichen Institut

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Weber

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 820.....

Berlin W 8, den 6. Okt. 19.36

Urschriftlich nebst 1..... Anlage(n)
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Es ist uns nicht gelungen über den Gesangspädagogen
Adler-Selva in New-York Näheres in Erfahrung zu bringen.
Feststeht nur, dass der Antragsteller sich mehrere Jahre

W 98

nach dem Tode seines Lehrers, des seinerzeit sehr be-
 kannten Gesangspädagogen Maestro Alberto Selva, dessen
 Namen zugelegt hat, indem er sich jetzt Johannes Adler-
 Selva nennt. Da unseres Wissens an den verschiedenen
 musikpädagogischen Anstalten alle Stellen für Gesang-
 unterricht besetzt sind und es in Deutschland immerhin
 eine Reihe namhafter Gesangspädagogen gibt, glauben wir
 nicht, dass eine Veranlassung besteht, Adler-Selva nach
 Deutschland zu berufen.

Der Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Ante

Stellvertretender Präsident

G. A.

Berlin-Schlachtensee
 Viktoriastraße 8

am 26. 4. 1936 590

20. 4. 36

Die Hauptkaffeekontantin der Künste
 d. d. des freien Kunst von Berlin

Berlin W 8

Postfach 4.

Sie sind ganz anders -
 über unser

Hier ist - mit längerer Zeit profunden -
 kann man sehen dass auch
 Landesherrn - Herrschaft in Radebeurg
 d. Schloss i. M. d. die festsitzende Kunst
 geben. Mein Brief ist von fast

Schreibt: Frau Adler-Selva
 in New York.
 3. April 19. 2. 1936.

Adler ausgebildet - den Namen Selva
hat er für sich genommen und den
Namen des Meisters Alberto Selva - wohl
in dunkelster Stimmung - geäußert.

Leider haben ich - unsere kleinen
Kinder, die fast keinen Ton - können
sich das was Adler geäußert.
Sich nicht merken, daß das Adler
ein sehr schlauer Mann ist, der
ganz in seinem Orchester aufgeht.

Sei Glück !

Hans Jung.

W. F. 13

22. Sept. 1936

Sehr geehrter Herr Professor !

In folgender Angelegenheit wenden wir uns an Sie. Es han-
delt sich um den Gesangspädagogen Johannes Adler-Selva in New
York, der angibt Ihre Nichte Fräulein Ilse Emge (zurzeit Leiterin
der Gesangschule des Lyzeums in Gaynesville) gesanglich ausge-
bildet zu haben . Wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet,
wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben würden, uns eine ausführliche
vertrauliche Auskunft über Herrn Adler-Selva zu geben, namentlich
über seine pädagogischen Befähigung als Gesanglehrer.

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wolfert

Herrn Professor

Hans Emge

Bin- Schlachtensee

Viktoriastr. 8

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 2249

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift.

Der Thüringische Minister Weimar, den 5. September
für Volksbildung 1936
IV C II 31, 65. Postschlüsselach 41.

Auf das gefällige Schreiben vom 25. v. Mts. - V a
Nr. 2025, § IV - beehre ich mich mitzuteilen, daß ich
die Hochschule für Musik in Sondershausen angewiesen
habe, mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung

"Konservatorium der Musik in Sondershausen"
zu führen und das Erforderliche zu veranlassen, vor
allem für sofortige Veröffentlichung der Umbenennung
zu sorgen. Die Durchführung der Anordnung wird von mir
überwacht.

(Unterschrift)

An den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Ber-
lin W 8, Unter den Linden 4.

Abschrift zur Kenntnis.

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r

Im Auftrage
gen. Weber.



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Randerlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am *12. September 1935*
J. Nr. *813* . . .

vom *12. September 1935* Nr. *12* 1935

Betrifft: *Geleitwort des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung anlässlich des 100. Geburtstages des Reichspräsidenten Friedrich Ebert*

Inhalt: Urschriftlich mit *5. und 6. 2. 3. 4. Anlagen* g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt. *ist. Der
in der Sprache ist. Der Reichspräsident ist. Der Reichspräsident
für die Zeit bis zu einer Entscheidung der Regierung.*

Im Auftrage

Antwort: *2. September 1935*

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den *5.* Okt. 1936
J. Nr. 813

Überreicht Urschriftlich nebst *6* . . . Anlagen u. 2 Heften
~~Dem Präsidenten~~ dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbil-
dung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Unterzeichnete bezieht sich auf das dem Antrag-
steller von der Akademie der Künste am 20. September 1935

1717

ausgestellte und in der Anlage beigefügte Abgangszeugnis,
aus dem hervorgeht, dass Lenz als Organist und Chordiri-
gent sich in vorzüglicher Weise bewährt hat. Die Frage,
ob er als Lehrer für Komposition an einer der pädagogischen
Akademien die notwendige Erfahrung und Gewandtheit
besitzt, kann nicht unbedingt bejaht werden. Bei seinem
Fleiss und seinem ernstesten Streben verdient er durchaus
Förderung.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

63
2. Oktober 1936

W 5/10
Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 17. 9.
d. Js. teilen wir Ihnen mit, dass uns von einem Wettbe-
werb für Opernlibrettisten in Deutschland nichts bekannt
ist. Es steht Ihnen frei, uns Ihr Opernlibretto zuzusen-
den (wobei Sie jedoch Ihr Original unbedingt zurückbe-
halten müssten), doch können wir gar keine Gewähr da-
für übernehmen, dass sich ein Komponist findet, der Ihr
Opernlibretto in Musik setzt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Herrn

Sancin Dusan

Celje, Kr. Petrac.32

Jugoslavien

P. t.

Akademie der Künste

19. 9. 1936

Berlin

Unterfertigter Jancin Jusian geboren 1902 zu Triest
woselbst ich am Konservatorium „Giuseppe Verdi“ diplomierte
und als Supplent tätig war, derzeit aber an der Musikschule
in Celje (Jugoslawien) als Violinpädagoge wirke, habe kürzlich
ein Opernlibretto nach einem deutschen, beliebten Romane verfertigt.

Da ich dieses wirklich sehr gut gelungene Libretto gerne
einem begabten Komponisten überlassen würde, bitte ich
höflichst mir zu raten, an wen ich mich wenden sollte.

Gleichzeitig ersuche ich um die freundliche Bekanntgabe,
ob in Deutschland ein Bedarf für Opernlibrettisten besteht.

Hochachtungsvoll

Jancin Jusian

Celje, 17. 9. 1936.

Jancin Jusian

Celje, Kr. Petrol. 32
Jugoslawien.

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 7. September 1936 Nr. 798

Eingang am 9. Sept. 36
J.Nr. 798

Betrifft: *Gesuch d. Privatmusiklers Fritz Harpich
aus Schiedersmühl um nachträgliche Erwei-
terung der Staatl. Anerkennung.*

Inhalt: Urschriftlich ~~mit~~ *nebst* Anlagen g. R.
an dem Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
Stellvertretender
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ *übernahme* ~~übernahme~~

Im Auftrage
Fritz: 3 Höfen *gez. Weber*
Antwort:

*ab mit P. And.
15/9*

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 22. Sept. 1936
J.Nr. 798

Ueberreicht
Der Präsident
Urschriftlich nebst ... Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach-Kennzeichnung~~ *ergebenst* zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir befürworten, dass auf Grund der guten Zeugnisse in
diesem besonderen Fall dem Privatmusikler Fritz Harpich
die Staatliche Anerkennung für das Fach Klavier zugebilligt wird.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kremer
Stellvertretender Präsident

And.

nung

Umschlag zum Randerlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 10. Sept. 36
J. Nr. 802...

vom 7. Sept. 1936 Nr. Va 2000

Betrifft: Verteilung der Staatlichen Anerkennung
als Musiklehrer an den Pianisten
Erhard Michel, Berlin

Inhalt: Urschriftlich mit ~~nebst~~ 2. Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

zur Stellungnahme hier
~~mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.~~

Friss: 3 hollen Im Auftrage
geg. Weber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 18. Sept. 1936
J. Nr. 802

Ueberschickt Urschriftlich nebst 2. Anlagen
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbil-
dung
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgeleitet.
mit folgendem Bericht

Der sudetendeutsche Pianist Erhard Michel, jetzt in
Berlin ansässig, ist uns als vortrefflicher Künstler und Pädagoge
von ~~Format~~ ^{Kreis} bekannt. Wir befürworten daher sein Gesuch um Bewilli-
gung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Klavier.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Stellv. Präsident

nung

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 24. Juli 1936
J.Nr. 885

vom 2.2. Juli 1936 Pa. 17.69

Betrifft: *Der Minister des Kultus u. Unterrichts, Karlsruhe:
Weiterführung d. Hochschulebezeichnung der Bad-
ischen Hochschule für Musik in Karlsruhe.*

Inhalt: Urschriftlich nebst 3 Anlage(n) und 2 Heften,
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
zur Stellungnahme.

Im Auftrage
gez. von Stad

Frist: *4 Wochen*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 685.....

Berlin W 8, den 18. Sept. 1936

8. 206 Urschriftlich nebst..... Anlage(n)
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntnisnahme ergehenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

*in Anlagen: Gutachten 1929
Haarlin 3. März 4500
Bieder " 60-000 st.*

Wir wollen uns der Ansicht nicht verschliessen, dass
in dem Grenzland Baden das Bedürfnis nach einer Musikschule
mit Hochschulcharakter besteht, doch sei darauf hingewiesen,
dass der Anstalt in Karlsruhe erst im Jahre 1929 die Bezeich-

nung " Hochschule " verliehen wurde, während in Mannheim die
Musikhochschule sogar erst 1933 begründet wurde. Es hat also
bis zum Jahr 1929 in Baden überhaupt keine " Hochschule für
Musik " gegeben.

Soll aber einer der beiden Anstalten in Baden der Hoch-
schulcharakter belassen werden - und wir wollen uns nicht da-
gegen aussprechen - , so müssten die Richtlinien massgebend
sein, die wir in unseren Berichten vom 28. Februar 1936

- J.Nr. 137 - und 28. Mai 1936 - J. Nr. 178 -

als Mindestforderungen aufgestellt haben. Unerlässliche Vor-
bedingung wäre, dass ausreichende Mittel zur Verfügung ge-
stellt werden.

gla. d. v. l. /
~~Wir wollen nicht entscheiden,~~ ob der Anstalt in Karls-
ruhe oder derjenigen in Mannheim der Vorzug gegeben werden
soll. Massgebend bleibt, dass eine solche Anstalt auf
dem Gebiet des Musikunterrichts höchsten Anforderungen, vor
allem auch in Bezug auf Auswahl der Lehrer und Schüler ent-
spricht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V a Nr. 1863

Berlin W 8 den 18. August 1936.

Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0000
Postcheckkonto: Berlin 1402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Abschrift übersende ich im Anschluß an den UR.-Erlaß
vom 22. Juli 1936 - V a 1769 - zur Berücksichtigung bei der
Berichterstattung.

Abschrift des Erlasses vom 2.4.1936 - Va 520 - liegt
bei.

Im Auftrage

gez. v. Staa

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
in Berlin



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Abschrift. Zu V a Nr. 1863.

Der Minister
des Kultus und Unterrichts.

Karlsruhe, den 22. Juli 1936.
Schloßplatz 14/18.

Nr. 8. 8477.

- Auf den Erlaß vom 2. April 1936
V a 520, M. -

1 Anlage.

Nachdem am 10. Juli ds.Js. mir die erforderlichen Unterlagen seitens des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim zugegangen sind, nehme ich im Nachgang zu meinem Bericht vom 7. Juli 1936 Nr. E 7627 zur Frage der Weiterführung der Bezeichnung "Hochschule" durch die Städtische Musikerziehungsanstalt in Mannheim wie folgt Stellung:

Das Verhältnis der Städtischen Hochschule für Musik in Mannheim zum Staate entspricht zur Zeit nicht den unter Ziffer 4 des dortigen Runderlasses vom 2. April ds.Js. aufgestellten Erfordernissen. Es ist wohl gelegentlich zu der einen oder andern Frage die Meinungsäußerung des Ministeriums oder des Sachbearbeiters eingeholt worden, in der Hauptsache fehlt es aber zurzeit durchaus noch an der staatlichen Einflußnahme, wie sie der dortige Runderlaß fordert. In dem Bericht des Herrn Oberbürgermeisters vom 6. Juli 1936, den ich abschriftlich zur Kenntnismahme anschließe, sind jedoch alle wünschenswerten Zusicherungen über die Verstärkung des staatlichen Einflusses gemacht; ich zweifle nicht daran, daß angesichts der erklärten Bereitwilligkeit der Stadt Mannheim die staatliche Einflußsphäre in jeder Hinsicht so gestaltet werden kann, daß sie den Erfordernissen vollkommen genügt. In den übrigen Punkten kann ich auf den Bericht des Herrn Oberbürgermeisters verweisen. Es ist richtig, daß Mannheim

An den Herrn

von

Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

in Berlin W 8

von jeher ein musikalischer Mittelpunkt erster Ordnung gewesen ist und daß die Musikliebe der Bevölkerung sich nicht nur in einem blühenden Konzertleben, einer reich entfalteten Sanges- und Hausmusikpflege, sondern auch in einem äußerst regen Interesse für die Oper in ganz augenfälliger Weise äußert. Wenn in einem solchen Gemeinwesen, in dem außerdem ein ausgeprägter Bürgersinn die kulturellen Einrichtungen stützt, die Stadtverwaltung ihren Stolz dareinsetzt, kulturelle Spitzeneinrichtungen zu schaffen und die erforderlichen Opfer willig zu tragen bereit ist, sollte meines Erachtens das Bestreben der Staatsaufsichtsbehörde dahingehen, Einrichtungen, die berechtigten Anforderungen zur Zeit noch nicht genügen, von den vorhandenen Mängeln zu befreien und auf einen höheren Leistungsstand zu bringen. Ich bin überzeugt, daß die Stadt Mannheim solchem Bestreben gegenüber jedes Entgegenkommen bezeigen würde.

Ich trete daher auch in diesem Fall für die Weiterführung der Hochschulebezeichnung ein unter der Bedingung, daß

1. der den Richtlinien der Ziffer 4 des dortigen Runderlasses entsprechende staatliche Einfluß auf die Anstalt hergestellt wird,
2. diejenigen organisatorischen oder sonstigen Änderungen im Anstaltsbetrieb durchgeführt werden, die sich etwa als notwendig erweisen sollten bei einer genauen Besichtigung und Prüfung, die ich unter Führung eines vom Reichserziehungsministerium zu bestellenden Kommissars vorzunehmen bitte.

Unterschrift.

Abschrift.

Zu V a Nr. 1863.

Der Oberbürgermeister
der Hauptstadt Mannheim.

den 6. Juli 1936.

Musikhochschulen betr.

An den Herrn Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.

Zu dem Erlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 2. April 1936, der in Abschrift mit dem dortigen Ersuchen um Äußerung vom 28. April am 8. Mai d.J. hier einkam, nehme ich im folgenden eingehend Stellung. Damit ist auch der Erinnerung vom 23. v. M. genügt. Die etwas verzögerte Erledigung ist darin begründet, daß ich die Direktion der Musikhochschule hören mußte, die ihrerseits in den letzten Wochen sehr durch die Prüfungen belastet war. In meinen Darlegungen halte ich mich an die im Erlass des Herrn Reichserziehungsministers vom 2. April 1936 als massgebend für die Beurteilung und Anerkennung einer Musikhochschule aufgeführten 5 Punkte:

1. Die Frage, ob ein dringendes Bedürfnis nach einer Musikhochschule vorliegt, dürfte für wenige Städte so uneingeschränkt und so bestimmt zu bejahen sein wie für Mannheim. Eine der wichtigsten Grundlagen für eine solche Anstalt scheint mir die musikalische Tradition des Ortes zu sein. Diese aber ist in Mannheim sowohl hinsichtlich des Alters wie der Stärke unbestreitbar. Sie reicht auf annähernd zwei Jahrhunderte zurück. Bedeutende schöpferische Musiker der Barockzeit wie Stamitz und Schütz haben Mannheims Ruf als Musikstadt begründet. Der Genius von Mozart und Weber hat über ihr geleuchtet. Richard Wagner fand hier in frühen Jahren bekanntlich stärkste Förderung, und eine grosse Zahl weiterer muskschaffender Künstler von grossem Namen haben

haben das wertvolle Erbe immer gehütet. Mit dem Mannheimer Nationaltheater hat das Mannheimer Orchester den Ruf Mannheims als Musikstadt selbst über Deutschlands Grenzen hinaus verbreitet, und die Liebe der Mannheimer zur Oper und zur Musik überhaupt ist in Fach- und musikliebenden Kreisen sprichwörtlich.

Dass eine solche, man möchte sagen so ursprünglich in der Bevölkerung verwurzelte Tradition gerade im nationalsozialistischen Staat der besten Pflege bedarf, ist wohl selbstverständlich. Darum hat auch der Badische Minister des Kultus und Unterrichts im Jahre 1933 einer vom Oberbürgermeister damals gegründeten Musiklehranstalt die Bezeichnung "Städtische Hochschule für Musik und Theater und Konservatorium für Musik" zuerkannt. Die Entwicklung dieser Anstalt hat die Erwartungen nicht getäuscht. Der Besuch hat in den 3 Jahren ihres Bestehens ständig zugenommen, und mit ganz wenigen Ausnahmen sind die Schüler, die die Anstalt nach Ablegung der Reifeprüfung oder eines Staatsexamens verlassen haben, an mittlere Theater und Kunstinstitute verpflichtet worden. Der grosse Zuspruch, dessen sich die Anstalt erfreut, ist leicht erklärbar. Man muss bedenken, dass die Stadt Mannheim im Mittelpunkt eines Kreises liegt, der bei einem Radius von nur 25 km 1 Million Einwohner umfasst, und dass die Bevölkerung dieses Bezirks und der grösseren Nachbargemeinde, zumal in der Pfalz und in Hessen, bekanntermassen zu den musikfrohesten deutschen Stämmen gehört. Die gründliche Fachausbildung einer Auslese von Begabten, welche die Ausübung der Musik in irgendwelcher Sparte zu ihrem Lebensberuf machen wollen, sollte nicht nur oder auch nur überwiegend der privaten Betätigung überlassen werden. Gerade hier in Mannheim sind die in der liberalen Epoche mit diesem privatgeschäftlichen System gemachten Erfahrungen nicht günstig gewesen, was nicht zuletzt dem Oberbürgermeister den Entschluss zur Errichtung einer Musikhochschule eingab.

2. Die Musikhochschule in Mannheim wird, wie schon in Verbindung mit den Ausführungen zu Ziffer 1 zu bemerken war, von der Stadt als alleinigem Unterhaltsträger unter ausdrücklicher Anerkennung des badischen Staats und unter der von ihm verliehenen Bezeichnung "Hochschule" betrieben. Die städtische Hochschule für Musik und Theater ist als ein Teil des Ersatzes für die empfindliche Lücke zu betrachten, die dadurch entstand, dass die frühere hiesige Handelshochschule mit der Universität Heidelberg vereinigt wurde.

3. In räumlicher und technisch-organisatorischer Beziehung entspricht die hiesige städtische Musikhochschule sehr weitgehenden Anforderungen. Sie nimmt den grössten Teil der Obergeschosse eines der städtischen Sparkasse gehörigen grossen Gebäudes ein, in dem diese selbst untergebracht ist. An Zahl und Grösse stehen die Unterrichtsräume über dem Durchschnittsmass, das sonst solchen Räumen eigen ist. Der Gesamtaufwand für die Hochschule beträgt nach dem Voranschlag 1936 rund 157 000 RM, der erforderliche städtische Zuschuss rund 74 000 RM. Die Organisation (Schulordnung, Aufnahme- und Prüfungsbestimmungen) ist derjenigen ähnlicher grösserer Institute angepasst. Das gleiche gilt für die Lehrpläne, die alle zeitgemässen, an eine Hochschule zu stellenden Forderungen berücksichtigen. Die Aufnahmebedingungen ^{für Schüler} sind scharf und werden streng gehandhabt, d.h. es werden zum Berufsstudium nur wirklich Begabte zugelassen, die erfreulicher Weise in hoher Zahl vorhanden sind.

Was die Leitung und die Lehrkräfte anlangt, so sind neben dem Leiter 14 männliche und weibliche Kräfte hauptamtlich tätig, 26 nebenamtlich. Von den ersteren ist eine grössere Zahl vertragsmässig langfristig (d.h. auf 5 Jahre und länger)

angestellt. Die grosse Zahl der nebenamtlich tätigen Kräfte gehört zum Musikkörper des Nationaltheaters. Die meisten gehören schon seit vielen Jahren dem Orchester an und befinden sich gemäss den Bestimmungen über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bühnen in beamtenähnlicher Stellung. Sowohl unter den hauptamtlichen als auch unter den nebenamtlichen Lehrkräften befindet sich eine lange Reihe von Namen, die in Musikfachkreisen als Pianisten, Konzertmeister für Violine oder Cello, als Kammermusiker für Holz- und Blechinstrumente bekannt sind, und auch ein namhafter Organist. Den Leiter und die hauptamtlichen Kräfte als Beamte zu bestellen, ist bisher absichtlich vermieden worden, da die von den Herren Reichsministern des Innern und der Finanzen bezüglich der Finanzwirtschaft der Gemeinden ergangenen Anordnungen den Leitern der Gemeinden bei einer Vermehrung der Beamtenstellen die äusserste Beschränkung auferlegen. Sollte die Besetzung des Lehrkörpers mit Beamten zu einem bestimmten Prozentsatz eine Grundbedingung der Anerkennung der Anstalt als Hochschule sein, so würde der Schaffung einiger Beamtenstellen nichts im Wege stehen.

4. Die Stadt Mannheim hat ihre Hochschule für Musik und Theater vor 3 Jahren in völligem Einvernehmen mit dem Badischen Herrn Minister des Kultus und Unterrichts aufgebaut und diesem oder seinem Referenten jederzeit auf Wunsch über den Hochschulbetrieb Rechenschaft gegeben oder, wo es erwünscht erschien, Rat geholt. Es besteht bei der Stadt durchaus die Bereitwilligkeit, dem Staat eine stärkere Einflussnahme auf die Einrichtungen und den Unterricht, die Gebührenfestsetzung und auch die Auswahl der Lehrkräfte zu gewähren, falls dies für die weitere Anerkennung der Anstalt als Hochschule zur Bedingung gemacht würde.
5. Für die Notwendigkeit, die Zahl der Musikhochschulen - besonders auch im Hinblick auf die erheblichen finanziellen Anforderungen eines Hochschulbetriebs an den Unterhaltsträger - zu beschränken, habe ich volles Verständnis. Es mag auch für viele Städte und Gegenden vollauf

zutreffen, dass die "durchschnittliche" musikalische Ausbildung dort auch an sonstigen öffentlichen und privaten Musiklehranstalten durchgeführt werden kann. Für Mannheim und sein weiteres badisches, pfälzisches und hessisches Einflussgebiet möchte ich in Anspruch nehmen, dass es, wie ich schon oben unter Ziffer 1 ausführte, nicht nur zweckmässig, sondern auch durch Tradition und durch die Stellung Mannheims als eines deutschen Kulturbollwerks an der südwestlichen Grenze des Reichs geboten ist, die städtische Hochschule für Musik und Theater bestehen zu lassen. Die musikalische Ausbildung des Nachwuchses sollte sich hier nicht nur auf der Linie durchschnittlicher Leistung privater Musikschulen bewegen, sondern eindringlicher, gediegener und hochwertiger sein und dauernd auf einer solchen Höhe gehalten werden. Ich bin der Meinung, dass dies nur durch eine öffentliche Anstalt von Hochschulcharakter gewährleistet werden kann.

Aufgrund all dieser Erwägungen bitte ich dafür einzutreten, dass die Hochschule für Musik und Theater in Mannheim als solche bestehen bleibt und mir, falls dieser Anspruch noch an gewisse Bedingungen geknüpft wird, diese gefl. mitteilen zu wollen.

gez. Renninger

Abschrift.

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Berlin, den 2. April 1936.

V a 520

Die aufgrund meines Schreibens vom 3. Juli 1935 - V a 1255/35 - übersandten Fragebogen über die Kunsthochschulen haben mich veranlaßt zu prüfen, ob und wie weit den mir als Hochschulen bezeichneten Anstalten überhaupt die Hochschuleigenschaft beigegeben werden kann. Auf die Hochschulen für die bildenden Künste komme ich noch besonders zurück. Hinsichtlich der Musikhochschulen habe ich nach dem Ergebnis der Prüfung den Eindruck gewonnen, daß nicht alle Anstalten die Hochschulbezeichnung oder die Hochschuleigenschaft mit Recht für sich beanspruchen. Ich werde zu gegebener Zeit erwägen, ob zur Kennzeichnung und zur Wahrung des Hochschulcharakters bestimmte Mindestforderungen, u.a. in Bezug auf Unterbringung, Unterricht und unterrichtliche Einrichtungen sowie auf Lehrkräfte und Schülermaterial gestellt werden können, die von jeder Anstalt mit Hochschuleigenschaft unbedingt erfüllt werden müssen. Einstweilen beschränke ich mich darauf, einige wichtige Gesichtspunkte hervorzuheben, die für die Beurteilung und Anerkennung einer Musikhochschule maßgebend sein sollten:

1. Hochschulen sind grundsätzlich nur anzuerkennen oder zu errichten, soweit ein dringendes Bedürfnis vorliegt.
2. Hochschulen können grundsätzlich nur als Veranstaltungen des Staates zugelassen und betrieben werden, und zwar entweder durch den Staat unmittelbar oder - mit seiner Genehmigung oder unter seiner ausdrücklichen Anerkennung - auch durch andere Unterhaltsträger.

An
das Ministerium des Kultus
und Unterrichts
in

Karlsruhe

3. Als Spitzenanstalten auf dem Gebiet des Musikunterrichts müssen Hochschulen in Bezug auf Unterricht, Unterbringung und unterrichtliche Einrichtungen, vor allem auch in Bezug auf Auswahl der Lehrer und Schüler höchsten Anforderungen entsprechen. Hierzu gehört außer einer ausreichenden Finanzierung, die einen Hochschulbetrieb überhaupt nur ermöglicht, u.a. auch die hauptamtliche und, soweit als irgend möglich, die beamtete Anstellung der Leiter und mindestens aller der Lehrkräfte, die Hauptfächer vertreten.
4. Bei den nicht vom Staate betriebenen Hochschulen muß dem Staate weitgehende Einflussnahme auf Organisation, Unterricht, unterrichtliche Einrichtungen, räumliche Unterbringung, Aufnahmebedingungen, Gebührenfestsetzung und vor allem auf die Auswahl der Leiter und Lehrkräfte zugestanden werden.
5. Hieraus - besonders auch im Hinblick auf die erheblichen finanziellen Anforderungen eines Hochschulbetriebes an den Unterhaltsträger - ergibt sich zwangsläufig eine Beschränkung der Zahl der Musikhochschulen, die auch durchaus erwünscht ist, weil die durchschnittliche musikalische Ausbildung auch an den sonstigen bestehenden öffentlichen und privaten Musiklehranstalten durchgeführt werden kann und dort auch nicht beschränkt werden soll.

Aufgrund vorstehender Erwägungen trage ich gegen die Hochschulbezeichnung der Hochschulen für Musik in Karlsruhe und Mannheim Bedenken und würde die Bezeichnung der Anstalten als Konservatorium oder dergl. für ausreichend erachten. Ich bitte um Stellungnahme hierzu.

In Vertretung
gez. Zschintzsch.

Umschlag z. Randerlass d.
Reichs- und Preuss. Ministers
f. W. E.u.V.

vom 27. Juli 1936 Va 1790

74
eingang 6. August 36
J. Nr. 710
siehe Nr. 14
Ld. 21.
11. Juni 1937
F. Nr. 532

Reg. Präsident Schleswig:

Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung.

am 6. März durch Boten geschickt (mit Schr. v. 5. 3.)
an Professor Dr. Max Seiffert

Staatliches Institut für Deutsche Musikforschung
Berlin C 2 Klosterstr. 36

J.Nr. 710

1) Betrifft: Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

N a m e	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. Dr. Stein	18.8.		
Prof. Dr. Bieder	18.8.		<p>Prof. Stein bemerkt die Möglichkeit, dass wir uns besser, wie folgt, auf S. 3. des Aut. I. angegeben ist, "erprobte" für die Naturform der Musik. Was ist uns wichtig, falls wir uns zu einer Zeit, wo die Fächer liegen, die f. f. oder d. d. M. angegeben. - Womöglich die Lage der Abt. Musikwissenschaft</p>

Gemacht werden, es gibt sich kein
Blind. Es wird, für einpuffen, für unter
- was hat man gut, das Leben
was eine geistliche Äußerung
von Prof. Ernst Schöpfung

Bi 2078

An die Akademie der Künste.

Ihre Hof- und die Nordmarkschule Kiel
beurtheile ich folgendermaßen:

Meine Befürchtung muß wohl eine nichtige,
grobste von unzureichender Leitung. Ich sehe
trotzdem in der Sache die Leitung, offenbar das ich
begehrten Obermagistratsamt Dr. Nordmann,
sich ein „Kunstschiffes Bureau“ für die Sache.

Ich halte mich sehr kollektive Direktionen
für unbrauchbar, einmal da Dr. Nordmann
^{alt} ^{Technischer} Laie ist, was er sich nicht für einen großen
Feld - er wollte einmal große Kunst
machen in. ganzemäßig als Kleinmeister
offenbar an der Stelle, ohne Rücksicht der
Kunst mitzuarbeiten zu sein. Gemäß dem
ersten Entwurf der Kunstschiffes für den Prinzip
muß man die Leitung, der Aufsicht
sich einen Kunstschiffes übertragen machen, der
die volle Verantwortung in Kunstschiffes,

pädagogischer u. organisatorischer Tätigkeit in der
nimmt. Von dem künft. Prinsipal
mir allein die Person Prof. Richter u.
Prof. Dr. Blume für geeignet zu sein.

Als Lehrer für Knabenklassen ist Dr. Engelke
nicht geeignet. Ich habe nicht die Kraft für
Eignung. Dr. Engelke ist nicht nur wegen
seiner mangelhaften Kenntnissen am Gymna-
sium, an dem er als Direktor wirkt, ~~sondern~~ in
Hoch bekannt, nicht seine Lehrfähigkeit als Privat-
dozent der Universität, die ich sehr häufig beobachten
konnte, läßt mich als zu wenig in der Lage. Nicht
kann man sich an der Universität kein Kolleg
machen lassen können, da die Direktoren zu
wenig seiner gewöhnlichen Tätigkeit bei der Langwei-
lichkeit ablassen. — Es ist mir bekannt, daß
nachdem Prof. Dr. Blume für den Knaben-
klassenlehrer an der Nordmark. Erste

21

77
vorgesehen war. Er würde aber seine Abgabe
mit der Begründung, so habe nicht eine feste
Anstellung an der Univers. Zeit. In Wirklichkeit
ist Prof. Blumes Professor an der Universität
nicht staatsmäßig u. sehr unregelmäßig mit
geringem Gehalt. Dr. Engelke dagegen ist be-
kannter Direktor am Gymnasium u. Land-
schaft als Direktor an der hiesigen hiesigen Hoch-
schule. Von sozialen Erwägungen
ganz abgesehen, — es muß bekannt sein, daß
einem Knabenklassenlehrer vom Range Blumes,
einem bekannten u. verdienten Universitätslehrer,
ein Direktor vorgezogen wird, der nicht
die erforderliche pädagogischen Qualitäten besitzt.

Bek. der Knabenklassenlehrer Karlruhe u. kann kein
müßte genau geprüft werden, ob sie be-
stehen die vom Ministerium gestellten Bedin-
gungen erfüllen. In Berlin, auf

Dr. F. J. Kern

11/5/94

Stellvertretender Präsident



Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik

Berlin-Charlottenburg 5. den 8. September 1936
Schloß, Cullenplatz
Fernruf: C 4 Wilhelm 7832, 7833

Tagebuch-Nr. _____

Betrifft: Erlass des Reichserziehungs-
ministeriums vom 15. Aug. 36
- W II a 3265, V. -

1 Anlage.

Bezüglich des Gesuches des Jan Amos Komenský-Museums in Ung.Brod an die Deutsche Gesandtschaft in Prag um Empfehlung geeigneter, harmonisierter Kirchenliederbücher weise ich für den deutschen evangelischen Volksteil auf das Einheitsgesangbuch von Heinrich Pfannschmidt, Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin W 8, hin; auf katholischer Seite besteht ein Einheitsgesangbuch nicht, da jede der zahlreichen Diözesen eigene z.T. von einander beträchtlich abweichende Gesangbücher herausgegeben hat. Es empfiehlt sich, zwecks Beschaffung dieser Bücher unmittelbar an die kirchliche Behörde der einzelnen Provinzen heranzutreten, was gleichzeitig auch betreffend Namhaftmachung polnischer Gesangbücher anzuraten ist, da ich nicht in der Lage bin, hierfür im Einzelnen Vorschläge zu unterbreiten.

Der Direktor
gez. Bieder.

Beglaubigt:



Wissmann
Hochschulinspektor

An
die Preussische Akademie
der Künste
Berlin W 8
-.-.-.-.-

**Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

W III a 3265, V.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 15. August 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Abschrift.

Auswärtiges Amt
Nr. Pol. IV 1023
- 2 Anlagen -

Berlin, den 14. Juli 1936

Abschriftlich nebst Anlage
dem

Reichs- und Preußischen Ministerium
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

auf das Schreiben vom 1. Juni 1935 - Z IIIa 1899 W I - mit
der Bitte um Stellungnahme ergebenst übersandt. Gegen den An-
trag der Museumsleitung bestehen vom Standpunkt des Auswärtigen
Amts keine Bedenken.

Im Auftrag
Unterschrift.

Abschrift zu Pol. IV 1023

Übersetzung.

Museum
des Jan Amos Komenský
Nr. 2434/36
Betr. Gesuch um Kirchenliederbücher.

Ung. Brod, am 17. Juni 1936.

An die löbliche
Deutsche Gesandtschaft P r a g .

Sehr geehrter Herr Gesandter !

Die ergebenst unterzeichneten Vertreter der Museums-
gesellschaft in Ung. Brod gestatten sich, an Sie, sehr geehrter
Herr Gesandter, die folgende kühne Bitte zu richten :

Unser umfangreiches städtisches Museum, die Stätte, in
der die Sehenswürdigkeiten des ganzen hiesigen kulturell, volks-
historisch und wirtschaftlich interessanten Gebietes aufbe-
wahrt werden, hat sich nach der erfolgreichen Ausstellung des
Lebenswerkes des Jan Amos Komenský, die in den Sommermonaten
des Jahres 1935 stattgefunden hat, entschlossen, zum Andenken
an diesen unseren bedeutenden Landsmann ein Museum zu gründen,
das nicht nur sein ganzes Leben und Werk, aber auch alle Spuren,
die er durch sein Wirken in der Geschichte und im Leben der

ganzen

An
die Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
in Berlin W. 8.

ganzen Menschheit hinterlassen hat, beib^{be}halten würde.
Komensky verbrachte auch einen bedeutenden Teil seines
Lebens mitten unter dem deutschen Volke.

Es wäre interessant für die Comeniologen, deren einige in unserer Mitte weilen und die in grosser Zahl aus unserem ganzen Vaterlande und aus der Fremde zu uns kommen, zu ermitteln, ob der Geist seiner fruchtbaren Arbeit sich nicht auch in den Religionsgesängen des polnischen und deutschen Volkes widerspiegelt.

Wir bitten also inständig um die gefällige Vermittlung von harmonisierten Kirchenliederbüchern, die beim deutschen und polnischen Volke katholischer oder evangelischer Religion beim Gottesdienst während des ganzen Kirchenjahres Verwendung finden.

Einer der Organisten der hiesigen Gotteshäuser verbrachte längere Zeit unter dem deutschen und polnischen Volke und behauptet, der Kirchengesang der dortigen Völker sei sehr interessant und in vieler Hinsicht bemerkenswert.

Wir bitten um Verzeihung, dass wir uns zu einer so unbescheidenen Bitte entschlossen haben. Wir handeln aber nur im Interesse des Gedeihens unseres Museums, in dem wir unseren Nachkommen alle unseren schwachen Kräften zugänglichen Kulturschätze hinterlassen wollen.

In Erwartung einer, wie wir uns zu hoffen erlauben, günstigen Antwort, zeichnen wir als Eurer Exzellenz hochachtungsvollst ergebene für

das Museum des Jan Amos Komensky
in Ung.Brod

Unterschrift
Geschäftsführer

Unterschrift
Museumsverwalter

Unterschrift
Vorsitzender

Abschriften übersende ich zur Kenntnis mit
der Bitte um eine gutachtliche Äußerung.

Im Auftrage
gez. Gürich.



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

J.Nr. 775

Betr.: Vorschlag für die Aenderung
der Staatlichen Privatmusik-
lehrerprüfung im Saargebiet

Erlass vom 28. August 1936
- V a 1870 -

ab mit 1. April
K. L. H. 9

17.
15. Sept. 1936

Da im bayerischen und preussischen Teil der Saarpfalz keine einheitlichen Bestimmungen über die Privatmusiklehrer-Prüfung bestehen, wäre die Einführung der von der Akademie im Jahre 1934 ausgearbeiteten "Vorschläge für Abänderung des Privatmusiklehrer-Erlasses (Bericht vom 5. 12. 1934 - J. Nr. 1343) für das ganze Reich" dringend zu befürworten. Nur durch Einführung des Privatmusiklehrer-Erlasses für das ganze Reich kann solchen chaotischen Zuständen wie in der Saarpfalz entgegengetreten werden.

Es würde sich empfehlen, den Reichskommissar für das Saarland (Abteilung Kultus und Schulwesen) darüber zu unterrichten,

An
den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

In 14

unterrichten, dass der sogenannte "Kestenberg-Erlass" über die Privatmusiklehrer-Prüfung durchaus nicht von Kestenberg stammt, sondern in jahrelanger Arbeit von zahlreichen Musikverbänden vorbereitet und zum Abschluss gebracht wurde und nur während der Amtszeit von Kestenberg zur Durchführung gelangte. X)

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1870.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift.

Der Reichskommissar
für das Saarland.
Abteilung III

Kultus und Schulwesen.
V. - U.7 - 877 -

Berlin W.8, den 28. August 1936.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 33ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
No 0775 * 22 SEP 1936
Anl.

Saarbrücken, den 17. Juli 1936.

An den
Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung,

Berlin W.8.
Unter den Linden 4.

Betrifft: Vorschlag für die Änderung der staatlichen Privat-
Musiklehrerprüfung. - Ohne Erlass - .
1 Anlage.

In der Anlage lege ich ein Schreiben der Landesleitung
Saarpfalz der Reichsmusikkammer vor, in dem um einheitliche
Regelung der Prüfungsverhältnisse der Privatmusiklehrer im
bayrischen und preussischen Teil des Gaues Saarpfalz gebeten
wird.

In der Zeit der Abtrennung gab es im Saargebiet zwei
verschiedene Arten von Musiklehrerprüfungen. Das eine war die
sogenannte große Prüfung nach den besonderen Bestimmungen der
Regierungskommission, die den Ministerialerlassen des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung vom 3.5.1922 - U IV 10087. 1. U III D, U III B
U III C, G 1, G II - und vom 2. Mai 1925 - U IV. 10612 U II,
U III D. 1 - entsprachen; Prüfungsgebühr betrug 475.-- Frs. =
rd. 80.-- RM.

An

Die

den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste,
in Berlin.

Die andere, sogenannte kleine Prüfung, in der wesentlich weniger verlangt wurde, etwa das in II. 2.3 b der "Allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in der Musik" (Weidmannsche Taschenausgabe - Heft 24 S. 21) Geforderte, genügte auch zur Erlangung des Unterrichtserlaubnisscheines; die Prüfungsgebühr für diese kleine Prüfung betrug 75,-- Frs. = 12.50 RM. Da verschiedene Gesuche um Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheines für Privat-Musikunterricht vorliegen, wäre ich für eine einheitliche Regelung und Richtlinien, nach denen in Zukunft verfahren werden soll, sehr dankbar.

Ich würde es ausserdem begrüßen, wenn die ganze Privat-Musiklehrerprüfung in meinem Amtsbereich von der Abteilung für Kultus und Schulwesen weggenommen und der Reichsmusikkammer übertragen würde.

I.A.
Unterschrift.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Die Berichtsanlage wird gegen Rückgabe beigelegt.

Im Auftrage
gez. Weber.



Beglaubigt.

[Handwritten signature]
Ministerial-Kanzleisekretär.

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 2160

Es wird gebeten, dieses Geschäftsjzeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 7. September 1936.
Unter Den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

590509 * 10 SEP 1936

[Handwritten signature]

Auf Ihre Eingabe vom 14.7.1936 betreffend Verwertung Ihres Notendruckverfahrens, die ich der Akademie der Künste zur Äußerung zugeleitet habe, berichtet mir der Senat der Akademie, Abteilung Musik, daß ein eingehendes und abschließendes Urteil erst abgegeben werden könne, wenn Sie ein vollständig nach Ihrem Verfahren gedrucktes geschlossenes Werk vorlegen und hierbei eine Berechnung der Druckkosten für dieses bei einer näher zu bestimmenden Auflage geben. Hierzu müssen dann vergleichsweise die Kosten berechnet werden, die beim Druck dieses Werkes in den bisherigen Notensteinverfahren bzw. in dem neuerdings vielfach angewendeten Belichtungsverfahren entstehen. Erst auf Grund solcher Unterlagen sei eine Begutachtung des Wertes Ihres Verfahrens möglich.

Ich stelle Ihnen anheim, gegebenenfalls die entsprechenden Unterlagen unmittelbar dem Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik in Berlin W 8, Pariserplatz 4, vorzulegen.

Unterschrift.

An Herrn Adolf Schorer in Kaufbeuren (Bayr.Allgäu), Tabratshoferzeile 3.

An
den Senat der Akademie
der Künste
-Abteilung für Musik-
in Berlin W.8.

Abschrift

[Handwritten notes and signatures in a triangular frame]
Berlin, den 10.9.36
H. Frick

[Handwritten initials]

Abschrift übersende ich auf den Randbericht vom
31.8. - J.Nr. 676 - zur Kenntnis und gegebenenfalls zum
späteren weiteren Bericht.

Im Auftrage
gez. Weber.



Beurlaubt

Verwaltungsjefe

J.Nr. 750

Betr.: Musikhochschulen in Mainz
und Darmstadt

Erlass vom 7. August 1936
- V a 1811 -

15. Sept. 1936

Wir beziehen uns auf unsern Bericht
vom 28. Februar d. Js. - J. Nr. 137 - und
bemerken, dass in den Ausführungen des Reichs-
statthalters von Hessen keine neuen Gesichts-
punkte vorgebracht werden, die uns veranlas-
sen könnten unsere bisherige Stellungnahme
zu ändern. Weder der Musikschule in Mainz
noch der in Darmstadt kann Hochschulcharakter
zugebilligt werden. Wenn Amtsgerichtsrat
Hallier, Bezernent der Stadt Mainz, selbst
von der Ansicht durchdrungen ist, dass die
Mainzer Anstalt in Wirklichkeit keine Hoch-
schule, sondern eine Fachschule ist, so kann
dieser Erklärung nur zugestimmt werden. Ist
aber die Anstalt in Mainz keine Hochschule,
so noch viel weniger die in Darmstadt, die nur

An den Herrn Präsidenten der Akade-
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

68 Studierende besitzt, deren Etat noch viel geringer bemessen ist als der des Instituts in Mainz.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[Handwritten signature]

Stellvertretender Präsident

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 1983

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift.

In den Geschäftsgang bei V a

Heute erschien der zuständige Dezernent der Stadt Mainz, Amtsgerichtsrat Dr. Hallier, bei mir, um wegen der Musikhochschule in Mainz vorzusprechen.

Weiter berührte Dr. Hallier die Frage des Hochschulcharakters der Mainzer Hochschule. Er bemerkte dazu, die Stadt Mainz werde zwar nicht von sich aus die Bezeichnung Hochschule ablegen, werde es indessen hinnehmen, wenn das Reich der Anstalt diese Bezeichnung aberkenne. Er sei vollkommen von der Ansicht durchdrungen, daß die Mainzer Anstalt in Wirklichkeit keine Hochschule, sondern eine Fachschule sei. Der Fachschulcharakter solle auch in der künftigen Entwicklung noch stärker betont werden; auch sei es im Zuge dieser Entwicklung keineswegs ausgeschlossen, daß die Stadt Mainz die Bezeichnung der Anstalt als Hochschule von sich aus in Fachschule abändere, soweit das hiesige Ministerium keine Einwendungen hiergegen erhebe. Ich habe Dr. Hallier erklärt, daß ein derartiger Entschluß in der Richtung des von uns Angestrebten liege und daher durchaus begrüßt werden könne.

Berlin, den 12. August 1936
gez. Weber.

An

den Herrn Präsidenten der Akade-

mie der Künste
hier

Abschrift

Berlin W 8, den 3. September 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: R 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
Nr 0803 * 10 SER 1836

Abschrift übersende ich im Anschluß an den U.R.-
Erlaß vom 7. August 1936 - V a 1811 - zur Kenntnisnahme
und Berücksichtigung bei der Berichterstattung.

Im Auftrage
gez. Weber.



Beglaubigt.

Verwaltungsfeldt.

**Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 1811

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 7. August 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 38ger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

750 20. AUG.

Abschrift.

Der Reichsstatthalter
in Hessen
- Landesregierung -
Abteilung II

Darmstadt, den 17. Juli 1936.
Peter Gemeinder-Straße 3.

Zu Nr. II/V.35712.

Betreff: Musikhochschulen.

An

den Herrn Reichs- und Preußischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

B e r l i n .

Auf Verfügung vom 2. April 1936

- V a 520, M -.

Zu Ziffer 1. Hier entsteht zunächst die Frage, wieviel Hoch-
schulen sollen im Reich grundsätzlich als solche anerkannt
werden. Werden sie so auf das Reichsgebiet verteilt werden,
daß jede Schule ein ausreichendes angestammtes Hinterland
hat, aus dem sich ihr Schülerbestand rekrutieren kann?

Zu Ziffer 2. Dem hier niedergelegten Gesichtspunkt kann vor-
behaltlos zugestimmt werden. Danach können die Städte Unter-
haltsträger von Musikhochschulen sein.

Zu Ziffer 3. Den hier zum Ausdruck gebrachten Richtlinien
ist grundsätzlich zuzustimmen. Der beantragten Anstellung der
Leiter und der Lehrkräfte, die Hauptfächer vertreten, steht
jedoch m.E. das Reichsgesetz über Beamtenrechtsänderung vom
30. Juni 1933 entgegen, wonach als Beamter nur noch angestellt
werden

an den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

in Berlin.

werden darf, der Hoheitsrechte ausübt, während die sonstigen Bediensteten im Öffentlichen Dienst nur als Angestellte verpflichtet werden dürfen.

Zu Ziffer 4. Vorbehaltlose Zustimmung.

Zu Ziffer 5. Die hier ausgesprochene Meinung ist richtig. Es taucht jedoch die in Ziffer 1 bereits erwähnte Frage auf, wieviele Musikhochschulen in Deutschland nötig sein werden. Danach richtet sich alles übrige, insbesondere auch, wieviele städtische Musikhochschulen neben den staatlichen weiterbestehen sollen oder müssen. Dabei wird auch die Frage der Verteilung dieser Musikerziehungsanstalten erster Ordnung auf die Gebietsteile des Reiches wichtig sein.

Bis zur Neuordnung der Dinge ersuche ich, an der jetzigen Bezeichnung der bestehenden Musikerziehungsanstalten vorläufig nichts zu ändern.

Im Auftrag

Unterschrift.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Abschrift des Erlasses vom 2. April 1936 - V a 520 - liegt bei.

Im Auftrage

gez. von Staa



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Abschrift zu V a 1811/36

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 520, M

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 2. April 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Die auf Grund meines Schreibens vom 3. Juli 1935 - Va 1255/35- übersandten Fragebogen über die Kunsthochschulen haben mich veranlaßt zu prüfen, ob und wie weit den mir als Hochschulen bezeichneten Anstalten überhaupt die Hochschuleigenschaft beigegeben werden kann. Auf die Hochschulen für die bildenden Künste komme ich noch besonders zurück. Hinsichtlich der Musikhochschulen habe ich nach dem Ergebnis der Prüfung den Eindruck gewonnen, daß nicht alle Anstalten die Hochschulbezeichnung oder die Hochschuleigenschaft mit Recht für sich beanspruchen. Ich werde zu gegebener Zeit erwägen, ob zur Kennzeichnung und zur Wahrung des Hochschulcharakters bestimmte Mindestforderungen, u. a. in Bezug auf Unterbringung, Unterricht und unterrichtliche Einrichtungen sowie auf Lehrkräfte und Schülermaterial gestellt werden können, die von jeder Anstalt mit Hochschuleigenschaft unbedingt erfüllt werden müssen. Einstweilen beschränke ich mich darauf, einige wichtige Gesichtspunkte hervorzuheben, die für die Beurteilung und Anerkennung einer Musikhochschule maßgebend sein sollten:

1. Hochschulen sind grundsätzlich nur anzuerkennen oder zu errichten, soweit ein dringendes Bedürfnis vorliegt.
2. Hochschulen können grundsätzlich nur als Veranstaltungen des Staates zugelassen und betrieben werden, und zwar entweder durch den Staat unmittelbar oder -mit seiner Genehmigung oder unter seiner ausdrücklichen Anerkennung- auch durch andere Unterhaltungsträger.
3. Als Spitzenanstalten auf dem Gebiet des Musikunterrichts müssen Hochschulen in Bezug auf Unterricht, Unterbringung und un-

unterrichtliche Einrichtungen, vor allem auch in Bezug auf Auswahl der Lehrer und Schüler höchsten Anforderungen entsprechen. Hierzu gehört außer einer ausreichenden Finanzierung, die einen Hochschulbetrieb überhaupt nur ermöglicht, u.a. auch die hauptamtliche und, soweit als irgend möglich, die beamtete Anstellung der Leiter und mindestens aller der Lehrkräfte, die Hauptfächer vertreten.

4. Bei den nicht vom Staate betriebenen Hochschulen muß dem Staate weitgehende Einflußnahme auf Organisation, Unterricht, unterrichtliche Einrichtungen, räumliche Unterbringung, Aufnahmebedingungen, Gebührenfestsetzung und vor allem auf die Auswahl der Leiter und Lehrkräfte zugestanden werden.
5. Hieraus - besonders auch im Hinblick auf die erheblichen finanziellen Anforderungen eines Hochschulbetriebes an den Unterhaltsträger - ergibt sich zwangsläufig eine Beschränkung der Zahl der Musikhochschulen, die auch durchaus erwünscht ist, weil die durchschnittliche musikalische Ausbildung auch an den sonstigen bestehenden öffentlichen und privaten Musiklehranstalten durchgeführt werden kann und dort auch nicht beschränkt werden soll.

Auf Grund vorstehender Erwägungen trage ich gegen die Beibehaltung der Bezeichnung "Hochschule" für die Musikhochschulen in Darmstadt und Mainz Bedenken. Ich könnte mich nur mit der Bezeichnung der Anstalten als Konservatorien oder dergleichen einverstanden erklären und bitte um baldige Stellungnahme.

In Vertretung

gez. Zschintzsch

An den Herrn Reichsstatthalter in Hessen - Landesregierung -
Abteilung II - in Darmstadt.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 11. September 1936
Beginn der Sitzung 4 Uhr

Amersdorffer
Graener
von Reznicek
von Wolfurt

1. Weiterführung der Hochschulbezeichnung für die beiden Anstalten: Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe und Musikhochschule in Mannheim.

Wir sind der Meinung, dass es im Grenzland Baden nur eine Musikhochschule geben kann, doch wollen wir nicht entscheiden, ob die Anstalt in Karlsruhe oder diejenige in Mannheim die Bezeichnung Hochschule behalten soll. Unerlässliche Vorbedingung ist, dass ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, und dass eine solche Spitzenanstalt auf dem Gebiet des Musikunterrichts höchsten Anforderungen, vor allem auch in Bezug auf Auswahl der Lehrer und Schüler entspricht.

2. Musikhochschulen in Darmstadt und Mainz.

Wir bekennen uns nach wie vor

M 27

zum Inhalt unseres Berichtes vom 28. Februar 1936 und sind der Meinung, dass weder die Musikschule in Darmstadt noch diejenige in Mainz die Bezeichnung "Hochschule" verdient.

3. Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung in Kiel.

Die Leitung dieser Schule soll dem Dezernenten Obermagistratsrat Dr. Nordmann unterstellt werden, dem ein "künstlerischer Beirat" zur Seite steht. Eine solche kollektive Direktion halten wir für bedenklich, vor allem, weil Dr. Nordmann nicht Fachmusiker ist. Gemäss dem heute überall durchgeführten Führerprinzip müsste die Leitung der Anstalt einem Musiker übertragen werden, der die volle Verantwortung in künstlerischer, organisatorischer und pädagogischer Hinsicht übernimmt.

Als Lehrer für Musikgeschichte kann Dr. Engelke nicht empfohlen werden, wohl aber Professor Dr. Blume, der als Musikwissenschaftler einen Namen besitzt.

In keinem Fall darf rhythmische Erziehung zum Pflichtfach werden.

4. Vorschlag für die Aenderung der Staatlichen Privatmusik-Belehrerprüfung im Gau Saarpfalz.

Da im bayerischen und preussischen Teil der Saarpfalz keine einheitlichen Bestimmungen über die Privatmusiklehrerprüfung bestehen, wäre die Einführung der von der Akademie im Jahre 1934 ausgearbeiteten "Vorschläge für die Neuordnung der Bestimmungen über den Privatmusikunterricht" für das ganze Reich dringend zu empfehlen.

Zwischen den A-capella-Verken soll die Uraufführung eines

Es kommt garnicht in Frage, dass in einem Teil der Saarpfalz die Abhaltung der Privatmusiklehrerprüfung dem Bereich des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung entzogen und der Reichsmusikkammer übertragen wird.

5. Unterstützungsgesuch von Käthe Fischer, Dresden im Interesse des Komponisten Paul Büttner.

Es wird Paul Büttner eine einmalige Unterstützung von 100,- RM aus der Schäfer-Stiftung bewilligt.

6. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Köln und Düsseldorf werden zur Kenntnis genommen.

7. Prüfung der Frage, ob Bewerber, die die Staatliche Prüfung in einem Hauptfach abgelegt haben, auch zu einer Erweiterungsprüfung für Blockflöte zugelassen werden können.

Die Erweiterungsprüfung soll zurzeit nicht auf Blockflöte ausgedehnt werden.

8. Das Gesuch des sudetendeutschen Pianisten Erhard Michel, Berlin auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Klavier wird befürwortet.

9. Das Gesuch des Privatmusiklehrers Fritz Harpich (Schneidemühl) um nachträgliche Erteilung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Klavier wird befürwortet.

10. Veranstaltung von Konzerten im Winterhalbjahr 1936/37.

Am 31. Oktober d. Js. findet in der Singakademie eine Georg Schumann-Feier mit dem Philharmonischen Orchester statt.

Für den 8. November ist ein A-cappella-Konzert vorgesehen (mit Waldo Favre und seiner Solistenvereinigung). Zwischen den A-capella-Werken soll die Uraufführung eines

Am 21. Oktober d. J. findet in der Singakademie eine
Jörg Schumann-Fest mit dem Philharmonischen Orchester
statt.
Für den 3. November ist ein A-cappella-Konzert vor-
gesehen (mit Walde Fäure und seiner Solistenvereinigung).
Zwischen den A-cappella-Werken soll die Uraufführung eines
neuen (mit Walde Fäure und seiner Solistenvereinigung)
für den 3. November ist ein A-cappella-Konzert vor-
gesehen (mit Walde Fäure und seiner Solistenvereinigung).
Zwischen den A-cappella-Werken soll die Uraufführung eines
neuen (mit Walde Fäure und seiner Solistenvereinigung)

Streichquartettes von Otto Besch stattfinden.
Vorgesehen sind ferner zwei Austauschkonzerte:
Ein Schweizer Austauschkonzert am 18. Dezember in
der Singakademie mit dem Philharmonischen Orchester und
ein französisches Austauschkonzert am 4. Januar 1937
in der Philharmonie, ebenfalls mit dem Philharmonischen
Orchester.
In Aussicht genommen sind ferner 2 Konzerte mit dem
Philharmonischen Orchester in der Singakademie am 25 Fe-
bruar und 17. April 1937.

Schluss der Sitzung 6 Uhr
gez. Schumann
gez. Wolfurt

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin

M 17

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

J. Nr. 816

J. Nr. 816

Betr.: Prüfung im Fach Blockflöte

15. Sept. 1936

Wir beziehen uns auf unsern Bericht vom 25. August d. Js. - J. Nr. 694 - und bemerken ergänzend, dass Bewerber, die die Staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung in einem Hauptfach abgelegt haben, nicht zu einer Erweiterungsprüfung für Blockflöte zugelassen werden können. Bei Benutzung der Blockflöte handelt es sich heutzutage in überwiegendem Masse um Vorführung von Spiel-musiken, die von Dilettanten vorgetragen werden. Für solche Zwecke kommt die Block-flöte als Prüfungsfach für die Privatmusik-lehrer-Prüfung nicht in Frage.

Senat, Abteilung für Musik

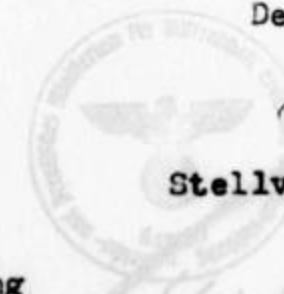
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

An
den Senat der Preussischen
Akademie der Künste, Abt.
für Musik

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

M H



W

L. J. G. L. Berlin, am 14. August 1874

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 2025, E IV

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 29. August 1936
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie der Künste
Nr 0779 * 13 SER 1936

[Handwritten signature]

Zum Schreiben vom 9. Juli 1936 - IV C. II. 61.65 --

Einverstanden mit Ihrem Vorschlage, bitte ich zu
veranlassen, daß die Hochschule für Musik in Sondershausen
fortan nur noch die Bezeichnung

"Konservatorium der Musik in Sondershausen"
führt. Von der Durchführung dieser Entscheidung bitte
ich mir demnächst Mitteilung zu machen.

Unterschrift

An den Herrn Thüringischen Minister für Volksbildung in Weimar.

Abschrift auf den Bericht vom 14. August 1936
- Nr. 708 - zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. von Staa.

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in B e r l i n



Beglaubigt.

[Handwritten signature]
Ministerial-Kanzleisekretär.

*Im Kassenbuch in 1.
Eintrag 1. Buch, 1. Kopf
am 11. 9. 36 eingetrag.*

*2. J. H. Berlin am 14. September 1936
[Handwritten signature]*

Am 17

Umschlag zum Handerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 20. Juli 1936 . . . Nr. 1794/36

Eingang am 22. Juli 36
J.Nr. 676

Betrifft: Adolf Schorer, Kaufmann
Erfindung eines neuen Holzschnittverfahrens
(Erwidern auf Schl. v. 3. Juli 36)

Inhalt: Urschriftlich mit 1. . . Anlagen g.R.

Amt. an Prof. Hofmann an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Erzeuger um gefällige Aeusserung übergeben.
Unter Bezug auf den in gleicher Sache bereits un-
ter dem 20. 6. d. J. - Tgb. 517 - protokollierten Bericht er-
widerte ich, seit nun zu der neuen Einlage des p. Scho-
rer vom 14. d. Mts. zu antworten.
Im Auftrage

Prins: 2 Hagen gez. Zierold

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 31. Aug. 1936

J.Nr. 676 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1. . . Anlagen
Reichs- u. Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

Nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht, dass wir ein ein-
mit folgendem Bericht
gehenderes und abschliessendes Urteil nur ~~können~~ abgeben können,
wenn Schorer ein vollständig nach seinem Verfahren gedrucktes
geschlossenes Werk vorlegt und hierbei eine Berechnung der Druck-
kosten für ein solches Werk bei einer näher zu bestimmenden Auf-
lage gibt. Alsdann müssten die Kosten berechnet werden, die beim

Druck

M 17

Druck eines ^{solchen} Werkes in dem bisherigen Notenstichverfahren ^{byrd} und in dem neuerdings vielfach angewendeten Belichtungsverfahren entstehen. *Uns auf Grund dieser kulturellen*

*Künste mir eine
unabhängige Begutachtung
vorzunehmen.*

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Sturm

Stellvertretender Präsident

96

Uns Künste mir eine
Künste aus dem Gebiet abgeben
als der Schrift. Künste
förmlich Künste gegeben hat
müßte die Sache auf offener
Weise geprüft sein.

Es Künste Künste Künste
Künste für Künste Künste

1.) ein Künste Künste Künste
Künste Künste

2.) ein Künste Künste Künste
in Künste Künste Künste
Künste Künste Künste

3.) ein Künste Künste Künste
Künste in der Künste Künste
Künste Künste Künste

Uns dann Künste mir eine
Künste Künste Künste

28/8 36

Hy

M

Der stellvertretende Präsident

Berlin W 8, den
Pariser Platz 4

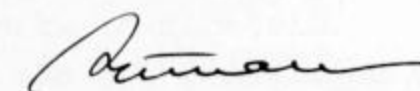
August 1936

JEr. 764

ab mit Aufh. 15. 3/36

Auf das Schreiben vom 20. d. Mts., dessen Anlagen anbei wieder zurückfolgen, erwidere ~~ich~~ Ihnen, dass Sie einen Antrag auf Anerkennung als Staatlicher Musiklehrer an den Herrn Oberpräsidenten in Stettin richten müssen, der ^{in Ihrem Fall} allein hierfür zuständig ist.

Heil Hitler !



Stellvertretender Präsident

Herrn

Hans A r e n d t

S t e t t i n

Pölitzer Str. 37 a

M 12

Stettin, den 20. August 1936.
Pöhlitzerstrasse 37 a.

Akademie Künste Berlin
Nr 0764 * 26. AUG 1936
Ant.

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie, dass ich Ihnen die Nachstehende Anfrage unterbreite.

Ich bitte Sie hiermit, nach Prüfung der nachstehenden Darlegungen erwägen zu wollen, ob es noch möglich ist, mir ausnahmsweise nachträglich die Bezeichnung "Staatlich anerkannter Musiklehrer", und zwar für die Fächer "Kontrabass, Klavier, Harmonielehre, Musikwissenschaft und Musikästhetik", zuzuerkennen.

Kontrabass studiert habe ich zwei Jahre hindurch bei dem Gewandhausbassisten Wolschke in Leipzig und während eines Winters bei dem Bassvirtuosen Leska in Schwerin.

Mit Klavierspielen und den Grundlagen der Musiktheorie habe ich mich bereits während meiner Volontärzeit in Eilenburg als Schüler des Organisten Oberlehrer Rümpler befasst.

Im Verlauf von vier Winterspielzeiten als Mitglied des Städt. Orchesters in Rostock nahm ich Klavier- und Theorie-Unterricht bei dem Universitätsmusikdirektor Prof. Thierfelder. In einem Kolleg unter der Bezeichnung "Kontrapunkt" fand ich durch den genannten Dozenten Aufklärung über das Wesen der Partitur.

Als Mitglied des Kurorchesters in Bad Kreuznach fand ich in dem dort ansässigen Städt. Musikdirektor Enzian einen vorzüglichen Lehrer im "reinen Satz" und in der Einführung in das Schaffen Joh. Seb. Bachs.

An musikwissenschaftlichen Werken habe ich u.a. die Geschichtsbände von Naumann und Storek sowie zahlreiche Biographien der Bedeutendsten Komponisten durchgearbeitet, daneben habe ich mich in die musikästhetischen Darlegungen von Schiller, Schopenhauer, Wagner, Lotze und Ed. von Hartmann eingehend vertieft und mich mit den Anschauungen u.a. von Kant, Hegel, Hanslik, Liszt u.a.m. vertraut gemacht. Die Durchsicht von Tageszeitungen und Fachzeitschriften hält mich ständig in Fühlung mit der Entwicklung der

Musik. U.a. habe ich philosophische, geschichtliche, literarische und musikwissenschaftliche Vorlesungen an den Universitäten Rostock und Berlin gehört und an zahlreichen, von Universitätsprofessoren geleiteten Allgemeinbildungskursen in Giessen, Frankfurt a.M., Bonn, Königsberg und Erlangen teilgenommen.

Zwei Semester war ich so. Stud. der Handelshochschule in Nürnberg, hauptsächlich in Geschichte und fremden Sprachen.

Aus hunderten von Kritiken und Abhandlungen lege ich hiermit einige Arbeiten als Tätigkeitsnachweise vor.

Ob ich die erbetene Musiklehrer- Bezeichnung noch einmal bei einer etwaigen Bewerbung um das Amt eines Kritikers brauchen sollte oder nicht, es würde mir jedenfalls zur ausserordentlichen Befriedigung gereichen, mein bisheriges Wirken auf musikalischem Gebiete staatlicherseits, sozusagen honoris causa, gewürdigt zu sehen.

Da ich häufig Unterricht im Klavierspielen, Kontrabaßspielen sowie Harmonielehre und als Musikkritiker zwölf Jahre hindurch gewissermassen Unterricht in Musikwissenschaft und = Ästhetik erteilt habe, bitte ich, die obligatorischen 10 Jahre Unterrichtstätigkeit hiermit als gegeben zu betrachten.

Herr Musikdirektor Wiemann, Stettin, Derfflingerstrasse, hat sich bereit erklärt, Ihnen auf eine etwaige Anfrage hin Auskunft zu erteilen.

Heil Hitler!

Heinrich Heine
Heil Hitler!
Mülitzstr. 37a.

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 29. Juli 1936 Nr. 1816

Eingang am 31. Juli 36
J.Nr. 694

Betrifft: *Oberräsident v. Prov. Westfalen, Münster/H.:
Prüfung in Blockflöte im Rahmen v. Staatl.
Privatmusiklehrerprüfungen v. Lissigen Herr.
Lehrer Solnte f. Musik*

Inhalt: Urschriftlich mit 12 Anlagen in 1 Heft

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

*unter Bezugnahme auf den Bericht vom
16. März 1936 - Nr. 160 - zur Aufhebung.*

Im Auftrage

gez. Zierow

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Aug. 1936

J.Nr. 694

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 12
Reichs- und Preuss. Anlagen u. 1 Heft
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Dr. Arnold Klaes ist natürlich an sich sehr geeignet
als Mitglied des Prüfungsausschusses für die Staatliche Privat-
musiklehrerprüfung (Fach Blockflöte) zu wirken. Wir sind aber der
Meinung, dass es bei unserm Vorschlage in dem Bericht vom 16. März
d. Js. - J.Nr. 160 - verbleiben muss, wonach ein Fachlehrer für
Flöte

11/17

Senat, Abteilung für Musik

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

mission-führend ist und unter Umständen die
Senat, Abteilung für Mus.
Der Vorsitzende
Stellvertretender Präsi.

J. Nr. 694

v.10.7.36- V Nr. 4308 - zwecks Ernennung des Dr.Arnold

Klaes z. Mitglied der Prüfungskommission f. d. staatl. Musik-
lehrer-Prüfung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zugesandt am	Weitergegeben am	Etwas Stellungnahme oder Bemerkungen
Münster			Es liegt das Material... Ich habe zuerst den... Körper der... Ich habe... Schluss aus dem... den Blutfluss... in der im... Zusammenhang. da für Dr. Kees... als einer... den Blutfluss... bedeutend... sein eigenes... was... ist.
Herrn v. Reznicek	27.8.		Mit Vorstehendem einverstanden E. v. J. v. Reznicek
Herrn v. Bielefeld	28.8.		Brief vom 16. ... in Erinnerung. Es muss... auf sich selbst...; jedoch... m. f. ... einziger... in der Kommission... Br 2078

Abschrift

102

Der Oberpräsident
der Provinz Westfalen
Abteilung für höheres Schulwesen
V.Nr. 4308

Münster i.W., den 10. Juli 1936
Schlossplatz 7

Betrifft: Prüfung in Blockflöte im Rahmen der staatlichen
Privatmusiklehrerprüfungen der hiesigen Westfälischen
Schule für Musik

Berichterstatter: Oberschulrat Dr. Knackstedt für den erkrankten
Oberschulrat Bremme.

pp.

Zugleich frage ich an, ob Bewerberinnen, die die
staatliche Prüfung für Klavier als Hauptfach gemacht ha-
ben, zu einer Erweiterungsprüfung für Blockflöte zugelas-
sen werden können .

Im Auftrage

Unterschrift

An den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 13. Juni . . . 1936 . . . Nr. . . .

Eingang am 18. Juni 36
J.Nr. 566

Betrifft: *Gesangspädagoge Theodor Paul:*
"Systematische Ton- u. Stimm-Bildung für
Rebber u. Sänger" (Begleitabteilung und finan-
zielle Beiträge zur Herausgabe).

Inhalt: Urschriftlich mit *sämtli-*
den Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier *Heumann*

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeuss~~erung~~ übersandt.

Im Auftrage

Frist: 4 Wochen *gez. Weber*

Antwort:

subm. 20. Aug. 36
✓

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 25. ~~23.~~ Aug. .1936
J.Nr. 566 . . .

Uebersreicht
Der Präsident
mit sämtlichen
Urschriftlich ~~XXXXXX~~ Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nebst dem Bericht~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Theodor Pauls " Deutsche Stimmerziehung " weist mit vollem
Recht der Stimmerziehung eine Kulturaufgabe zu, daher ist das Werk

M 17

nicht nur für Redner und Sänger bestimmt, sondern sieht seine Aufgabe darin, schon in der Schule den Grund für die Erziehung der Stimme zu legen und hier in gleicher Weise für die Stimmhygiene, wie für die Stimmentwicklung zu sorgen. Das angegebene " Lehrbeispiel " könnte in seinen theoretischen Anweisungen, die den Kindern vermittelt werden sollen, zuerst stutzig machen, doch führt der Verfasser 1. selbst aus, dass das Beispiel " nicht wörtlich " zu nehmen sei, und 2. kann man immerhin geltend machen, dass unsere heutige Jugend allen technischen, also auch theoretischen Dingen viel zugänglicher ist, als es die frühere war. Die anzuwendende Praxis ist jedoch durchaus gut durchführbar und in der Hand des guten Pädagogen von grosser, stimm-erzieherischer Bedeutung. Im übrigen hat Th. Paul mit wohl-tuender Klarheit Theorie und Praxis der Arbeit der Stimmerziehung umrissen. Ohne Tüftelei und ausgeklügelte Anweisungen sind seine 5 Disziplinen Richtschnur der Tonbildung auf gesetzmässiger, physiologischer Grundlage, wobei ihm Friedrich Schmitt, Julius Hey als Wegbereiter dienen.

Das Werk kann daher als wertvoller Beitrag für die Stimmerziehung angesehen werden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Dr. Krumm

Stellvertretender Präsident

M. Am

J. Nr. 566

1) Betrifft: *Gesangs-pädagog. Theorie Paul, Deutsche Stimmerziehung*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge-sandt am	weiter-gegeben am	Etwai_e Stellung-nahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Bier			<p>Kritik auf ein allgemein das Aufzählungen von Prof. Biermann an. - die Aufzählungen des Verf. ist "Kunst der Gesangsart" (1881, 4) ist z. T. abgelehnt, bes. viele falsche, falsche, falsche (1890) auf ausgeführt, die aufgeführt vom Gesangslehrer mit Kunstwissen wirkliches spezifische Stimmerziehung an. Bei dem Alter des Verfassers ist es sehr nicht sinnvoll, an der Hand der Unterstellung von gebrannt, jedoch keine befriedigende Erklärung über die Fragestellung.</p> <p>bi 2078</p>

14. August 1936

W. K. H.

Sehr geehrter Herr Kollege,
für das uns freundlichst übersandte, ausführliche
Gutachten über die Broschüre "Deutsche Stimmerziehung"
von Theodor Paul spreche ich Ihnen meinen besten Dank
aus.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Professor Hermann Weissenborn

Bln-Wilmersdorf

Jenaerstr. 5

M. 17

J. J. M. 36.

HERMANN WEISSENBORN
 PROF. A. D. STAATL. AKAD. HOCHSCHULE F. MUSIK

BLN.-WILMERSDORF
 JENAER STRASSE 5
 TEL.: H 6 - 4420

Herrn Professor Kurt von Wolffert.
 Berlin W 8.

Sehr geehrter Herr Professor!

Anbei übersende ich Ihnen
 das gewünschte Gutachten über die
 Broschüre von Th. Paul. Es war mir
 leider nicht möglich, die Rücksicht

früher vorzunehmen, da ich durch
andere Arbeiten überlastet war.

Mit deutschem Gruß

Mit Wille!

Ihr

ganz ergebener

Hermann Wersentorn.

Prof. Hermann Wersentorn

Bla-Wersentorn

Wersentorn

Entwickelung über Th. Pauls, Deutsche Stimm- und Sprech-
entwicklung.

Theodor Pauls, Deutsche Stimm- und Sprech-
entwicklung, weist
mit vollem Recht der Stimm- und Sprech-
entwicklung eine Kultur-
aufgabe zu. Daher ist das Werk nicht nur für Redner
und Sänger bestimmt, sondern sieht seine Aufgabe
darin, schon in der Schule den Grund für die Entwicklung
der Stimme zu legen und hier in gleicher Weise
für die Stimmhygiene, wie für die Stimm- und Sprech-
entwicklung zu sorgen. Das angegebene „Lehrbeispiel“ könnte in
seinen theoretischen Anweisungen, die den Kindern
vermittelt werden sollen, äußerst stützig wirken, doch
führt der Verfasser 1. selbst aus, dass das Beispiel, nicht
wirklich zu nehmen sei, und 2. kann man immerhin
geltend machen, dass unsere heutige Jugend allen
technischen, also auch theoretischen Dingen viel
zugänglicher ist, als die frühere war. Die anzuwendende
Praxis ist jedoch durchaus gut durchführbar und in
der Hand des guten Pädagogen von großer stimm-
entwickelnder Bedeutung. Im übrigen hat Th. Pauls
mit wohlthuernder Klarheit Theorie und Praxis
der Arbeit der Stimm- und Sprech-
entwicklung ohne Fädelerei und ausgeklügelte Anweisungen
sind seine 5 Disziplinen Richtschnur der
Entwicklung und gesetzmäßiger, physiologischer

Grundlage, wobei ihm Friedr. Schmitt und Julius Hey
als Wegbereiter dienen.

Das Werk kann daher als wertvoller Beitrag für
die Stimmerziehung angesehen werden.

Weissenborn
1. April 36.

W. mit Hoffmann
K. W.

22. Juni 1936

Sehr geehrter Herr Kollege !

Wir erlauben uns, Ihnen anbei die Broschüre " Deutsche
Stimmerziehung " von Theodor Paul zu übersenden und wären
Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben
wollten, uns ein ausführliches Gutachten über dieses Werk
zugehen zu lassen .

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt von Wolfart

Herrn

Professor Hermann Weissenborn

Blm-Wilmersdorf

Jenaer Str. 5

M 17

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 29. Juni 1936 Nr. 1602

Eingang am 2. Juli 36
J.Nr. 69

Betrifft: Bewerbung der Pianistin Frida Zangenberg⁶
Berlin um eine feste Anstellung

Inhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen ^u R.
heraus-
mit
Aus.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Heber

Antwort: 2 Kopien

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. August 1936

J.Nr. 682/69

Uebersreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 4 Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Friedrich Heber

Berlin W 8

~~nachdem~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Fräulein Frida Zangenberg, am 19. August 1885 in Leip-
zig geboren, hat an dem dortigen Landeskonservatorium der Mu-
sik von April 1903 bis Ostern 1911 mit Unterbrechungen studiert.

M 17

Das uns vorliegende Zeugnis dieses Instituts bestätigt, dass die Genannte in dieser Zeit sich dem Studium mit Eifer hingegeben und sich zu einer sehr tüchtigen Pianistin entwickelt hat. Ihr Gesuch um Verwendung als Lehrerin an einer staatlichen Hochschule für Musik könnten wir ^{Stimmung} unterstützen, falls sich hierzu ~~Gelagenheit bieten sollten.~~

Der Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stummann

Stellvertretender Präsident

LANDESKONSERVATORIUM DER MUSIK ZU LEIPZIG

GEGRÜNDET 1843
INSTITUTSGEBÄUDE GRASSISTRASSE 8 • FERNSPRECH-SAMMEL-NR. 71081
POSTSHECK-KONTO LEIPZIG NR. 70855

LEIPZIG, AM 22. Juli 1936

An die

Preussische Akademie der Künste,
z. Hd. Herrn Prof. Dr. Georg Schumann,

Stummann
an
Berlin - W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Ihr Schreiben vom 14. ds. Mts. an Herrn Prof. Teichmüller hat uns derselbe zur direkten Erledigung übergeben.

Demzufolge übersenden wir Ihnen einliegend eine Abschrift des Zeugnisses von Frl. Frida Zangenberg, aus der Sie die am Konservatorium erzielten Leistungen ersehen wollen.

Mit Heil Hitler
Landeskonservatorium
der Musik zu Leipzig.

Saubert *Lup*

*Vergelt mir die
Ehre Schumann,
Dir T. Teichmüller*

M17

112
111

LANDESKONSERVATORIUM DER MUSIK ZU LEIPZIG

GEGRÜNDET 1843
INSTITUTSGEBÄUDE GRASSISTRASSE 8 • FERNSPRECH.-SAMMEL-NR. 71051
POSTSCHECK-KONTO LEIPZIG NR. 705 55

LEIPZIG, AM 19...

Abschrift

Inskript. No. 8736

Lehrer - Zeugnis

für Fräulein Frida Zangenberg aus Leipzig,
geb. daselbst am 19. August 1885
aufgenommen in das Konservatorium am 17. April 1903, abgegangen
Weihnachten 1905, wieder eingetreten zu Michaelis 1906, abgegangen
zu Ostern 1911.
In der Zeit von Michaelis 1909 bis zum 18. November 1910 war dieselbe
vom Unterricht dispensiert.

-O-O-O-O-O-

Theorie der Musik:

Frl. Zangenberg zeigte reges Interesse an den theoretischen Studien und hat sowohl die Harmonielehre, als auch den einfachen Kontrapunkt mit befriedigendem Resultat abgeschlossen.

gez. E. Paul

Pianofortespiel (Hauptfach)

Frl. Zangenberg besitzt gute musikalische Anlagen, betrieb ihre Studien mit grosser Pünktlichkeit und musterhaftem Fleiss, hat bereits recht erfreuliche technische Fertigkeit erlangt, zu der sich nur noch grössere Kraft und Bestimmtheit gesellen muss, um auch den Anforderungen schwierigerer Kompositionen zu genügen. Da auch musikalisches Verständnis und Empfinden in guter Entwicklung begriffen war, hätte die Fortsetzung ihrer Ausbildung gewiss recht günstige Resultate gezeitigt.

gez. C. Beving

Frl. Zangenberg hat mit grossem Eifer, vielem Interesse und bestem Erfolge ihre Studien ab Oktober 1906 bei mir fortgesetzt und eine Reihe älterer und neuerer Werke technisch zuverlässig und musikalisch verständnisvoll zur Wiedergabe gebracht. Mit recht gutem Gelingen spielte Frl. Z. den ersten Satz des Fis-moll Konzertes von Reinecke in der öffentlichen Prüfung am 17. Februar 1911.

gez. Rob. Teichmüller

Leipzig, am 8. April 1911
gez. Rob. Teichmüller
C. Beving, Emil Paul

Das Direktorium
des Kgl. Konservatoriums der Musik
gez. Dr. Röntsch, Albert Gruner
Dr. Keil

Dass vorstehende Abschrift mit der Urschrift wörtlich übereinstimmt,
bescheinigt

Leipzig, am 21. Juli 1936

Landeskonservatorium
der Musik zu Leipzig.

Dr. Röntsch

14. Juli 1936

Wb 5m
649

Sehr geehrter Herr Kollege !

Wir bitten Sie freundlichst um Auskunft über die künstlerischen Fähigkeiten der Pianistin Frieda Z a n g e n - b e r g, die, wie wir hören, sechs Jahre lang am Leipziger Konservatorium bei Ihnen Klavier studiert haben soll.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Reinhard W

Herrn

Professor R. T e i c h m ü l l e r

Landeskonservatorium der Musik

Leipzig C 1

Grassistr. 8

W 11

Triff: 28.7.36

LANDESKONSERVATORIUM DER MUSIK ZU LEIPZIG

Leipzig, am 8. April 1936

Herrn Prof. Dr. Reichmüller
C. Beving, Emil Paul

Leipzig, am 21. Juli 1936

Das Direktorium
des Kgl. Konservatoriums der Musik

Herrn Dr. Reichmüller, Albert Gruner
Dr. Paul

Dass vorstehende Abschrift mit der Umschrift übereinstimmt

bescheinigt

Leipzig, am 21. Juli 1936

14. August 1936

W. Heyland

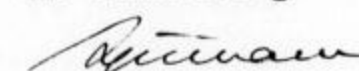
Sehr geehrter Herr Splittgerber,

auf das Schreiben vom 11. d. Mts. erwidere ich ergebenst,
dass die Akademie der Künste keine Musikbibliothek besitzt.
Wenn die Hochschule für Musik nicht mehr im Besitz der Stimmen
zu den von Ihnen bezeichneten drei Kompositionen Ihres verstor-
benen Schwagers Arthur Heyland ist, wird es meines Erachtens
unmöglich sein über den Verbleib der Noten irgend etwas zu er-
mitteln.

Heil Hitler

Der Präsident

In Vertretung



Herrn

Karl Splittgerber
z. Zt. Bad Sulza i/Th.
Arthur Heylandstr. 2

M17

Leits auf Bad Lütza i. Th. den 11. VIII. 1936 114
Korrespondenz an Arthur Heylandstr. 2.

12/8. (Kreuznach)

13 AUG 1936

Sehr geehrter Herr Professor

In dem musikalischen Nachlass meines
im Jahre 1926 verstorbenen Schwagers, des
Komponisten Arthur Heyland, der Meist-
Schüler von Herrn Prof. Gernsheim war,
sind mehrere Partituren, zu denen aber
keine Stimmen da sind. Die Werke sind
aber, teilweise wenigstens, in der Hochschule
für Musik aufgeführt, also müssen die
Stimmen vorhanden gewesen sein. Auf
Anfrage in der Bibliothek der Hochschule
erhielt ich leider einen negativen Be-
scheid, ebenso von der Staatsbibliothek.
Es handelt sich um folgende Werke von
Arthur Heyland:

1. Symphonie f moll, aufgeführt 1903,
ausgezeichnet mit dem Michael Beyer-
Preis.
2. Violin-Konzert e moll, aufgeführt 1905.
3. Klavier-Konzert, nicht aufgeführt, aber zur
Aufführung vorbereitet.

Namens meiner Frau und Herrn Gernsheim,
bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Professor,
mich mitzuteilen, ob die Akademie der

Künste eine eigene Musik-Bibliothek hat,
in der ich nachfragen könnte. Für genaue
Adresse wäre ich Ihnen sehr dankbar.
Ich war Schüler von Prof. Karl Klingler
an der Hochschule, nachdem ich bei Herrn
Paul Wild in Göttingen, dessen Lie sich
vielleicht noch erinnern, mit vorbe-
reitet hatte. Das Violin-Konzert von
Arthur Heyland spielte ich oft mit
meiner Frau, doch wird sich wohl die Gelegen-
heit finden, es auch mit Orchester
zu spielen und wir hoffen, einen Ver-
leger zu finden.

Bis zum 17. VIII. bin ich noch in
Göttingen i. Th. Arthur Heylandstr. 2. Vom
18. VIII. an wieder in Göttingen, König-
Albertstr. 39.

Mit herzlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

Karl Splittgerber

J. Nr. 708

Betr.: Hochschule für Musik in
Sondershausen

An den

Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung

Berlin W 8

M17

115

14. August 1936

Mit Bezug auf den Erlass vom 27.
Juli d. Js. - V a 1749, E IV - beehren wir
uns zu berichten, dass wir dem Vorschlag
des Thüringischen Ministeriums für Volks-
bildung in Weimar, die "Hochschule für Mu-
sik in Sondershausen" als Konservatorium
der Musik zu bezeichnen, zustimmen. Die ge-
nannte Anstalt kann nicht als Hochschule be-
zeichnet werden. Auf unsere ausführliche
Stellungnahme in unserm Bericht vom 28. Fe-
bruar d. Js. - J. Nr. 137 - erlauben wir
uns Bezug zu nehmen. Wir empfehlen die An-
stalt "Landes-Konservatorium in Sonders-
hausen" zu nennen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 27. Juli 1936.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

V a Nr. 1749, IV

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift

Der Thüringische Minister
für Volksbildung
IV C II 61, 65

Weimar, den 9. Juli 1936,
Postschloßfach 41.

Ich bestätige den Empfang des Schreibens vom 2.
April 1936 - V a 520, M -. Auch ich bin der Auf-
fassung, daß die bisher unter der Bezeichnung "Hoch-
schule für Musik" geführte Musiklehranstalt in Son-
dershausen keinen Hochschulcharakter hat. Sie ist
deshalb von mir bisher auch nur als "Fachschule" be-
handelt und zur Eintragung in das Reichsfachschul-
schaftsverzeichnis angemeldet worden. Von der Lei-
tung der Anstalt wird vorgeschlagen, die Anstalt
künftig "Konservatorium der Musik in Sondershausen"
zu nennen. Ich schließe mich diesem Vorschlag an.

Die Anstalt ist im Jahre 1883 als Privatunterneh-
men unter dem Protektorat des Fürsten von Schwarz-
burg-Sondershausen gegründet worden und führte seit
dieser Zeit mit Genehmigung des Fürsten die Bezeich-
nung "Fürstliches Konservatorium". Erst nach der

An den
Herrn Präsidenten
der Preuß. Akademie der Künste

Staatsumwälzung

M 17

Staatsumwägung 1918 wurde der Anstalt durch die damalige Regierung des Freistaates Schwarzburg-Sondershausen die Bezeichnung "Hochschule für Musik" beigelegt. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn die Anstalt wieder die Bezeichnung führen dürfte, unter der sie jahrzehntelang vor dem Kriege in Deutschland bekannt war, und ich bitte daher zustimmen zu wollen, daß sie künftig unter der Bezeichnung "Konservatorium der Musik in Sondershausen" fortgeführt wird.

ges. Unterschrift

An den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin W. 8, Unter den Linden 4.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um baldige Stellungnahme.

Im Auftrage
ges. von Staa

*Zustimmung
de l'empereur nigues
Comité impérial
Erd. Kropfholz
Laubert Kupferstich
in. Göttingen
Krupp*



Beglaubigt.
Krupp
Verwaltung

Stellvertretende

11.8.1936

Handwritten signature/initials

Sehr geehrter Herr,

auf das Schreiben vom 29. v. Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, dass die Akademie der Künste weder Kompositionen noch Bücher besitzt, die Ihnen bei der Herausgabe Ihrer Werke von Nutzen sein könnten. Ich empfehle Ihnen, sich mit Ihrem Anliegen an die Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin N W 7, Unter den Linden 38 zu wenden.

In vorzüglicher Hochachtung

Handwritten signature: R. Norden

Herrn
Hugo Norden
275 Woodbine Street
Cranston, Rhode Island
U. S. A.

Handwritten signature/initials

M 17

HUGO NORDEN
275 WOODBINE STREET
CRANSTON, RHODE ISLAND, U. S. A.

July 29, 1936

Prof. Dr. Georg Schumann
c/o Preussische Akademie der Künste
W8, Pariser Platz 4
Berlin, Germany

Dear Sir:

I am taking the liberty to consult you relative to a proposed period of research work and trust that I am not putting you to too much trouble thereby.

I am writing a comprehensive work on "The Development and Influence of Monophonic Thought from the 16th to the 19th Centuries", and would be interested to know if any of the courses at the Akademie deal with this subject. Also, I should be most interested to know whether the library at the Akademie contains any rare compositions for the violin alone, 'cello alone, flute alone, etc.; or if there are any books -- ancient or modern -- dealing with the subject of Monophony.

Thanking you in advance for any information you may give me, I am

Most respectfully yours

Hugo Norden
Hugo Norden

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 14. Juli . . . 1936 . . Nr. 1635

Eingang am 15. Juli 36
J.Nr. 655 .

Betrifft: *Aberpräsident v. Prov. Sachsen, Magdeburg:
Benennung eines Stellvertreters v. Stell. Musik-
beraters*

Inhalt: Urschriftlich mit *nebst* Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik
*mit Bezug auf den Bericht
vom 3. Febr. 36 - J.Nr. 55. - mit hier
mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.*

Termin: 4 Wochen *gez. Zierow*
Antwort: *W. H. L. And*

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 655 . .

Berlin W 8, den 21. Juli. 1936

Ueberreicht */* Urschriftlich nebst Anlagen
Der Präsident Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebnis zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Aus den in unserm Bericht vom 3. Februar d. Js. J.Nr. 55 -
dargelegten Gründen halten wir unsern Vorschlag, den Musikdirek-
tor Bernhard Oskar Henking als Stellvertreter des Staatlichen
Musikberaters für den Regierungsbezirk Magdeburg zu ernennen,
aufrecht, insbesondere mit Rücksicht auf den Bericht des Staat-

lichen

*Gelesen den 21. Juli 36
Henking
insbesonderen auf
Grund des Beschlusses
des Rats des Reichs*

812

112

lichen Musikberaters Dr. Rabl über den Kapellmeister Theil.

Henking ist zur Wahrnehmung des Amtes eines stellvertretenden Musikberaters durchaus geeignet. Dies kann von dem in zweiter Linie vorgeschlagenen Kapellmeister Theil, nach dem von dem Staatlichen Musikberater Dr. Rabl über ihn abgegebenen Urteil, nicht gesagt werden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

R. Henning

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 13. Juli 1936 . Nr. 1239

Eingang am 15. Juli '36
J.Nr.. 654

Betrifft: *Präsident d. Prov. Ostpreußen,
Königsberg
Priv. Mus. Lebensprüfung, Prüfungsausschuss*

Inhalt: Urschriftlich mit ~~nebst~~ Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.

*Siehe meine Bezug auf den Bericht vom
29. Mai 1936 - F. Nr. 433 - T. 1. Aufl. 1937*

Im Auftrage

Term.: 4. Hofen *gez. Zierow*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 21. Juli 1936

J.Nr.. 654 . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1 . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebnis zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben gegen die Ernennung des Gesanglehrers Paul
Buchholz in Königsberg i. Pr. zum Mitglied des Prüfungs-
ausschusses

M 18

für die Privatmusiklehrerprüfung keine Bedenken zu erheben.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

R. Krumm

Stellvertretender Präsident

121

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 9. Juli 1936 . 19. . . . Nr. 1709

Eingang am 11. Juli 36
J.Nr.. 642j

Betrifft: Bestellung eines Stellvertreters des staatl. Musik-
beraters für den Regierungsbezirk Mauthausen

Inhalt: Urschriftlich mit 3. . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.~~

Im Auftrage

Terw. Hoyer

gez. Heber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 21. Juli 1936

J.Nr.. 642 . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 3. . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst- Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kennzeichnung ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben gegen den Vorschlag des Staatlichen Musik-
beraters Rahlwes, den Kapellmeister Hüneke zum Stellvertreter
des Staatlichen Musikberaters zu ernennen, keine Bedenken zu
erheben.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

R. Krumm
Stellvertretender Präsident

J.Nr. 642

1) Betrifft:

Erhaltung eines Hallenplatzes
Heute in Musiksaal des
Musiksaal

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet
 um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und
 Weitergabe in je Tagen.

N a m e	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<u>Stamm</u>	14.7.36		ist glückl. war auf auf mit diesem des Weg zum Saal ablassen
<u>Joh. Josef Dr. Bieder.</u>	14.7.36	16.7.36	Jagen den Saalplatz der genell. Musiksaal des Dr. Konrad, Langenlois. früher als Musiksaal zu nennen, dürfen diese bedeutet zu geben sein. Bieder

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

Berlin W 8 den 10. Juli 1936.

Unter den Linden 4
Telephon: A 1 Jäger 6930
Postfachkonto: Berlin 14493
Reichsbank - Giro - Konto
Postfach -

V a Nr. 1682.

Zum Schreiben vom 8. Juni 1936, - VII 27185 - .

Den dortigen Ausführungen über das Staatskonservatorium der Musik in Würzburg pflichte ich im allgemeinen bei. Von der Anerkennung der Anstalt als Hochschule sehe ich deshalb bis auf weiteres ab. Ich darf mir aber vorbehalten, wegen der geplanten einheitlichen Regelung der Ausbildung der deutschen Schulmusikerzieher zu gegebener Zeit erneut auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Unterschrift.

An das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München .

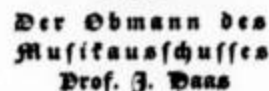
Abschrift zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 1. Juli 1936 - Tgb. Nr. 605. - .

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in Berlin W 8.

Im Auftrag
gez. H. Gold.



Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.



GEGRÜNDET 1861 VON FRANZ LISZT

MÜNCHEN 51, 10. Juli 1936
WUNDERHORNSTRASSE 14

Sehr geehrter Herr!

Gail Gibbs
 Newman

Das künstlerische Ergebnis der Tonkünstlerversammlung 1936 zu Weimar hat den richtigen Weg gewiesen. Dieser Weg führt zu der Erkenntnis, dass künftighin alle an deutscher Musikkultur interessierten Kreise nach besten Kräften zusammenhelfen sollen, die neuen Quellen jungen und wertvollen Musikschaaffens mitzuerschließen.

Ich wende mich deshalb auch ^{an} Sie mit der Bitte, mir als Obmann des ADMV Musikausschusses unverbindlich die Namen derjenigen Komponisten zu benennen, deren Schaffen - was Begabung und Können anbelangt - mit in den Kreis der, vom ADMV auszuwählenden Werke einbezogen werden kann.

In Frage kommen Arbeiten für Orchester, sowie für Chor und Kammermusik, ebenso Lied und Oper, die dann dem Musikausschuss des ADMV zur Begutachtung vorgelegt werden müssen.

Ich glaube mit diesem Appell an die führenden Dirigenten, Kontrapunktlehrer und Kritiker dem fortschrittlichen Ziele des ADMV und damit unserer deutschen Musik zu nützen.

Heil Hitler!

Volz/Kear.

In 17

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 17. Juni 1936. Nr. 1479/36

Eingang am 18. Juni 36
J.Nr.. 573

Betrifft: Erika Schwarz geb. Grünig, Blm. 4.30
Gesuch um Unterstützung

Inhalt:

Urschriftlich mit ~~nebst~~ Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

Prof. Dr. H. H. H.
für die Kunst
müßte am 1. Juni
kommen
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ ^{bezügliche} Äusserung übersandt.

Im Auftrage

Tenn. L. Hopfen

gez. Weber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. Juli 1936

J.Nr.. 573..

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1. . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach-Kennzeichnung~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ueber den Gesangspädagogen Otto Schwarz haben wir
in Erfahrung gebracht, dass er sich im Seminar des Reichsverbandes

Deutscher

M18

Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer sehr bewährt hat und sein plötzlicher Tod einen grossen Verlust bedeutet. Da seine Witwe mittellos und bereits über 60 Jahre alt ist, empfehlen wir ihr eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Von Del erfahren, dass Schwarz ein tüchtiger Musiker gewesen ist & sein Tod eine Lücke gemacht hat.
Wolff

Herrn Professor Schumann zugesendet 126

Umschlag zum Kassenpass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 8. Juni 1936 19. . . . Nr. 1411

Eingang am 11. 6. 36 J.Nr. 542

Betrifft: *Hauptkommissioner der Hauptstadt Berlin:*

Verbung von Musikschülern durch Agenten

Inhalt: Urschriftlich mit *neben* Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

geg. v. Haas
Antwort: *Term. 4. 7. 36*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 8. Juli 1936

J.Nr. 542 . . .

Ueberreicht !!
Der Präsident

Urschriftlich nebst Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kennntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Gegen das Rundschreiben der Reichsmusikkammer muss aufs eindringlichste Stellung genommen werden. Nach dem Wortlaut des Unterrichtserlaubnisscheines ist dem Privatmusiklehrer die Werbung von Schülern ausdrücklich untersagt. Durch eine anderweitige Anordnung der Reichsmusikkammer wird die grösste Verwirrung hervorgerufen, indem dem Privatmusiklehrer durch die eine Behörde

M 17

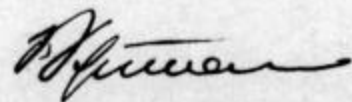
die Schülerwerbung erlaubt, durch die andere Behörde aber untersagt wird. Am meisten zu beanstanden ist der Inhalt der "Erklärung" durch die der Privatmusiklehrer verpflichtet ist, das erste Monatshonorar an den Werber als einmalige Abfindung für die Werbung abzuführen. Ganz abgesehen von einer solchen, vom ethischen Standpunkt aus zu beanstandende Verfügung, kann überhaupt grundsätzlich die Werbung von Schülern nicht scharf genug verurteilt werden. Wir bitten darum der Verfügung des Ministeriums betr. Verbot von Schülerwerbung Geltung verschaffen zu wollen und der Reichsmusikkammer aufzugeben, ihre gegen-
teilige Verfügung zurückzunehmen.

Senat, Abteilung für Musik-
Der Vorsitzende

Bei den Besuchen der Privatmusiklehrerprüfungen durch die Senatsmitglieder hat sich erneut ergeben, dass es äusserst notwendig wird, eine Regelung der Bestimmungen über die Privatmusiklehrerprüfungen herbeizuführen, entsprechend den Vorschlägen, die der Senat bereits im Dezember 1934 (Bericht vom 5. April 1934. 1/34) dem Herrn Minister unterbreitet hat. Die Unsicherheit, die bei den Musikpädagogen entsteht, erfordert dringend eine Klarstellung. Aus dem Rückgang der Meldungen zu den Privatmusiklehrerprüfungen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, dass die Kandidaten unter dem Eindruck der Forderungen der Reichsmusikkammer der Meinung sind, eine Prüfung wäre nicht mehr erforderlich.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende



Stellvertretender Präsident

W.
An

Bei den Besuchen der Privatminiklehrprüfungen durch die Senatungskollegen hat sich erneut ergeben, daß es äußerst notwendig wird, eine Regelung der Bestimmungen über die Privatminiklehrprüfungen herbeizuführen, entsprechend den Vorschlägen, die der Senat bereits im Dezember 1934 (Besult vom 3) dem Herrn Minister unterbreitet hat. Die Unklarheit, die bei den Miniklehrern entsteht, erfordert dringend eine Klarstellung. Bis dem Rückgang der Meldungen zu den Priv. min. leh. Prüfungen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Kandidaten unter dem Eindruck der Forderungen der Reichsminister der Meinung sind, eine Prüfung wäre nicht mehr erforderlich.

Gegen das Rundsreiben der Rechtsmünzkammer
muss aufs eindringlichste Stellung genommen werden.

Nach dem Wortlaut des Unterrichtsbescheides
ist dem Privatmünzlehrer die Werbung von Schülern
ausdrücklich untersagt. Wird eine solche ^{ausdrückliche Genehmigung} Genehmigung
der Rechtsmünzkammer wird die größte Verwirrung
hervorgerufen, indem dem Privatmünzlehrer durch
die eine Behörde die Schülerwerbung erlaubt, durch
die andere Behörde aber untersagt wird. Am meisten
zu beanstanden ist der Inhalt der "Erklärung", ^{die durch} die der
Privatmünzlehrer verpflichtet ^{ist} mit seiner Unterschrift
zu versehen, ~~an die Rechtsmünzkammer~~ abzugeben, bevor ein
Werber für ihn in Tätigkeit treten kann. Für dieses
Schriftstück soll der Privatmünzlehrer sich damit ein-
verstanden erklären, dass das erste Monatshonorar
an den Werber als einmalige Abfindung für die Werbung
abzuführen ^{zufällt}. Das ganz abgesehen von einer solchen, von ethischen
Standpunkt aus zu beanstandenden Verfügung, kann über-
haupt ^{grundsätzlich} die ~~Genehmigung~~ ^{die} Werbung von Schülern mit
schon genug ~~beurteilt~~ ^{beurteilt} werden. Bei dieser
Veranlassung, das ~~Werbungsgesetz~~ ^{Werbungsgesetz}
als ~~unzulässig~~ ^{unzulässig} betrachten, ~~das~~ ^{das}
wird ~~zu erklären~~ ^{zu erklären} ist das Recht der R

Aufgabe, für gegenwärtige
Anforderungen gerecht zu werden.

7. Juli 1936

J.Nr. 598

Betr.: Kirchenmusikinstitut
in Lübeck

Erlass vom 15. Juni 1936
- V a Nr. 1359 -

W 5/4
✓

Wir vertreten nach wie vor den Stand-
punkt, dass es vollauf genügt, wenn im ganzen
Reich 5 Musikhochschulen vorhanden sind: zwei
in Preussen (Berlin und Köln), eine in Bayern
(München), eine in Württemberg (Stuttgart)
und eine in Sachsen (Leipzig). Auch vermögen
wir nicht einzusehen, warum ein an ein Kon-
servatorium angeschlossenes Kirchenmusikin-
stitut die Bezeichnung " Hochschule für Kir-
chenmusik " oder " Hochschulinstitut für Kir-
chenmusik " erhalten soll, wie das in Lübeck
geplant wird. Sicherlich betätigen sich an dem
Kirchenmusikinstitut in Lübeck einige durchaus
tüchtige Lehrer. Soviel uns bekannt ist, han-
delt es sich dabei um ganz junge Lehrkräfte,
die ihre pädagogische Befähigung noch unter
Beweis stellen müssten. Sogar das von dem ge-
wiegten

An
den Herrn Reichs- und
Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

M 17 Berlin W 8

wiegten Pädagogen dem Thomaskantor Professor Dr. Ströube geleitete kirchenmusikalische Institut in Leipzig trägt nicht einmal die Bezeichnung "Hochschule".

Unter Berücksichtigung aller Umstände schlagen wir für die Lübecker Anstalt die Gesamt-Bezeichnung vor: Landeskonservatorium und Institut für Kirchenmusik.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

**Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a Nr. 1359.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift.

Der Senator der Kultusverwaltung Lübeck, den 25. Mai 1936.

Auf das Schreiben vom 2. April 1936 - V a 520, M -.
Betr.: Musikhochschulen.

Vom Senat der freien und Hansestadt Lübeck wurde im Oktober 1933 das Lübecker Staatskonservatorium und Hochschule für Musik gegründet. Auf Grund einer reichlich zweijährigen Erfahrung habe ich mich entschlossen, den Namen umzuändern in "Lübecker Staatskonservatorium mit Hochschule für Kirchenmusik". Allenfalls wäre ich auch unter Zurückstellung gewisser Bedenken bereit, dem dort geäußerten Wunsche, statt Hochschule für Kirchenmusik die Bezeichnung "Hochschulinstitut für Kirchenmusik" zu wählen, zu entsprechen. Ich bitte um Ihre baldige endgültige Entscheidung. Zur Begründung weise ich auf die Vorbesprechungen hin, die in dieser Angelegenheit stattgefunden haben (am 8. November 1935 im Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zwischen Herrn Ministerialrat Professor Dr. Weber einerseits und Herrn Regierungsdirektor Dr. Wolff, Herrn Direktor Sellschopp (Musikbeauftragter der Stadt Lübeck) und Herrn Direktor Brenneke andererseits). Desgleichen erinnere

An ich an die Denkschrift, die meinem Schreiben vom 7. Januar 1936 beilag.

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste,

hier.

Berlin W8, den 15. Juni 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: R 1 Jäger 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

An
den Herrn Reichs- und
Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W8

M 17

Zu den einzelnen Punkten in Ihrem Schreiben vom 2. April d.Js. nehme ich wie folgt Stellung:

Zu 1.: Das hiesige Hochschulinstitut für Kirchenmusik ist die einzige voll ausgebaute Anstalt dieser Art in Norddeutschland. Die ständig wachsende Zahl der Besucher ist Beweis dafür, daß die Anstalt einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Zu 2.: Die hiesige Anstalt wird unmittelbar durch den Staat betrieben. Die Forderung in Punkt 2 ist also voll erfüllt.

Zu 3.: Für eine ausreichende Finanzierung ist gesorgt. Die Anstalt verfügt über alle notwendigen unterrichtlichen Einrichtungen. Der Leiter und sein Stellvertreter sind hauptamtlich am Staatskonservatorium und damit an der Abteilung für Kirchenmusik tätig. Sie beide, sowie die in den Hauptfächern unterrichtenden sind teils beamtete Lehrkräfte im lübeckischen Landesdienst, teils als Organisten von der lübeckischen Landeskirche beamtet.

Zu 4.: Diesen Forderungen wird dadurch, daß die Anstalt eine rein staatliche Einrichtung ist, ohne weiteres Rechnung getragen.

Zu 5.: Sonstige öffentliche oder private Musiklehranstalten sind hier nicht vorhanden.

Im Zusammenhang hiermit bitte ich um die Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dazu, daß für die Gebiete der gesamten Nordmark (Schleswig-Holstein, Lübeck und Mecklenburg) staatliche Abschlußprüfungen für hauptamtliche und große nebenamtliche Organistenstellen nur am Lübecker Staatskonservatorium abgehalten werden dürfen. In den staatlichen Prüfungsausschuß

131
für hauptamtliche Organistenprüfungen müßten sinngemäß Vertreter des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bzw. der zuständigen Oberpräsidien bzw. Landesministerien entsandt werden.

Ich würde Ihnen zu Dank verpflichtet sein, wenn die von mir erbetene Entscheidung schon in nächster Zeit getroffen werden könnte.

In Vertretung

Unterschrift.

An den Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin - W. 8.

Abschrift übersende ich unter Bezugnahme auf den Bericht vom 28. Februar 1936 - Nr. 137 - zur nochmaligen Stellungnahme wegen der Hochschuleigenschaft des Instituts für Kirchenmusik und seiner Bezeichnung.

Abdruck des Erlasses vom 2. April 1936 - Va 520 M - liegt bei.

Im Auftrage
gez. von Staa.



Beglaubigt.

Heinrich
Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am

26. Juni 1936

vom 25. Juni 1936. Nr. 15.15

J. Nr. 605

Betrifft: Bayer. Staatsministerium für Kultus
und Kultus, München:

Staatskonservatorium der Musik in

Inhalt: Urschriftlich ^{mit} 1 Anlage(n) ^{u.} R.

Voraufl.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

hier

unter Bezugnahme auf den Bericht vom
28.2.36 Nr. 137, zur Kenntnisnahme und
mit dem Aufstellen vorläufiger
Empfehlung.

Frist: 4 Wochen.

Im Auftrage
gez. von H. K.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 605.....

Berlin W 8, den 1. Juli 1936

Urschriftlich nebst..... 1..... Anlage(n)

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Erledigung dieser Angelegenheit bietet
insfern weniger Schwierigkeiten, als das
Staatskonservatorium in Würzburg — im
Gegensatz zu manchen anderen Musikschulen
im Reich — niemals die Bezeichnung „Hochschule“

getragen hat. Es liegt, wie wir glauben,
nicht der geringste Grund vor, die Würzburger
Anstalt in „Hochschule“ umzubenennen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende W

H. Hermann

~~Stellvertreter~~ der Präsident

Nr.

Konto bei der B. Staatsbank Würzburg.
Konto 127 50 beim Postfachamt Nürnberg.
Fernsprech-Nr. 42 82

Direktion

des Bayer. Staatskonservatoriums der Musik
in Würzburg.

An den Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Georg Schumann,
Hochwohlgeboren,
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

Sehr verehrter Herr Präsident !

Als ich Anfangs dieses Monats von meinem Erholungsurlaub zu-
rückkam, erfuhr ich, dass das Reichserziehungsministerium die
Frage aufgeworfen hatte, ob und inwieweit das Staatskonservato-
rium Würzburg als Musikhochschule in Betracht kommen könnte.
Ich wurde auch in dieser Sache vom Bayer. Staatsministerium
für Unterricht und Kultus in München um baldige Äusserung
hierzu ersucht und zwar wollte man möglichst bald mein eigenes
Urteil hören und mit mir einmal alles für und wider durchspre-
chen. Da nun auch von Ihrer Seite, sehr verehrter Herr Präsident,
die Bearbeitung des bekannten Fragebogens für staatliche oder
vom Staat dauernd und überwiegend bezuschussten Kunsthochschulen
bearbeitet wird und da ich alles tun möchte um zu verhindern, dass
nicht durch eine Versögerung irgendwelche Nachteile Folgen
für Würzburg eintreten könnten, erlaube ich mir Ihnen zur persön-
lichen Information eine Abschrift meines Münchner Berichtes zu
überreichen. Selbstverständlich bin ich jederzeit gerne bereit,
wenn nötig, zur persönlichen Rücksprache nach Berlin zu kommen.
Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident, sogar sehr dankbar,
wenn Sie mir nach dieser Richtung hin einen Wink zukommen liessen.

Mit besten Pfingstgrüssen und Heil Hitler !
bin ich Ihr ganz ergebenster

H. Hermann Zieger

Direktion
des Bayer. Staatskonservatoriums
der Musik in Würzburg

Würzburg, 27. Mai 1936.

An das Staatsministerium für Unterricht und Kultus
in M ü n c h e n .

Betreff: Anfrage des Reichserziehungsministeriums,
ob und inwieweit das Staatskonservatorium
der Musik in Würzburg als Musikhochschule
in Betracht käme.

In der Frage der Eingliederung des Staatskonser-
vatoriums der Musik in Würzburg in die Reihe der Musik-
hochschulen erlaube ich mir folgendes zu antworten.

Da es möglich ist, dass ich in dem kurzen Telefon-
gespräch mit Herrn Baron Stengel manche von dort geäußerte
Bedenken missverstanden habe, wiederhole ich zunächst
den Inhalt des Telefongesprächs und füge meine Ansicht bei.

1.) Da in meiner Meisterklasse ja nur 7 Schüler seien,
spreche diese Tatsache gegen die Musikhochschule.

In der Anlage 1 erlaube ich mir den ganzen Fragen-
komplex meiner Meisterklasse eingehender aufzurollen. Wie
aber auch immer im Augenblick die Frage der Meisterklasse
gelagert sei, nach einer vor einigen Monaten mit Herrn Prä-
sidenten Trunk gehaltenen Unterredung teilte mir dieser mit,
dass er überhaupt Gegner der Meisterklassen sei und diese
aufheben oder umwandeln wolle. Er sprach von München, dachte
aber wohl auch an Würzburg.

Es kann also nach diesem die Frage der Meisterklasse
nicht ein Grund gegen die Gestaltung einer Musikhochschule
Würzburg sein.

2.) Wenn ich richtig hörte, waren weitere Bedenken,
weil ja nur wenige Schüler bei uns Hauptfachschüler seien,

weil nur wenige Schüler das Staatskonservatorium zum Berufstudium besuchten, während die Mehrzahl der Schüler gleichzeitig in Gymnasien etc. seien. Hier muss ein Irrtum vorliegen. Die Zahl der Schüler, die gleichzeitig noch an Gymnasien und ähnlichen Schulen sind, beträgt noch nicht 10 und wie aus Jahresbericht, aus der genauen Beantwortung des Fragebogens des Reichsministeriums zu ersehen ist, ist die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die zum Berufstudium an der Schule sind, weit über 300.

In diesem Zusammenhange darf ich ein weiteres Gespräch mit Herrn Präsidenten T r u n k erwähnen, der auf meine Frage, ob er Näheres wisse, wie in Zukunft die Musikschulen, Konservatorien etc. sich wohl gestalten würden, nur von München sprach und die Meinung ausserte "eine richtige Hochschule sind wir ja hier in München an der Akademie nicht!"

Wenn ich auch damals die Frage einer Musikhochschule überhaupt nicht angeschnitten hatte, so glaubte ich aus dieser Bemerkung entnehmen zu sollen, dass vielleicht mit den Musikhochschulen überhaupt aufgeräumt werden sollte. Zu dieser Frage werde ich noch später Stellung nehmen.

3.) Weitere Bedenken gegen die Musikhochschulen Würzburg waren, die dann viel höheren Studiengebühren. Hierzu sei folgendes bemerkt.

Die Minderhaltung der Studiengebühren in Würzburg hat sicherlich auch zu ihrem Teil dazubeigetragen, dass der Rückgang der Schüler im Vergleich zu anderen Anstalten ein nur ganz geringer ist. Sollten aber in gleicher oder ähnlicher Weise die Gebühren an allen Musikhochschulen erhöht oder angeglichen werden, so dürfte für Würzburg die Abwanderung nicht grösser werden wie an anderen Anstalten.

*Man würde
nicht die
Gebühren im
Vergleich
zu München.*

Mir scheint also auch die Studiengelder- und Gebührenfrage nicht ausschlaggebend zu sein bei etwaiger Einstufung der Anstalt in die Reihe der Musikhochschulen.

Hiermit glaube ich die kurz in dem telefonischen Gespräch angeschnittenen Fragen beantwortet zu haben. Ganz allgemein muss ich aber niederlegen, was für den Gedanken einer Musikhochschule spricht.

1.) Die Lehrkräfte unserer Anstalt sind in der Überwiegenden Mehrzahl etatsmäßig (mit alleiniger Ausnahme der wenigen Aushilfskräfte, Darstellungskunst, Liturgik und Italienisch).

2.) Der Lehrgang zur Ausbildung hauptamtlicher Musiklehrer an höheren Lehranstalten ist der gleiche wie in München.

3.) Die Visitationsgeschäfte haben ähnliche Aufgaben wie in München.

4.) Auch hier ist enge Verbindung mit der Universität (Schüler besuchen die Vorlesungen der Universität).

5.) Personalunion mit dem Extraordinarius der Musikwissenschaft, der zugleich Stellvertreter des Direktors und Leiter der staatlichen Lehramtskurse ist.

6.) Diese Verbindung trifft nicht nur die musikwissenschaftlichen Aufgaben, sondern erstreckt sich auch auf die praktisch-musikalische Tätigkeit im Collegium musicum, an welchem sowohl Schüler der Anstalt wie Studenten teilnehmen.

Ergeben sich in der Art der unterrichtlichen Tätigkeit keine prinzipiellen Unterschiede zwischen Würzburg und München, so ist allerdings durch die sicher einzig dastehende Konzerttätigkeit des Staatskonservatoriums, die auf eine Vergangenheit von über 100 Jahren zurückblicken kann und die in den letzten Jahrzehnten siebenvierzig ausgebaut worden ist, ein ent-

scheidender Kulturfaktor für das ganze Musikleben Würzburgs, für ganz Mainfranken geschaffen worden. Es darf auch daran erinnert werden, dass die seit 15 Jahren bestehenden Mozart-Feste Ruf und Anziehungskraft der Anstalt in immer weiterem Masse ins In- und Ausland getragen haben. Diese Konzerttätigkeit gestattet eine besondere "sunftgerechte" Art der Erziehung der Instrumentalisten und auch diese kann doch sicher nicht gegen den Gedanken einer Musikhochschule sprechen.

Da für die Ausbildung der Instrumentalschüler in allen Fächern allererste Vertreter aus ganz Deutschland geholt worden sind, die im Hauptamt ihre Unterrichtstätigkeit ausüben, dürfte sicher auch diese Tatsache nicht ~~seiner~~ einer Gleichstellung der Schule mit München hinderlich sein.

(Tätigkeit und Aktionsradius des Direktors lasse ich naturgemäss ausser Betracht .)

Wenn ich nun die mir bekannten Musikhochschulen Dresden, Karlsruhe, Köln, Lübeck, Mainz, Mannheim, Stuttgart, Sondershausen, Weimar anführe, so ist wirklich nicht ersichtlich warum nicht auch Würzburg hierzu gehören sollte. Ganz gewiss hängt die Bedeutung einer Musikschule nicht von ihrem Titel ab, tatsächlich erhalten wir seit einem Jahrzehnt ungezählte Korrespondenzen, Zusendungen, Anfragen, aus dem Reich und aus dem Ausland, die alle als selbstverständlich annehmen und auch in ihrer Adresse kundtun, dass Würzburg eine Musikhochschule sei.

Persönlich darf ich hinzufügen, dass sowohl das Staatsministerium wie die Musikhochschule München doch nur zufrieden sein müssten über die beabsichtigte Anerkennung bzw. Erhöhung der Schwesteranstalt in Würzburg.

Es darf noch erwähnt werden, dass München und Würzburg

sehr weit auseinanderliegen. Die Gefahr, dass die Schülerkreise beider Anstalten sich schneiden, ist sehr gering. Es liegen ja Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg usw. viel näher an Würzburg. Aber auch dies scheint mir ein Grund mehr zu sein, die Musikschule an der "Mainlinie" in jeder Hinsicht kräftigen und stützen zu sollen.

Allerdings hat der Direktor seit einem Jahrzehnt keinerlei geldliche Ansprüche an eine Gleichstellung oder zum mindesten Angleichung an München gestellt. Diese in Erkenntnis der schweren Finanzlage vermiedene Forderung darf aber nicht der Anlass sein zu einer grundsätzlich geringeren Einschätzung unseres Schulcharakters.

Die Direktion weiss des weiteren, dass am Staatskonservatorium in Würzburg besonders sparsam gewirtschaftet wird. Manche Kräfte der Schule und der Verwaltung sind bis über das Höchstmass in ihrer Amtstätigkeit in Anspruch genommen. (So ist z.B. die Zahl der für die Verwaltungs- und Kassengeschäfte, für den Parteiverkehr, für die technische Abwicklung aller Konzertveranstaltungen, Feiern etc. vorhandenen 3 Personen - Direktor, Stellvertreter, Inspektor - durchaus unzureichend; nur Arbeiten zu Hause bis in die Nacht hinein können den Stoff bewältigen.) Hier werden ohne Zweifel Forderungen kommen, die eine Mehrbelastung bedeuten. Im übrigen glaubt die Direktion nicht, dass das Reich aus geldlichen Gründen eine höhere Einstufung des Staatskonservatoriums scheitern lassen würde.

Unabhängig von der hier erörterten Frage der Einstufung der Schule, muss bei dieser Gelegenheit wiederum auf die dringende Notwendigkeit eines Neubaus hingewiesen werden, da die baulichen, gesundheitlichen, räumlichen Verhältnisse den allernotwendigsten Anforderungen des Unterrichtsbetriebes

in keiner Weise entsprechen. Diese Tatsache ist ja zu wiederholtem Male von allen zuständigen Stellen festgestellt worden.

Zusammenfassend sieht die Direktion in der Zahl der berufsmässig auszubildenden Schüler, in der fast ausschliesslich hauptamtlichen Tätigkeit der Lehrkräfte, in dem Aktionsradius des Staatskonservatoriums (dessen beste Schülerkräfte ja seit je in allererste Lebensstellungen gekommen sind und kommen) in der Qualität des Orchesters des Staatskonservatoriums (die ja nicht nur von berühmten Dirigenten, sondern auch dienstlich schon des öftern anerkannt worden ist) alles in allem nur Gründe, die f ü r eine Einstufung als Hochschule sprechen und sie glaubt die bestimmte Erwartung aussprechen zu dürfen und zu müssen, dass das Staatsministerium sich diesen Gründen nicht verschliesst.

H. Zilger

Was die M e i s t e r k l a s s e n in Würzburg betrifft, ^{be} so/dürfen diese in den Satzungen, wie auch noch in einigen anderen Punkten in der Tat einer Revision. Mündliche Besprechungen hierüber führten indess früher zu keinem greifbaren Resultat. Es dürfte aber von Interesse sein noch einmal kurz die Entwicklung der Meisterklassenfrage, soweit sie meine Person betrifft, aufzuzeichnen.

Als ich seinerzeit im Jahre 1920 als Direktor an die Würzburger Musikschule berufen wurde, war es der besondere Wunsch des Staatsministeriums ich möchte meine Tätigkeit als Lehrer für Klavier im Hauptfach nicht ganz aufgeben und riet mir deshalb - wohl auch um meine Besüze zu verbessern - zur Einrichtung einer Meisterklasse, deren Bedingungen ähnlich wie bei der Akademie der Tonkunst in München sein sollten. Es wurde nun fortlaufend durch Ministerialentschlüssen diese Meisterklasse genehmigt. (Die Zahl der Schüler war : 1920/21 = 8, 21/22 = 14, 22/23 = 20, 23/24 = 21, 24/25 = 16, 25/26 = 16, 26/27 = 5, 27/28 = 7, 28/29 = 10, 29/30 = 9, 30/31 = 9, 31/32 = 4, 32/33 = 6, 33/34 = 6, 34/35 = 7.)

Das Auf und Ab in der Schülerszahl hatte seinen Grund nicht nur in zufälligen Abwanderungen, in natürlichen Schwankungen der Jahrgänge, sondern ich hatte auch immer mehr Rücksicht darauf genommen, dass die Klassen für das Hauptfach Klavier überhaupt gleichmäßig besetzt waren und deshalb oft Umstellungen vorgenommen. Als dann im Jahre 1929 die schärferen Aufnahmebedingungen für die Meisterklassen satsungsgemäss verankert wurden, hatte ich desöfteren mündlich darauf hingewiesen, dass einesteils Schüler, die zu mir wollten, gar keine Möglichkeit hätten in meine Klasse zu kommen, wenn sie den Bestimmungen nicht entsprechen könnten, dass auf der anderen Seite aber die geldlichen Bedingungen (in Summe 900.-RM) viel zu hoch seien. Nach häufigen Besprechungen in München, wurde

mir geraten, diese ganze Frage von den jeweiligen Bedürfnissen abhängig zu machen und gegebenenfalls durch Ausnahmen oder Hospitieren lassen das Schüler gewissermaßen nicht in den Privatunterricht zu zwingen.

Mit der Bezeichnung (Abteilungen für Klavier, Komposition und Dirigieren) wollte man anerkennen, dass auf diesen 3 Gebieten man in diesem Spezialfall allerdings den Titel Meisterklasse gelten lassen müsse.

Tatsächlich bedürfen die Bestimmungen über die Meisterklasse und, wie schon erwähnt, über manche andere Fragen, die gegen meine ausdrückliche Anschauung seinerzeit von München bestimmt wurden, einer Revision.

H. Feyer.



zu den Akten W/42
Der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg

Scheck- u. Überweisungskont.
Städt. Sparkasse, Reichsbank-
stelle, Staatsbank Würzburg.

Sprechstundenverkehr: Mon-
tag mit Freitag 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Samstag nur von 8 bis 12 Uhr.

Haupteingänge: Karmeliten-
straße und Polizeihof. // Fern-
sprechzentrale unter Nr. 2741.

Würzburg, den 20. Juni 36.

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben:

Unser Zeichen:

An
den Herrn Präsidenten Schuhmann der
Akademie für Künste in
Berlin.

Gegenstand: Erhebung des Würzburger Staatskonservatoriums
der Musik zur Musikhochschule.
2 Beilagen.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wie Sie aus den beigelegten Abschriften ersehen

mögen, steht gegenwärtig die Frage zur Entscheidung, ob das

Würzburger Staatskonservatorium unter Leitung des Geheimen

Regierungsrates, o. Professors Dr. h. c. Hermann Zilcher, Musik-

hochschule werden soll oder nicht. Bei der großen Bedeutung,

welche dieser Anstalt im Rahmen des mainfränkischen Kunst-

und Kulturlebens beizumessen ist, halte ich es für ein Ge-

bot nicht nur der Gerechtigkeit sondern auch einer sachlich

fruchtbaren Kunstpflege an sich, daß neben Städten wie Karla-

ruhe, Lübeck, Mainz und anderen auch Würzburg seine Musik-

hochschule erhält, zumal die Leistungen der hier in Frage

stehenden Anstalt weithin im Reiche und auch über dessen

Grenzen hinaus bekannt sind und geschätzt werden. Man

scheint sich, wie Sie, sehr verehrter Herr Präsident, aus

den Abschriften des einschlägigen Schriftwechsels entnehmen

wollen, an zwischengeschalteten Stellen der unabwiesbaren

Bedeutung der zu entscheidenden Frage nicht überall

richtig bewußt zu sein. Daher richte ich an Sie die höflich-

./.

ohne Bitte, den Bestrebungen des Direktors unseres Würzburger Staatskonservatoriums um die Anerkennung seiner Anstalt als Musikhochschule volle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Würzburg ist eine musikalische Stadt. Keinem Kunstzweige wird seitens der Würzburger und Mainfränkischen Bevölkerung ein so warmes, tief in der Eigenart des Volkes wurzelndes Interesse entgegengebracht als gerade der Musik. Es ist kein Zufall, daß das Würzburger Staatskonservatorium die älteste deutsche Musikschule ist, und wer Gelegenheit hatte, die musikalische Qualität der Symphoniekonzerte und insbesondere des berühmt gewordenen Würzburger Mozartfestes mit den Leistungen anderer Städte auf diesem Gebiete, die großen deutschen Musikstädte nicht ausgeschlossen zu vergleichen, der weiß, daß das Würzburger Staatskonservatorium mit in allererster Reihe steht. Es wäre nicht nur befremdlich, sondern für die freie Entfaltung deutscher Musik in Mainfranken entschieden von großem Nachteil, wenn dem Würzburger Staatskonservatorium die Erhebung zur Musikhochschule versagt würde. Der eingehenden Widerlegung aufgetauchter Bedenken, wie sie in den Darlegungen Prof. Zilchers gegeben ist, wird jeder Sachverständige zustimmen müssen. Sollten aber rein finanzielle Schwierigkeiten die Errichtung einer Würzburger Musikhochschule gefährden, dann wird die Stadtverwaltung, angesichts des Wertes, welchen der Kulturreferent dieser Angelegenheit beimißt, trotz der knappen Wirtschaftslage, bereit sein, ernstlich zu prüfen, welche geldlichen Opfer sie einzusetzen vermag, um dem Streben nach der Anerkennung des Würzburger Staatskonservatoriums als Musikhochschule zum Sieg zu verhelfen. Wir hoffen, sehr verehrter Herr Präsident, Sie bei unseren Bemühungen um den Erfolg als Fürsprecher an unserer Seite zu wissen.

Heil Hitler

Heil Hitler

Abschrift.

Bayer.
Staatskonservatorium d. Musik
Würzburg.

Anlage 2 zu V a 1255/35

Fragebogen

für staatliche oder vom Staat dauernd und überwiegend bezuschulte oder staatlich anerkannte Kunsthochschulen (Hochschulen für bildende Künste und Hochschulen für Musik und sonstige ihnen gleichzustellende Hochschuleinrichtungen.)

1.) Genaue Bezeichnung und Anschrift der Anstalt:

Bayer. Staatskonservatorium der Musik in Würzburg, Paradeplatz 1.

2.) Wer unterhält die Anstalt?

Der bayerische Staat, (jetzt das Land Bayern.)

3.) Rechtsform? Falls Satzung, Verfassung oder dergl. vorhanden, ist sie beizufügen.

Staatliche Schule, Satzung liegt an.

Verwaltung.

4.) Wer leitet die Anstalt und vertritt sie gerichtlich und außergerichtlich?

Geheimer Regierungsrat, o. Professor Dr.h.c. Hermann Zilcher
Direktor.

(Ständiger Stellvertreter: Studienprofessor und Universitätsprofessor Dr. Oskar Kaul.)

5.) Wie ist das Dienstverhältnis des Leiters oder Direktors geregelt? Steht er im Beamten oder im Privatdienstverhältnis? G.F. Angabe der Bes.Gr. mit Anfangs- und Endgehalt oder der vertraglich zugesicherten Entschädigung (in Monatsbeträgen ungekürzt).

Direktor steht im Beamtenverhältnis. Bes.Gr. A2a. Für den derzeitigen Direktor Sonderregelung: Gleichstellung mit einem Beamten der Bes.Gr. A1a und nichtruhegehaltspflichtiger Zusatzgehalt von 1200 RM jährlich. Ungekürzter Anfangsgehalt monatl. 890 RM, Endgehalt 1270 RM (ohne 30.-RM Kinderzuschlag). Derzeitiger gekürzter Bruttogehalt mtl. 1025.40 RM.

- 6.) Welche Beamte, Angestellte u. Lohnempfänger gehören sonst zur Verwaltung der Hochschule? Kurze Angabe ihrer Dienstaufgaben und ihrer Besoldungsverhältnisse; bei Beamten Bes.Gr. mit Anfangs- und Endgehalt ungekürzt in Monatsbeträgen. Bei den Angestellten Angabe der ungekürzten Monatsentschädigung.

1 Verwaltungsinspektor Bes.Gr. A 4b, Anfangsgehalt 283.83, Endgehalt RM 482.67 ungekürzt.

Dienstaufgabe: Als Beamter der Kassenverwaltung hat er unter eigener Haftung u. alleiniger Verantwortlichkeit für das Kassen- und Rechnungswesen die für das Staatskonservatorium bestimmten Einnahmen, Staatszuschüsse, Unterrichtsgelder zu erheben und die für die Personal- und Geschäftsbedürfnisse der Anstalt notwendigen Ausgaben zu bestreiten. Die Erledigung der Kanzlei- und Verwaltungsgeschäfte hat er nach den Weisungen des Direktors zu besorgen.

1 Offiziant Bes.Gr. A 11. Anfangsgehalt RM 162.- Endgehalt 233.50 RM ungek. Dienstaufgabe: Sorgen für die Musikalien u. Bibliothekbestände, sowie für die Instrumente der Anstalt. Mithilfe bei der Bibliothekverwaltung. Anfertigung und Berichtigung der Musikalien. Bedienung der Lehrzimmer, Orchesterwart.

1 Amtswart (Hausmeister) Bes.Gr. A 11. Anfangs- und Endgehalt wie vor, jedoch mit Vorrückung nach Bes.Gr. A 10 (Hausverwalter. Aufsicht und Obhut über das Gebäude samt seiner Einrichtung auch hinsichtlich Reinigung, Beheizung, Beleuchtung, Feuersicherheit und Anfertigung von Schreibarbeiten und Musikalien.

- 7.) Welchem Ministerium ist die Hochschule unterstellt; welche Behörde übt die unmittelbare Dienstaufsicht über die Hochschule aus; welche Befugnisse hat diese Behörde gegenüber der Hochschule?

Dem Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, das auch die unmittelbare Dienstaufsicht ausübt. Die Prüfung des Haushalts-Kassen-u. Rechnungswesens u. die Aufsicht über die baulichen und gesundheitlichen Verhältnisse der Anstalt geschieht unter der Oberaufsicht des Staatsministeriums durch die Regierung von Unterfranken. Für das Rechnungswesen ist oberste Prüfungsstelle der Bayer. Oberste Rechnungshof. Dem Staatsministerium stehen sämtliche Befugnisse sowohl schulischer Art, wie auch die Anstellung der Lehrkräfte und Beamten zu.

- 8.) a) Aufgaben der Hochschule, g.F. nach dem Wortlaut der Satzung, Verfassung u. dergl.

Das Staatskonservatorium bezweckt die künstlerische Ausbildung auf dem Gesamtgebiete der Musik, b) die musikalische Bildung der Studierenden der Universität Würzburg und der Schüler der beiden humanistischen Gymnasien in Würzburg, sowie die Förderung von Schülern der Lehrerbildungsanstalt Würzburg (jetzt Aufbauschule ab Ostern 1936 Hochschule für Lehrerbildung) im Chorgesang.

In Verbindung mit dem Staatskonservatorium stehen Einrichtungen zur Erziehung für das Lehramt der Musik an den höheren Lehranstalten Bayerns, ferner eine Vorschule für Orchesterinstrumente u. eine Orchesterschule zur Ausbildung des Orchesternachwuchses. Die Veranstaltung öffentlicher Orchesterkonzerte u. Kammermusikabende gehört gleichfalls zu den Aufgaben der Anstalt. Sie hat den Zweck die Bevölkerung der Stadt Würzburg mit alten und neuen Musikwerken in künstlerisch vollendeten Aufführungen vertraut zu machen, und ist daher, da sonstige Unternehmungen gleicher Art im städtischen Musikleben fehlen, ein besonders wichtiger Bestandteil der Musikkultur Würzburgs.

- 6.) Welche Beamte, Angestellte u. Lohnempfänger gehören sonst zur Verwaltung der Hochschule? Kurze Angabe ihrer Dienstaufgaben und ihrer Besoldungsverhältnisse; bei Beamten Bes.Gr. mit Anfangs- und Endgehalt ungekürzt in Monatsbeträgen. Bei den Angestellten Angabe der ungekürzten Monatsentschädigung.
- 1 Verwaltungsinspektor Bes.Gr. A 4b, Anfangsgehalt 283.83, Endgehalt RM 482.67 ungekürzt.
- Dienstaufgabe: Als Beamter der Kassenverwaltung hat er unter eigener Haftung u. alleiniger Verantwortlichkeit für das Kassen- und Rechnungswesen die für das Staatskonservatorium bestimmten Einnahmen, Staatszuschüsse, Unterrichtsgelder zu erheben und die für die Personal- und Geschäftsbedürfnisse der Anstalt notwendigen Ausgaben zu bestreiten. Die Erledigung der Kanzlei- und Verwaltungsgeschäfte hat er nach den Weisungen des Direktors zu besorgen.
- 1 Offiziant Bes.Gr. A 11. Anfangsgehalt RM 162.- Endgehalt 233.50 RM ungek. Dienstaufgabe: Sorgen für die Musikalien u. Bibliothekbestände, sowie für die Instrumente der Anstalt. Mithilfe bei der Bibliothekverwaltung. Anfertigung und Berichtigung der Musikalien. Bedienung der Lehrzimmer, Orchesterwart.
- 1 Amtswart (Hausmeister) Bes.Gr. A 11. Anfangs- und Endgehalt wie vor, jedoch mit Vorrückung nach Bes.Gr. A 10 (Hausverwalter. Aufsicht und Obhut über das Gebäude samt seiner Einrichtung auch hinsichtlich Reinigung, Beheizung, Beleuchtung, Feuersicherheit und Anfertigung von Schreibarbeiten und Musikalien.

- 7.) Welchem Ministerium ist die Hochschule unterstellt; welche Behörde übt die unmittelbare Dienstaufsicht über die Hochschule aus; welche Befugnisse hat diese Behörde gegenüber der Hochschule?

Dem Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München, das auch die unmittelbare Dienstaufsicht ausübt. Die Prüfung des Haushalts-Kassen- u. Rechnungswesens u. die Aufsicht über die baulichen und gesundheitlichen Verhältnisse der Anstalt geschieht unter der Oberaufsicht des Staatsministeriums durch die Regierung von Unterfranken. Für das Rechnungswesen ist oberste Prüfungsstelle der Bayer. Oberste Rechnungshof. Dem Staatsministerium stehen sämtliche Befugnisse sowohl schulischer Art, wie auch die Anstellung der Lehrkräfte und Beamten zu.

- 8.) a) Aufgaben der Hochschule, g.F. nach dem Wortlaut der Satzung, Verfassung u. dergl.

Das Staatskonservatorium bezweckt die künstlerische Ausbildung auf dem Gesamtgebiete der Musik, b) die musikalische Bildung der Studierenden der Universität Würzburg und der Schüler der beiden humanistischen Gymnasien in Würzburg, sowie die Förderung von Schülern der Lehrerbildungsanstalt Würzburg (jetzt Aufbauschule ab Ostern 1936 Hochschule für Lehrerbildung) im Chorgesang.

In Verbindung mit dem Staatskonservatorium stehen Einrichtungen zur Erziehung für das Lehramt der Musik an den höheren Lehranstalten Bayerns, ferner eine Vorschule für Orchesterinstrumente u. eine Orchesterschule zur Ausbildung des Orchesternachwuchses. Die Veranstaltung öffentlicher Orchesterkonzerte u. Kammermusikabende gehört gleichfalls zu den Aufgaben der Anstalt. Sie hat den Zweck die Bevölkerung der Stadt Würzburg mit alten und neuen Musikwerken in künstlerisch vollendeten Aufführungen vertraut zu machen, und ist daher, da sonstige Unternehmungen gleicher Art im städtischen Musikleben fehlen, ein besonders wichtiger Bestandteil der Musikkultur Würzburgs.

Ferner besteht eine Meisterklasse für Klavier, Komposition und Dirigieren, die der derzeitige Direktor Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hermann Zilcher leitet.

Schließlich ist die Anstalt mit der Besichtigung des Musikunterrichts an den höheren Lehranstalten und Deutschen Aufbauschulen in Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und der Pfalz betraut.

8b). Ziele des Studiums; g.F. Angabe etwaiger Berechtigungen, die die Hochschule auf Grund oder als Abschluß des Studiums erteilen darf.

Erreichung der künstlerischen Reife; Reifeprüfung (Bestimmungen beiliegend). Ausbildung für die Ablegung des 1. Abschnittes der Prüfung für das Lehramt der Musik an den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend. (Prüfungszeugnis, Studienassessoren.)

8c) Bildet die Hochschule auch für bestimmte amtliche Berufe aus, z.B. für die Berufe des Zeichenlehrers, des Musikerzählers an höheren, mittleren und Volksschulen, des Kirchenmusikers?

Ausbildung für das Lehramt der Musik an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend und an den der allgemeinen höheren Mädchenbildung dienenden Schulen. (Musikerzieher, Studienassessoren). Auch Organisten finden ihre Ausbildung.

8d) Ist am Ende der Berufsausbildung an der Hochschule eine besondere Prüfung abzulegen? werden die Prüfungen von der Hochschule selbst oder von besonderen amtlichen Stellen z.B. Prüfungsausschüssen, g.F. von welchen abgenommen?

Reifeprüfung für die künstlerische Reife. Diese wird von der Anstalt selbst abgenommen. Vorsitzender des Prüfungsausschusses ist ein Vertreter der Kreisregierung oder des Staatsministeriums, der Prüfungsausschuß wird von den Lehrkräften der Anstalten gebildet. Prüfung für das staatliche Musiklehramt. Vorsitzender ein Vertreter des Staatsministeriums. Der Prüfungsausschuß wird aus dem Lehrkörper der Anstalt und einigen Lehrkräften der Akademie der Tonkunst in München gebildet.

9.) Unterrichtsfächer und besondere Unterrichtseinrichtungen.

a) Angabe der künstlerischen Hauptfächer, die an der Hochschule vertreten sind.

Sämtliche Instrumentalfächer und Sologesang. Klavier, Cembalo, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Kontrabaß, Harfe, Flöte (Altflöte, Piccolo), Oboe, Basson, Klarinette (Bassetthorn, Baßklarinette), Fagott und Kontrafagott, Horn (Wagnertuben), Trompete, Posaune, (Baßtrompete), Baßstuba, Pauke und Schlagzeug. Komposition, Dirigieren, Partiturspiel, Chorgesang, Musiktheorie. (Opernschule, Opernchorschule beantragt). Oboe (Englisch Horn, Oboe d'amore).

9b) Angabe der Nebenfächer.

Pflichtfächer zum Hauptfach siehe Satzg. ebenso wahlfreie Nebenfächer. Sprechtechnik u. Vortrag, italienische Sprache, Darstellungskunst, Formenlehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Chorgesang, Musikgeschichte, Praktische Musikliteratur, Blattspiel, kath. u. prot.

Liturgik, Chordirigieren, Sologesangsensemble, Kammermusik, Klavierzusammenspiel, Streicherzusammenspiel, Bläserzusammenspiel, Orchesterzusammenspiel, Orchesterschule in Vorschule und Konzertorchester gegliedert. Beim Lehramtskurs Treffsingen mit Gehörbildung, angewandte Harmonielehre mit Begleitungsinprovisationen, Instrumentenkunde, Lehrplankunde, Literaturkunde, Akustik und Tonpsychologie, Stimmphysiologie, Staatsbürgerkunde, Schulgesangsmethodik, Lehrproben.

9c) Angabe bestehender, der Hochschule angegliederter besonderen Ausbildungseinrichtungen z.B. Orchesterschule, Opernhochschule Seminar für Musikerziehung. Chöre.

3 jährige Lehrgänge zur Ausbildung hauptamtlicher Musiklehrer und Musiklehrerinnen an höheren Lehranstalten.

Orchesterschule: Vorschulorchester (zur Vorbereitung). Haupt (Konzert) orchester für Veranstaltungen: Öffentliche Orchesterkonzerte (Abonnementkonzerte), Konzertstudienfahrten, Mozartfeste in der Würzburger Residenz. Mitwirkung bei den Feiern der Universität Würzburg und bei den sonstigen politischen Veranstaltungen. Mitwirkende: Lehrer und Schüler der Anstalt. Leitung: Dr. Dr. Herm. Zilcher.

14 Schulaufführungen (Morgen- und Abendaufführungen) im Jahre, für Solisten, Kammermusik und Solostücke mit Orchesterbegleitung. Collegium musicum zur Pflege alter Musik, Leitung: Prof. Dr. Oskar Kaul. Mitwirkende: Schüler der Anstalt und Studierende der Universität.

Opernschule ist beantragt. Seminar für Musikerziehung ist beantragt.

Schulchor: 3 Chorklassen und a capella Chor bestehend aus Schüler und Schülerinnen der Anstalt und der Deutschen Aufbauschule Würzburg (künftig Hochschule für Lehrerbildung). Gelegentlich wirken Mitglieder der Würzburger Liedertafel mit. Veranstaltungen: Mitwirkung bei den Abonnementkonzerten und geistlichen Abendmusiken der Anstalt, sowie bei Veranstaltungen außerhalb derselben.

Meisterklasse für Klavier, Komposition und Dirigieren (Dr. Hermann Zilcher.)

Musikwissenschaftliche Ausbildung: Den Schülern und Schülerinnen der Anstalt ist der Besuch der musikwissenschaftlichen Vorlesungen und die Teilnahme an den Übungen in der Universität unentgeltlich gestattet.

10) Zeugnisse. Welche Arten von Zeugnissen erteilt die Hochschule auf Grund des Besuches der Hochschule oder besonderer Abschlußprüfungen an der Hochschule und unter welchen Voraussetzungen, z.B. Künstlerische Reifezeugnisse, Diplome, Abgangs- und Besuchsbescheinigungen?

Jahreszeugnisse, Reifezeugnisse nach abgelegter Reifeprüfung. Besuchszeugnisse und Bescheinigungen (Siehe Satzg.). Für das Musiklehramt besondere Prüfungszeugnisse.

11) Lehrkörper. a. Wieviel hauptamtliche Lehrkräfte, wieviel nebenamtliche Lehrkräfte sind vorhanden?

20+) hauptamtliche Lehrkräfte (einschl. Direktor) , 7 nebenamtliche Lehrkräfte.

+) hiervon ist 1 Studienassessorstelle z.Zt. nicht besetzt.

b) Namen der hauptamtlichen Lehrkräfte mit Angabe ihrer Fächer.

Ernst Cahnbley (Violoncell und Kammermusik) ,
Dr. Eduard Eichler, (Chorgesang, Violine, Klavier, Harmonielehre, Musikpädagogische Fächer, Aufsicht über den Musikunterricht an den höheren Unterrichtsanstalten). Ernst Gaetke (Posaune, Paßtrompete, Tuba, Schlagzeug, Orchestervorschule, Bläserübungen) Ernst Großmann (Fagott, Kontrafagott, Violine), Eugen Gugel (Oboe, Oboe d'amore, Englisch Horn, Harfe, Klavier Kammermusik).
Dr. Johannes Hobohm (Klavier, Cembalo), Fritz Huth (Horn , Wagnertuben, Klavier und Violine), Dr. Oskar Kaul (Musikgeschichte, Musikwissenschaften, Akustik, Instrumentenkunde, Literaturkunde, Klavier, Kammermusik, Collegium musicum) , Heinrich Knettel (Klavier), Dr. Heinrich König (Sologesang, Aussprache und Vortrag, Stimmbildung, Stimmphysiologie). Willi Schaller (Violine, Viola, Kammermusik) Adolf Schiering (Violine, Kammermusik), Hans Schindler (Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, Partiturlernen) Richard Stegmann (Trompete, Violine, Blechbläserensemble) Gustav Steinkamp (Klarinette, Bassethorn, Baßklarinette, Klavier), Karl Witter (Kontrabaß, und Klavier), Karl Wyrott (Violine, Klavier, Harmonielehre , Gesamtübungen der Streicher, Orchesterschule), Hermann Zanke (Flöte und Klavier), Dr. Hermann Zilcher (Komposition, Dirigieren, Orchesterleitung, Meisterklasse für Klavier, Dirigieren und Komposition, Praktische Musikkultur, Formenlehre, Blattlesen, künstlerische Gestaltung der Programme für die Sinfoniekonzerte, Chorkonzerte und der Würzburger Mozartfeste.)

c) Namen der nebenamtlichen Lehrkräfte mit Angabe ihrer Fächer.

Die nebenamtlichen Lehrkräfte sind als Aushilfen verwendet. Carl Bernhardt, Schauspieler (Darstellungsunterricht, praktische Bühnenübungen), Lilli Brönnner (Klavier), Johanna Chroust (italienische Sprache), Julie Königbauer (Klavier), August Pfeuffer (Domkapellmeister und Domvikar, Liturgik), Ella Stark (Klavier) Linda Stark (Sologesang) .

d) Welche Dienstbezeichnungen führen die haupt- und welche die nebenamtlichen Lehrkräfte ?

Die hauptamtlichen Lehrkräfte führen die Bezeichnung Studienräte und Studienprofessoren.
Die nebenamtlichen Lehrkräfte führen keine Dienstbezeichnungen.

e) 1) Wie sind die Anstellungsverhältnisse der Lehrkräfte geregelt?

Die hauptamtlichen Lehrkräfte stehen im Beamtenverhältnis, die nebenamtlichen sind (bis auf 1 kath. Geistlichen) freistehend und aushilfweise gegen Stundenvergütung beschäftigt.

2.) Wieviel und welche Lehrkräfte stehen im Beamtenverhältnis?

20, siehe die bei Ziff. 11b aufgeführten (einschl. Direkt

3) Wieviel und welche Lehrkräfte im Privatdienstverhältnis ?
7, siehe die bei Ziff. 11c aufgeführten .

f) Wie sind die Besoldungen, Vergütungen, Entschädigungen der Lehrkräfte geregelt? Bei Beamten Angabe der Bes.Gr. mit Anfangs- und Endgehalt, ungekürzt in Monatsbeträgen, bei nichtbeamteten Lehrkräften Angabe der Grundsätze für die Regelung u. Bemessung der Bezüge - Monatsbeträge ungekürzt .

1 Direktor Bes.Gr. A 2a , siehe Ziff. 5
8 Studienprofessoren Bes.Gr. A 2d, Anf.Gehalt RM 565.- Endgehalt 790.- RM

10 Studienräte, Bes.Gr. A 2f, Anf.Gehalt RM 466.- Endgehalt 715.-RM
1 Studienassessor, Bes.Gr. A 2f, Gehalt 466.-RM (sämtliche Beträge ungekürzt.)

Die nichtbeamteten Lehrkräfte sind als Aushilfen gegen Jahreswochenstundenvergütung beschäftigt.

Ungekürzte Monatsbeträge :

1 Lehrkraft = 4 Jahreswochenstunden je RM. 200.-	= 66.64 RM monatl.
2 Lehrkräfte mit je 6 Jahrenwochenst. " "	120.- = 60.- " "
1 Lehrkraft mit 8 Jahreswochenstunden " "	120.- = 80.- " "
1 Lehrkraft mit 11 Jahreswochenst. " "	120.- = 110.- " "
1 Lehrkraft mit 2 Jahreswochenst. " "	120.- = 20.- " "
1 Lehrkraft mit 3 Jahreswochenst. " "	120.- = 30.- " "

Direktor für Meisterklasse 6 Jahreswochenstunden je 320.-RM
= 159.96 RM mtl.

g) Erfolgt die Zahlung der Bezüge der nichtbeamteten Lehrkräfte auch während der Ferien ?
Ja !

h) Nach welchen Grundsätzen erfolgt eine Alters- u. Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Lehrkräfte oder sind sie lediglich dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfen ?

Lediglich nach dem Angestelltenversicherungsgesetz .

i) Wie ist die Fürsorge in Krankheitsfällen bei beamteten u. nichtbeamteten Lehrkräften geregelt ?

Die beamteten Lehrkräfte unterliegen keinem Versicherungszwang , sie sind zum größten Teil in der bayer. Staatsbeamtenkrankenkasse versichert .
Die nichtbeamteten Lehrkräfte sind nach den Grundsätzen für freistehende Privatlehrer versichert .

k) Werden die beamteten und nichtbeamteten Lehrkräfte von den Hochschulen unmittelbar angestellt oder vertraglich verpflichtet ? In welchen Fällen stellt die Aufsichtsbehörde an oder genehmigt sie die Anstellung u. Verpflichtung? Wieweit ist das zuständige Ministerium hieran beteiligt ?

Die beamteten Lehrkräfte werden vom bayer. Staatsministerium für Unterricht u. Kultus in München auf Vorschlag Direktors angestellt. (Jetzt im Namen des Führers oder des Reiches).

Die Verwendung der nichtbeamteten Lehrkräfte wird vom Staatsministerium auf Vorschlag des Direktors innerhalb der vorhandenen haushaltmäßigen Mittel genehmigt .

12) Studierende.

- a) Wie hoch war die Zahl der Vollstudierenden im Winterhalbjahr 1934/35 getrennt nach männlichen u. weiblichen Studierenden?

Männlich	=	257
Weiblich	=	95
		<hr/> 352

- b) Wieviel Nichtarier studierten in der gleichen Zeit? Männl., weib

Männlich	=	1
Weiblich	=	2

- c) Wieviel Reichsausländer studierten in der gleichen Zeit?
Männl., Weibl.-

Männlich	=	2	Weiblich	=	-
----------	---	---	----------	---	---

- d) Wie verteilen sich die Studierenden auf die künstlerischen Hauptfächer? Wie auf die etwa vorhandenen besonderen Ausbildungseinrichtungen? (vgl. 9c).

Sologesang 45, Klavier 94, Cembalo 4, Orgel 14, Violine 44, Viola 4, Violoncell 14, Kontrabaß 15, Harfe 4, Flöte 11, Oboe 9, Klarinette 37, Fagott 9, Horn 21, Trompete 35, Posaune 15, Tuba 4, Dirigieren Komposition 6, Pauke und Schlagzeug 9, Meisterklasse 3, Sologesangsensemble 20, Kammermusik 36, Streicherzusammenspiel 30, Bläserzusammenspiel 31, Orchesterzusammenspiel 68, Orchesterschule: Vorschule 54, Konzertorchester 68, 3 jähriger Lehrgang zur Ausbildung für das staatliche Musiklehramt 11, Kontrapunkt 26, Formenlehre 20, Praktische Musikliteratur 25, Kath. Liturgik 17. Chordirigieren 8, Harmonielehre, Chorgesang, Musikgeschichte und Klavier ist für alle Schüler Pflichtfach: für Sologesangsschüler ist außerdem italienische Sprache, Aussprache und Vortrag, Darstellungskunst mit prakt. Bühnenübungen Pflicht. Collegium musicum 20, Musikwissenschaftliche Ausbildung 23, Chor 153, .

- e) Werden auch Nichtvollstudierende, Gasthörer u. dergl. aufgenommen?
men?

J a !

- f) Ist die Aufnahme von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig? G.F. für welche Fächer?

Die Aufnahme ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig. Siehe § 14 u. 15 der Satzung).

- g) Welche Schulbildung ist für die Aufnahme in die Hochschule grundsätzlich vorgeschrieben und welches Aufnahmealter?

Allgemeine Schulbildung (Volksschule) Mindestalter 13 Jahre, für Sologesang 18 Jahre (Schüler), 16 Jahre (Schülerinnen. Ausgesprochene musikalische Anlagen. Für die Aufnahme in die Lehrgänge zur Ausbildung hauptamtlicher Musiklehrer ist das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren

Lehranstalt oder Lehrerbildungsanstalt sowie der für Hochschulstudierende vorgeschriebene Nachweis über den abgeleisteten Arbeitsdienst Bedingung. (Für die Lehrgänge für Musiklehrerinnen ist das Zeugnis einer 6 klassigen höheren Mädchenschule Mindestanforderung.) Über die Zulassung zu den Musiklehramtsausbildungskursen nach bestandener Aufnahmeprüfung entscheidet das Staatsministerium .

h) Welche Gebühren sind für das Studium u. Halbjahr zu entrichten?

Über die Gebühren für das Unterrichtsjahr siehe § 21 und Anhang der beiliegenden Satzung. Außerdem ist halbjährlich für die Fachschulstudentenschaft zu zahlen 5.-RM Beitrag 5.75 RM für Krankenkasse u. Unfall.

i) Welche Vorschriften bestehen über die Dauer des Studiums ?

Die Dauer des Studiums hängt von der Begabung, sowie der Ausbildung beim Eintritt in die Anstalt sowie dem Fleiß und den Fortschritten ab.

Für die Zulassung zur Reifeprüfung ist ein mindestens einjähriger Besuch Bedingung.

k) Welche Studentischen Vereinigungen bestehen an der Hochschule ? Wieviel Mitglieder zählen sie ? Wieviel Mitglieder sind dem N.S. Studentenbund angeschlossen ?

Studentische Vereinigungen bestehen an der Anstalt nicht. Die Studierenden gehören vom vollendeten 17. Lebensjahre an zur Deutschen Fachschulstudentenschaft. 162 Mitglieder, hiervon 32 dem NS.-Studentenbund gleichzeitig angehörig.

l) Welche Fürsorgeeinrichtungen für die Studierenden bestehen an der Hochschule? Sind die Studierenden der Deutschen Studentenschaft u. dem Reichsstudentenwerk schon angeschlossen oder bestehen Verhandlungen wegen des Anschlusses ?

Die über 17 Jahre alten Studierenden bilden die Fachschulstudentenschaft u. sind der Deutschen Studentenschaft und dem Reichsstudentenwerk angeschlossen. Andere Fürsorgeeinrichtungen bestehen nicht.

13) a) Finanzierung der Hochschule .

In welcher Weise finanziert der Staat die Hochschule ? Hat die Hochschule einen eigenen Voranschlag? Wer verfügt über die Mittel des Voranschlags ?

Der Staat stellt die gesamten Mittel zur Finanzierung zur Verfügung. Die Anstalt hat einen eigenen vom Staatsministerium aufgestellten Voranschlag.

Über die kreditierten Mittel verfügt die Direktion nach den ministeriellen allgemeinen Weisungen .
(Die persönlichen Bezüge werden von der Kreiskasse bezahlt - seit 1.4.35) .

b) Werden die vollen Einnahmen und die vollen Ausgaben in den Länderhaushalt eingestellt oder wird durch diesen Haushalt nur ein Zuschuß zur Deckung der nach Abzug der Einnahmen verbleibenden Ausgaben bereitgestellt oder wie erfolgt sonst die finanzielle Förderung ?

Die vollen Einnahmen und die vollen Ausgaben werden in den Länderhaushalt eingestellt.

c) Wie hoch sind die Einnahmen und Ausgaben (getrennt nach persönlichen und sächlichen Ausgaben) für 1935 veranschlagt ?

Einnahmen :	33 000.- (eigene)	
Ausgaben :		
Persönliche Verwaltungsausgaben:		
Besoldungen :	145820.- RM	
Nebenamtl. u. nebengeschäftl.		
Vergütungen.....	6080.- "	
Arbeitslöhne	1750.- "	153650.- RM .
Sächliche Verwaltungs-		
ausgaben....		
Geschäftsbedürfnisse :	8060.- RM	
Lehrmittel	6080.- "	
Reisekosten	360.- "	14500.- "
Se.		168150.- RM

Abschrift .

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaftl. Erziehung
und Volksbildung

V a 1255/35 ¹

Berlin , W. 8 , den 3. Juli 1935.
- Postfach -

Abdruck nebst Anlage übersende ich ergebenst zur Kenntnisnahme. Da ich beabsichtige, die Richtlinien auf alle deutschen Kunsthochschulen in entsprechender Weise auszudehnen, bitte ich, vor weiterer Entscheidung mich über die gesamten Verhältnisse der dortigen Kunsthochschulen durch Ausfüllung und Einsendung eines Fragebogens nach beiliegendem Muster zu unterrichten. Der Bogen ist nach Maßgabe der Überschrift für jede Kunsthochschule oder hochschulmäßige Einrichtung, die zur dortigen Verwaltung gehört, auszufüllen. Mit der Einsendung der Fragebogen, die ich nach Möglichkeit zu beschleunigen bitte, bitte ich mir auch mitzuteilen, ob und gegebenenfalls welche Bedenken gegen die Richtlinien hinsichtlich der dortigen Kunsthochschulen bestehen. Gegebenenfalls bitte ich mir Fehlanzeige einzusenden .
Mehrabdrucke sind beigelegt .

gez: R u s t .

An die Unterrichtsverwaltungen
der außerpreussischen Länder.

1 Satz.
1 Beif. Prüf. Best.
1 Prüf. o. f. l. Kurs (männl.)
1 " " " (weibl.)

Abschrift .

Der Reichs -
und Preussische Minister
für Wissenschaftl. Erziehung
und Volksbildung.

Berlin W8, den 3. Dezember 1935.
Unter den Linden 4.

V. a Nr. 3328

Auf das Schreiben vom 23. November 1935 - VII 54593 - .

Mir wäre es erwünscht, auch über das Staatskonservatorium
in Würzburg einen ausgefüllten Fragebogen nebst Unterlagen zu erhalten.
Ich bitte, mir diesen möglichst bald zu übersenden.

Im Auftrage
gez: Weber.

An das

Bayer. Staatsministerium
für Unterricht u. Kultus

Stempel

Beglaubigt .

gez: Unterschrift
Verwaltungssekretär.

in München .

VII 57501 A II

G.R. mit 3 Beilagen
an die Direktion des Staatskonservatoriums für Musik

in Würzburg ,

m.d.E. bei beil. Fragebogen auszufüllen und samt Unterlagen

so baldmöglichst wieder hierher vorzulegen .

München , 9. Dezember 1935.
Staatsministerium
für Unterricht u. Kultus.
I.A. gez. Dr. Müller.

Nr. 130 Mit 7 Beilagen
dem Staatsministerium für Unterricht u. Kultus
in M ü n c h e n

nach Vollzug wieder vorgelegt.

Würzburg , den 27.12.1935 .

Direktion des Staats -
konservatoriums der Musik.

1 Satzg.
1 Reifeprüf. Best.
1 Prüf. o.f.L.Kurs (männl.)
1 " " " " (weibl.).

A b s c h r i f t .

Würzburg, 27. Mai 1936.

An

das Staatsministerium für Unterricht und Kultus

M ü n c h e n .

Betreff: Anfrage des Reichserziehungsministeriums
ob und inwieweit das Staatskonservatorium
der Musik in Würzburg als Musikhochschule
in Betracht käme.

In der Frage der Eingliederung des Staatskonservatoriums
der Musik in Würzburg in die Reihe der Musikhochschulen erlaube
ich mir folgendes zu antworten.

Da es möglich ist, daß ich in dem kurzen Telefonge-
spräch mit Herrn Baron Stengel manche von dort geäußerte Bedenken
mißverstanden habe, wiederhole ich zunächst den Inhalt des Tele-
fongesprächs und füge meine Ansicht bei.

1. Da in meiner Meisterklasse ja nur 7 Schüler seien, spreche
diese Tatsache gegen die Musikhochschule.

In der Anlage 1 erlaube ich mit den ganzen Fragenkom-
plex meiner Meisterklasse eingehender aufzurollen. Wie aber auch
immer im Augenblick die Frage der Meisterklasse gelagert sei,
nach einer vor einigen Monaten mit Herrn Präsidenten Trunk ge-
habten Unterredung teilte mir dieser mit, daß er überhaupt Gegner
der Meisterklassen sei und diese aufheben oder umwandeln wolle.
Er sprach von München, dachte aber wohl auch an Würzburg.

Es kann also nach diesem die Frage der Meisterklasse
nicht ein Grund gegen die Gestaltung einer Musikhochschule Würz-
burg sein.

2. Wenn ich richtig hörte, waren weitere Bedenken, weil
ja nur wenige Schüler bei uns Hauptfachschüler seien, weil nur
wenige Schüler das Staatskonservatorium zum Berufsstudium
besuchten, während der Mehrzahl der Schüler gleichzeitig in Gymna-
sien

etc. seien. Hier muß ein Irrtum vorliegen. Die Zahl der Schüler, die gleichzeitig noch an Gymnasien und ähnlichen Schulen sind, beträgt noch nicht 10 und wie aus Jahresbericht, aus der genauen Beantwortung des Fragebogens des Reichsministeriums zu ersehen ist, ist die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die zum Berufsstudium an der Schule sind, weit über 300.

In diesem Zusammenhang darf ich ein weiteres Gespräch mit Herrn Präsidenten Trunk erwähnen, der auf meine Frage, ob er Näheres wisse, wie in Zukunft die Musikschulen, Konservatorien etc. sich wohl gestalten würden, nur von München sprach und die Meinung äußerte "eine richtige Hochschule sind wir ja hier in München an der Akademie nicht!"

Wenn ich auch damals die Frage einer Musikhochschule überhaupt nicht angeschnitten hätte, so glaube ich aus dieser Bemerkung entnehmen zu sollen, daß vielleicht mit den Musikhochschulen überhaupt aufgeräumt werden sollte. Zu dieser Frage werde ich noch später Stellung nehmen.

Weitere Bedenken gegen die Musikhochschulen Würzburg waren, die dann viel höheren Studiengebühren. Hierzu sei folgendes Bemerk.

Die Niedrighaltung der Studiengebühren in Würzburg hat sicherlich auch zu ihrem Teil dazubeigetragen, daß der Rückgang der Schüler im Vergleich zu anderen Anstalten ein nur ganz geringer ist. Sollten aber in gleicher oder ähnlicher Weise die Gebühren an allen Musikhochschulen erhöht oder angeglichen werden, so dürfte für Würzburg die Abwanderung nicht größer werden wie an anderen Anstalten. Mir scheint also auch die Studienge- und Gebührenfrage nicht ausschlaggebend zu sein bei etwaiger Einstufung der Anstalt in die Reihe der Musikhochschulen.

Hiermit glaube ich die Kurz in dem telefonischen Gespräch angeschnittenen Fragen beantwortet zu haben. Ganz allgemein muß ich aber niederlegen, was für den Gedanken einer Musikhochschule spricht.

1. Die Lehrkräfte unserer Anstalt sind in der überwiegenden Mehrzahl ^{mit}etatmäßig (alleiniger Ausnahme der wenigen Aushilfskräfte, Darstellungskunst, Liturgik und Italienisch).

2. Der Lehrgang zur Ausbildung hauptamtlicher Musiklehrer an höheren Lehranstalten ist der gleiche wie in München.

3. Die Visitationsgeschäfte haben ähnliche Aufgaben wie in München.

4. Auch hier ist enge Verbindung mit der Universität (Schüler besuchen die Vorlesungen der Universität).

5. Personalunion mit dem Extraordinarius der Musikwissenschaft, der zugleich Stellvertreter des Direktors und Leiter der staatlichen Lehramtskurse ist.

6. Diese Verbindung trifft nicht nur die musikwissenschaftlichen Aufgaben, sondern erstreckt sich auch auf die praktisch - musikalische Tätigkeit im Collegium musicum, an welchen sowohl Schüler der Anstalt wie Studenten teilnehmen.

Ergeben sich in der Art der unterrichtlichen Tätigkeit keine prinzipiellen Unterschiede zwischen Würzburg und München, so ist allerdings durch die sicher einzig dastehende Konzerttätigkeit des Staatskonservatoriums, die auf eine Vergangenheit von über 100 Jahren zurückblicken kann und die in den letzten Jahrzehnten zielbewußt ausgebaut worden ist, ein entscheidender Kulturfaktor für das ganze Musikleben Würzburgs, für ganz Mainfranken geschaffen worden. Es darf auch daran erinnert werden, daß die seit 15 Jahren bestehende Mozart Feste

Ruf und Anziehungskraft der Anstalt in immer weiterem Maße ins In- und Ausland getragen haben. Diese Konzerttätigkeit gestattet eine besondere "zunftgerechte" Art der Erziehung der Instrumentalisten und auch diese kann doch sicher nicht gegen den Gedanken einer Musikhochschule sprechen.

Da für die Ausbildung der Instrumentalschüler in allen Fächern allererste Vertreter aus ganz Deutschland geholt worden sind, die im Hauptamt ihre Unterrichtstätigkeit ausüben, dürfte sicher auch diese Tatsache nicht gegen eine Gleichstellung der Schule mit München hinderlich sein.

(Tätigkeit und Aktionsradius des Direktors lasse ich naturgemäß außer Betracht.)

Wenn ich nun die mir bekannten Musikhochschulen Dresden, Karlsruhe, Köln, Lübeck, Mainz, Mannheim, Stuttgart, Sonderhausen, Weimar anführe, so ist wirklich nicht ersichtlich warum nicht auch Würzburg hierzu gehören sollte. Ganz gewiß hängt die Bedeutung einer Musikschule nicht von ihrem Titel ab, tatsächlich erhalten wir seit einem Jahrzehnt ungezählte Korrespondenzen, Zusendungen, Anfragen, aus dem Reich und aus dem Ausland, die alle als selbstverständlich annehmen und auch in ihrer Adresse kundtun, daß Würzburg eine Musikhochschule sei.

Persönlich darf ich hinzu fügen, daß sowohl das Staatsministerium wie die Musikhochschule München doch nur zufrieden sein müßten über die beabsichtigte Anerkennung bzw. Erhöhung der Schwesternanstalt in Würzburg.

Es darf noch erwähnt werden, daß München und Würzburg sehr weit auseinanderliegen. Die Gefahr, daß die Schülerkreise beider Anstalten sich schneiden, ist sehr gering. Es

liegen ja Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg usw. viel näher an Würzburg. Aber auch dies scheint mir ein Grund mehr zu sein, die Musikschule an der "Mainlinie" in jeder Hinsicht kräftigen und stützen zu sollen.

Allerdings hat der Direktor seit einem Jahrzehnt keinerlei geldliche Ansprüche an eine Gleichstellung oder zum mindesten Angleichung an München gestellt. Diese in Erkenntnis der schweren Finanzlage vermiedene Forderung darf aber nicht der Anlaß sein zu einer grundsätzlich geringeren Einschätzung unseres Schulcharakters.

Die Direktion weiß des weiteren, daß am Staatskonservatorium in Würzburg besonders sparsam gewirtschaftet wird. Manche Kräfte der Schule und der Verwaltung sind bis über das Höchstmaß in ihrer Amtstätigkeit in Anspruch genommen. (so ist z.B. die Zahl der für die Verwaltungs- und Kassengeschäfte, für den Parteiverkehr, für die technische Abwicklung aller Konzertveranstaltungen, Feiern etc. vorhandenen 3 Personen - Direktor, Stellvertreter, Inspektor - durchaus unzureichend; nur Arbeiten zu Hause bis in die Nacht hinein können den Stoff bewältigen). Hier werden ohne Zweifel Forderungen kommen, die eine Mehrleistung bedeuten. Im übrigen glaubt die Direktion nicht, daß das Reich aus geldlichen Gründen eine höhere Einstufung des Staatskonservatoriums scheitern lassen würde.

Unabhängig von der hier erörterten Frage der Einstufung der Schule, muß bei dieser Gelegenheit wiederum auf die dringende Notwendigkeit eines Neubaus hingewiesen werden, da die baulichen, gesundheitlichen, räumlichen Verhältnisse den allernotwendigsten Anforderungen des Unterrichtsbetriebes

Anlage 1.

Was die Meisterklassen in Würzburg betrifft, so bedürfen diese in den Satzungen, wie auch noch in einigen anderen Punkten in der Tat einer Revision. Mündliche Besprechungen hierüber führten indeß früher zu keinem greifbaren Resultat. Es dürfte aber von Interesse sein noch einmal kurz die Entwicklung der Meisterklassenfrage, soweit sie meine Person berührt, aufzuzeichnen.

Als ich seinerzeit im Jahre 1920 als Direktor an die Würzburger Musikschule berufen wurde, war es der besondere Wunsch des Staatsministeriums, ich möchte meine Tätigkeit als Lehrer für Klavier im Hauptfach nicht ganz aufgeben und fiet mir deshalb - wohl auch um meine Bezüge zu verbessern - zur Einrichtung einer Meisterklasse, deren Bedingungen ähnlich wie bei der Akademie der Tonkunst in München sein sollten. Es wurde nun fortlaufend durch Ministerialentschlösungen diese Meisterklasse genehmigt. (Die Zahl der Schüler war: 1920/21 = 8, 21/22 = 14, 22/23 = 20, 23/24 = 21, 24/25 = 15, 25/26 = 16, 26/27 = 5, 27/28 = 7, 28/29 = 10, 29/30 = 9, 30/31 = 9, 31/32 = 4, 32/33 = 6, 33/34 = 6, 34/35 = 7.)

Das Auf und Ab in der Schülerzahl hatte seinen Grund nicht nur in zufälligen Abwanderungen, in natürlichen Schwankungen der Jahrgänge, sondern ich hatte auch immer mehr Rücksicht darauf genommen, daß die Klassen für das Hauptfach Klavier überhaupt gleichmäßig besetzt waren und deshalb oft Umstellungen vorgenommen. Als dann im Jahre 1929 die schärferen Aufnahmebedingungen für die Meisterklassen satzungsgemäß verankert wurden, hatte ich des öfteren mündlich darauf hingewiesen, daß einetils Schüler, die zu mir wollten, gar keine Möglichkeit hätten in meine Klasse zu kommen, wenn die den Bestimmungen nicht entsprechen könnten, daß auf der anderen Seite aber die geldlichen

Bedingungen (in Summe 900.- RM) viel zu hoch seien. Nach häufigen Besprechungen in München, wurde mir geraten, diese ganze Frage von den jeweiligen Bedürfnissen abhängig zu machen und gegebenenfalls durch Ausnahmen oder Hospitierenlassen die Schüler gewissermaßen nicht in den Privatunterricht zu zwingen.

Mit der Bezeichnung (Abteilungen für Klavier, Komposition und Dirigieren) wollte man anerkennen, daß auf diesen 3 Gebieten man in diesem Spezialfall allerdings den Titel Meisterklasse gelten lassen müsse.

Tatsächlich bedürfen die Bestimmungen über die Meisterklasse und wie schon erwähnt, über manche andere Fragen, die gegen meine ausdrückliche Anschauung seinerzeit von München bestimmt wurden, einer Revision.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 11. Mai. . . . 1936. . . Nr. 1154/36 5. Aug.

Eingang am 13. 5. 36
J.Nr.. 450.

Betrifft: *Hans Meinzolt: Ausarbeitung einer
Skizze für Harmonika*

Inhalt: Urschriftlich mit 1 . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

Meinzolt

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
*im Vorlauf zu meinem U. R. Exk. vom
8. d. Mts. - Nr. 1154/36 - übersandt*

Im Auftrage

gez. Heber

Wb mit 1. Anl.

Antwort: /

Preussische Akademie der Künste
J.Nr.. 450 . . .

Berlin W 8, den 30. Jan. 1936

~~Überreicht
Der Präsident~~

Urschriftlich nebst . . . 1 . . Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit ~~Bezug auf unsern Bericht vom 30. d. Mts. J. Nr. 442~~

Bezug auf unsern Bericht vom 30. d. Mts. J. Nr. 442

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Meinzolt
Stellvertretender Präsident

an

117

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . 8. Mai . . . 1936 . . Nr. 1154/36

Eingang am 9. Mai 36
J.Nr. 442

Betrifft: *Umschlag zum Randerlass n. Schlüsselkarte von
Hans Meinzold, Mönchengladbach für Harmonika*

Inhalt: *1 Aut., 1 Zettel 1 Mappe*
Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
mit dem Eruchen um gefällige Aeussung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Heber

Antwort: *1 Monat*

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 442 . . .

Berlin W 8, den 30. Juni 1936

Uebersicht
Der Präsident

Urschriftlich ~~nebst~~ mit 1. . . Anlagen, 1. Zettel
und 1 Mappe
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Beck-Kontrollen~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ein Bedürfnis zur Vermehrung der schon überreich vor-
handenen Harmonika - Griffschriften liegt nicht vor. Allen haftet

M 17

der gleiche Mangel an, dass durch sie keine positiven Wege zur Musikerziehung gewiesen werden. Wenn bei der vorliegenden Arbeit auch nicht zu verkennen ist, dass der Verfasser den Versuch macht, so weit als möglich allen Forderungen gerecht zu werden, so kann es sich doch nicht um eine vollwertige Lösung handeln; denn Neuerungen, die der Musik zuliebe gewonnen wurden, wirken sich andererseits wiederum auf Kosten der technischen Belange aus.

Das System entspricht nicht der Bauart der hauptsächlich im Gebrauch stehenden Instrumente. Ein näheres Eingehen ist nicht möglich, da der Verfasser keine erforderlichen Aufschlüsse. Nur 4 Notenzeichen werden angegeben, während 7 Tasten vorhanden sind. Man gewinnt den Eindruck, dass die vorgeschlagenen Neuerungen nicht genügend logisch durchdacht sind.

Zusammenfassend wäre folgendes zu sagen:

1. Der Verfasser scheint sich mit dem derzeitigen Bau der Instrumente nicht genügend vertraut gemacht zu haben.
2. Es liegen keine Neuerungen vor, die eine Verbesserung bisheriger Systeme zeigen.
3. Der Versuch des Verfassers einer Verbindung von Griff und Tonschrift scheitert an der Wesensbeschaffenheit beider.
4. Das vorgelegte System ist nicht genügend durchdacht, wie die oft auftretenden Mängel an Folgerichtigkeit in der Darstellung zeigen, wodurch Unklarheiten geschaffen werden und das Verständnis für den Lernenden erschwert wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Paul Krumpholtz

W

Staatliche akademische
Hochschule für Musik

Der Direktor.

Tageb.-Nr. 653

763
Berlin-Charlottenburg 2, den 25. Juni 1936
Fasanenstraße 1

An den

Senat der Preussischen Akademie der Künste
Abt. für Musik

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

Da ich auf dem Gebiet der Tabulaturen für Harmonika-Instrumente nicht sachverständig bin, kann ich leider kein Gutachten über die Universaltonleiter und die Ausarbeitung einer Schule für Harmonika von Hans Meinzolt abgeben. Ich habe mich deswegen an die von mir geleitete Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer gewandt und von dem Leiter der Volksmusikabteilung am Konservatorium der Hauptstadt Berlin das urschriftlich beigefügte Gutachten erhalten.

Der Vorgang folgt mit allen Anlagen zurück.

Rein

Gutachten über die Harmonika-
griffsschrift "System Meinzelt"

von

Ernst-Guido Naumann

Leiter der Volksmusikabtlg. am
Konservatorium der Hauptstadt

Berlin.

Ein Bedürfnis zur Vermehrung der schon überreich vor-
handenen ^{Harmonika-}Griffsschriften liegt nicht vor. Allen haftet
der ^{gleiche} Mangel an, ^{daß durch sie} keine positiven Wege zur Musikerziehung
zu geben. Jahrhundertlange Erfahrung hat immer wieder
bewiesen, dass zum Musikerkennen nur eine Schrift taug-
lich ist, die diesem gerecht wird. Die technische An-
lage eines Instrumentes kann nie grundlegend sein.
Wenn ^{nicht} ist bei der vorliegenden Arbeit ^{ist} nicht zu verkennen,
dass der Verfasser den Versuch macht, soweit als Mög-
lich allen Dingen gerecht zu werden, so kann es sich
doch nicht um eine vollwertige Lösung ~~der selben~~ han-
deln; denn ^{Neuerungen, die} der Musik zuliebe gewonnene ^{Neuerungen} ~~Neuerungen~~, ge-
hen ^{sich andernfalls} wiederum auf Kosten der technischen Belange.

Begründung:

Eine Beurteilung hat von zwei Gesichtspunkten auszu-
gehen: Wie weit sind 1) die technischen, 2) die musika-
lischen Dinge berücksichtigt und gelöst.

1) Technisch:

Das System entspricht nicht der Bauart der hauptsäch-
lich im Gebrauch stehenden Instrumente. Der Verfasser
benutzt ein 11 Linien system, das 11 Tasten der ersten
Tastenreihe darstellt, (seine Bezifferung am Anfange
des 1. Linien systems in der Vorlage lässt anscheinend

irrtümlich die Zahl 10 aus. Er beziffert 1-9, 11, 12.)
Im Gegensatz zu anderen Systemen, die die Linien zur Darstellung der zweiten Tastenreihe benutzen. Es sei darauf hingewiesen, dass die meisten Instrumente in der 1. Reihe 12 Tasten haben. Somit fehlt eine Linie. Die Verstärkung der Linien 3, 6, 9 betrifft hier keine technischen Dinge. Die zweite Tastenreihe bedient sich der 10 Zwischenräume. Auch hier fehlt die Notierung einer Taste, da 11 Tasten vorhanden sind. Der Verfasser hat den Gleichton, eine der wichtigsten Einrichtungen bei den heutigen Instrumenten, ausser acht gelassen. Die dritte Tastenreihe, die sogenannten Hilfs- oder Kreutzöne, wird dargestellt durch die Linien der ihnen auf der 1. Reihe gegenüberliegenden Tasten, unter Hinzufügung eines b oder # resp. x

Ein näheres Eingehen ist hier, da der Verfasser keine erforderlichen Aufschlüsse gibt, nicht möglich. Es werden ^{Nur} nur vier Notenzeichen ^{werden} angegeben, während sieben Tasten vorhanden sind. Soweit ich vermute, liegt aber auch ^{es fehlt an einer} keine logische Weiterentwicklung vorheriger Dinge vor. Es muss hervorgehoben werden, dass der Verfasser einen Grundsatz, den er aufstellt, sofort bei der nächsten Anwendung aufhebt; z. B. es fehlt die konsequente Durchführung der von ihm getroffenen Einrichtung der Punkte über oder unter den Noten. Unmotiviert werden plötzlich die musikalischen Versetzungszeichen verwendet. Warum b und # umgekehrte Bedeutung bekommen als üblich, bleibt unverständlich. Die Unterscheidung von Druck und Zug ist nicht so klar ausgedrückt, wie bei anderen Systemen. Dargestellt wird sie

Man gewinnt den Eindruck, als ob die vorliegende Arbeit als eine willkürliche logisch durcheinander ist.

durch die Stellung des Notenhalses. Ungeklärt bleibt dies bei ganzen Noten. Im übrigen gibt die hierfür angewandte Zweiteilung des Systems leicht zu Irrtümern Anlass, die bei anderen Systemen vermieden werden. Dadurch wird dem Lernenden dasselbe erschwert..

2) Musikalisch:

Die Berücksichtigung der grifftechnischen Dinge behindert die konsequente Durchführung musikalischer Belange. Die verstärkten Linien 3, 6, 9 geben für die erste Reihe im Druck den Grundton an. Die dazwischen liegenden Normallinien, dessen Terz und Quinte. Ist diese Darstellung leicht verständlich, so muss aber das Prinzip im Zug aufgegeben werden. Liegt auf Druck der Tonika Dreiklang zu Grunde, (es gelangen also drei Töne zur Darstellung) tritt für ihn auf Zug der Dominantsept-Nonenakkord ein, der durch vier-fünf Töne dargestellt wird. Zu bemerken ist noch die Nichtbeachtung der Ergänzungstasten. Wie schon erwähnt, haben die Instrumente auf der ersten Reihe nicht nur 11, sondern 12 Tasten, in der zweiten statt 10, 11 Tasten. Der Wert der oben beachteten Ordnung wird sehr beeinträchtigt, da diese Ergänzungstasten, besonders der ersten Reihe, sich nicht in die tonale Ordnung von Tonika und Dominante einfügen und leiterfremde Töne erzeugen. Die Tonunterschiede von Zug und Druck werden bei Zug durch 1-3 kleine Striche über, resp. unter, den Notenzeichen, entsprechend ihres Intervallverhältnisses dargestellt. Sekunde = ein, Terz = zwei, Quarte = drei Striche. Eine Verwechslung mit ähnlichen musikalischen Dehnungszeichen kann leicht eintreten. Bei der zweiten Reihe liegen ähnliche Dinge vor. Die Notenzeichen für die

dritte Reihe (Hilfstöne) lassen eine logische Fortführung des eingeschlagenen Weges vermissen, zumindest nicht erkennen. Auch hierin ist die fehlende Erklärung seitens des Verfassers fühlbar.

Zusammenfassend ist folgendes zu sagen:

- 1) Scheint der Verfasser sich mit den derzeitigen Bauarten der Instrumente nicht genügend vertraut gemacht zu haben.
- 2) Es liegen keine Neuerungen vor, die eine Verbesserung bisheriger Systeme zeitigen.
- 3) Der Versuch des Verfassers einer Verbindung von Griff- und Tonschrift scheitert an der Wesensverschiedenheit beider.
- 4) Das vorgelegte System ist nicht genügend durchdacht, wie die oft auftretenden Mängel an Logik und Folgerichtigkeit in der Darstellung zeigen, die Unklarheiten schaffen und das Verständnis einem Lernenden zumindest sehr erschweren.

Berlin d. 16. 6. 36.

Ernst Günther Naumann

Umschlag zum Handrlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom *B. Tross* 1936 . . . Nr. . . .

Eingang am *11. 6. 36*
J.Nr. *543* . .

Betrifft:

Wolf Scherer, Kaufmann
„Neues Notenschriftverfahren“

Inhalt:

Urschriftlich mit *17* . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

im Auftrag zu meinem H.R. Erlasse hier
mit dem Ersuchen um gefällige Äußerung übersandt.
am 30. 5. d. J. - Nr. 1357/36 -

Im Auftrage

gez. Heber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den *20* Juni 1936

J.Nr. . . 543 . . .

Überreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst *17* . . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst-Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

unter Bezugnahme auf den Bericht vom 20. Juni 1936 Nr. 517 -
ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Naumann
Stellvertretender Präsident

verursacht als der Notenstich. ~~Die Stempelung der Notenstich-
verfahren hat den Anschein eines Nachschreibens auf
den Originalen der Notenstichverfahren.~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . 30. 5. 19. 36. . Nr. 1357/36

168
2167
Eingang am 4. 6. 36
J.Nr. 572

Betrifft: Adolf Schorer, Kaufmann i. bayr. Allgäu
Erfindung eines neuen Molekdrück-
verfahrens

Inhalt: Urschriftlich mit 11 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: Friss 2 Kopien gez. Heber

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 20. Juni 1936

J.Nr. 517 . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 11 . . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst- Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntrnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Das Stempelverfahren beim Notendruck ist ~~als solches~~ durch-
aus keine neue Erfindung, wie der Antragsteller glaubt und ~~es~~ ist
bereits von vielen Verlegern angewandt worden. Neuerdings gibt
man vielfach dem Belichtungsverfahren(autographische Durchlich-
tungsschrift) den Vorzug vor dem Stempeldruck, da das Belichtungs-
verfahren sehr vervollkommen ^{wird} und bedeutend geringere Unkosten
verursacht.

verursacht als der Notenstich.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 28. Mai 1906 . . . Nr. 507

168
Eingang am 30. V. 36
J.Nr. 507

Betrifft:

Einrichtung einer Singschule an der
Konservatorium der Hauptstadt Berlin

Inhalt:

Urschriftlich mit . . 1 . . Anlagen g.g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier
zur beizugehen
mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.

Antwort:

gez. von Haa

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 507

Berlin W 8, den 12. Juni 1906

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1 . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

So bestechend der Versuch einer Beweisführung für die
Notwendigkeit einer Berliner Singschule durch den Berichterstatter
beim Staatskommissar wirkt, so wenig kann der Vorschlag bei aller
Sympathie für die beteiligten Persönlichkeiten und die musikaner-
kennende Gesinnung die grundsätzlichen, sachlichen und letzten

Endes

mitübernehmen

Endes auch persönlichen Bedenken entkräften, die bereits wiederholt geltend gemacht worden sind und gerade in diesem Falle besonders hervorgehoben werden müssen.

Grundsätzlich würde im Hinblick auf die besondere Propaganda der Reichsmusikkamer für die Durchsetzung des Singschulgedankens die Gründung einer Singschule in Berlin (also unter den Augen der für die ~~Verantwortung~~ Musikerziehung massgeblichen Reichsbehörde) die Vornahme einer Entscheidung und Stellungnahme im positiven Sinne bedeuten. Denn die Folge wäre die, dass in allen möglichen anderen Orten an Stelle der Förderung der Musik in der Schule und bei der Staatsjugend Singschulen als Ersatz eingerichtet werden würden.

Sachlich kann es im Sinne der völkischen Gesamterziehung kein ~~anderes~~ Ziel geben, als die Einbeziehung der Musikerziehung als Hauptbestandteil der musischen Erziehung in den Stundenplan aller Schulgattungen, sowie in den Schulungsplan der Jugendorganisationen. Nur dann erfüllt sie in dieser Zeit, wo die Kluft zwischen Alltag und ~~Feiertag~~ Feiertag durch Einordnen in einen höheren rhythmischen Ablauf überbrückt werden soll, ihre Aufgabe, indem sie im Dienste einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft steht: Musik ist somit tatsächlich Ausdruck der Schulgemeinde bzw. Jugendformation.

Das Herausziehen begabter Kinder für den isolierten Zweck des Singens und besonders einseitiger auf "Schönheitskultur" ausgehender stimmlicher Erziehung stellt einen Einbruch in den Bereich der Schule dar, indem dadurch eine Teilaufgabe der Musikerziehung herausgegriffen wird, ohne dass - im Ganzen gesehen - dafür ein Ersatz geboten werden kann.

Es kann ferner nicht geduldet werden, dass Lehrkräfte in der Jugendmusikerziehung tätig sind, die nicht (entsprechend den allgemeinen Prüfungsbedingungen) an einer Hochschule für Musikerziehung oder einem gleich zu wertenden Institut vorgebildet sind. Ein vorübergehender Studienaufenthalt in Augsburg kann ebenso wenig einen

Ersatz

769
Ersatz für ^{die} ~~mangelnde~~ Vollausbildung bieten, wie die Kontrolle durch den im höchsten Masse verdienstvollen Gründer und früheren Leiter der Augsburger Singschule Albert Greiner, der für seine Zeit und seinen Ort etwas Mustergültiges geleistet hat, ~~das jedoch im Bilde der heutigen Erziehung nicht mehr als Ideal gelten kann.~~

Desgleichen hat der in künstlerischer und pädagogischer Hinsicht, besonders als Chorleiter ^{verdiente} ~~sehr hoch zu bewertende~~ Prof. Bruno Kittel doch ^{mit genügender} ~~keine~~ Einsicht in die musischen Erziehungsideale der jüngeren Generation, denen in der Schule und Jugendgemeinde Raum gegeben werden muss, wenn nicht wiederum einem blassen Aesthetentum der Weg geebnet werden soll.

Zweifellos sind durch die Einschränkungen, die in dem erneuten Bericht des Staatskommissars gemacht werden (grundsätzlich keine Befreiung von dem planmässigen Musikunterricht in der Schule; Zielstellung über den früheren Augsburger Lehrplan hinaus) gewisse Sicherheitsfaktoren gewährt, vorausgesetzt, dass sie eindeutig durchgeführt werden. Der Hinweis auf den Domchor und die Jugendmusikgruppen bei der Hochschule für Musikerziehung, die nach dem Bericht des Staatskommissars "unter ganz anderen Voraussetzungen und wohl auch mit anderer Zielrichtung" arbeiten, zeigt aufs deutlichste, welche grundsätzlichen Unterschiede in Bezug auf die Singschulform mit vollem Bewusstsein dort durchgeführt werden. Andererseits bieten diese Einschränkungen eine gewisse Möglichkeit, den Plan nicht als Jugendsingschule, sondern gegebenenfalls als Jugendmusikschule, d. h. als eine Vorschule für die auf dem Gebiet der instrumentalen Erziehung liegenden Hauptaufgaben des Konservatoriums durchzusetzen. Wir möchten aber auf das entschiedenste abraten,

den

mitübernehmen.

den wegen seiner Verdienste hoch zu schätzenden Albert Greiner
für ein Experiment ^{heraus} ~~herauszuholen~~, welches für ihn bei seinem
hohen Alter nur eine Belastung ^{vielleicht auf eine Enttäuschung} sein dürfte.

Infolge der ansteigenden Propaganda für den Singschulge-
danken ^{muss} ~~er~~ ^{erhalten werden} mit besonderer Dringlichkeit die Forderung,
es möge bei Gelegenheit der ^{bevorstehenden} ~~zu erwartenden~~ Schulreform die Auf-
gabenstellung der Jugendmusikerziehung in der Schule eindeutig
klargestellt ~~werden~~ und baldigst zur Ausführung gebracht werden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Gross Künemann

Stellvertretender Präsident

J.Nr. 504

1) Betrifft:

*Einrichtung einer Singkate an der
Hauptkassette des Hauptkassette Berlin*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet
um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und
Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>Herr Prof. Dr. Doh</i>	<i>6/6</i>		<i>Frage nach einer möglichen Einrichtung der als Kategorie aufgeführt.</i>
<i>Herr Prof. Dr. Kinn</i>			<i>Ein Mit der Aufzählung der Kollegen Bieder in der B. Einrichtung, einverstanden. Für einige Bemerkungen, die die Einrichtung der Hauptkassette von geplanten der Bildung von 2 Klassen bei Greiner in der Bildung nicht möglich zu sein, da Greiner, wie er mir als geplant steht, bei der Haupt- kassette die nötigen Punkte Differenzen völlig zu überbrücken ist. Es scheint mir sehr zweifel- haft, ob das Hauptkassette, das in der Hauptkassette, das in der Hauptkassette</i>

Es scheint mir sehr zweifelhaft, ob das Hauptkassette, das in der Hauptkassette, das in der Hauptkassette

mitübernehmen

nichtigen Pöppel kriegen kann.
Rein

Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik

Berlin-Charlottenburg 5. den 6.6.1936
Schloß, Eulienplatz
Fernruf: C 4 Wilhelm 7832, 7833

Tagebuch-Nr. _____

So bestechend der Versuch einer Beweisführung für die Notwendigkeit einer Berliner Singschule durch den Berichterstatter beim Staatskommissar ^{unverändert} vorgenommen ist, so wenig kann der Vorschlag bei aller Sympathie für die beteiligten Persönlichkeiten und die musikanerkennende Gesinnung die grundsätzlichen, sachlichen und letzten Endes auch persönlichen Bedenken entkräften, die ^{von} Seiten der verantwortlichen Beratungsstelle für die Musikerziehung bereits wiederholt geltend gemacht worden sind und gerade in diesem Falle besonders hervorgehoben werden müssen.

1. Grundsätzlich würde ^{im Hinblick auf die} bei der ~~mit~~ besonderen Propaganda ~~von~~ der Reichsmusikkammer ~~besw. von Augsburg selbst~~ für die Durchsetzung des Singschulgedankens die Gründung einer Singschule in Berlin, (also unter den Augen der für die ~~Regierung~~ Musik-erziehung maßgeblichen Reichsbehörde) die Vorwegnahme einer Entscheidung und Stellungnahme im positiven Sinne bedeuten, ~~so daß~~ ^{daß die Folge wäre die, daß} auch ~~in~~ allen möglichen anderen Orten an Stelle der Förderung der Musik in der Schule und der Staatsjugend ~~als Ersatz~~ ^{als Ersatz} Singschulen ^{werden} eingerichtet werden.

2. Sachlich kann es im Sinne der völkischen Gesamterziehung ~~kein~~ ^{Kein} anderes ~~als~~ ^{Einbeziehung der} Ziel geben, als die Musikerziehung als Hauptbestandteil der musischen Erziehung in ~~reichstem Maße~~ ^{den} im Stundenplan

H 16

mitgelesen

- 2 -

plan aller Schulgattungen, sowie ^{in den} ~~in~~ Schulungsplan der Jugendorganisationen ~~veranschaulichen~~. Nur dann erfüllt sie in dieser Zeit, wo ~~wir~~ die Kluft zwischen Alltag und Feiertag durch Einordnen in einen höheren rhythmischen Ablauf ^{werden soll} überbrücken ~~wollen~~, ihre Aufgabe, indem sie im Dienste einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft steht: Musik ist somit tatsächlich Ausdruck der Schulgemeinde bzw. Jugendformation.

^{das} Die Herausziehung ^{an} begabter Kinder für den isolierten Zweck des Singens und besonders einseitiger auf "Schönheitskultur" ausgehender stimmlicher Erziehung stellt einen Einbruch in den Bereich der Schule dar, indem ~~es~~ ^{dadurch} eine Teilaufgabe der Musikerziehung ^{herausgegriffen wird} ~~herausgreift~~, ohne ^{daf} einen Ersatz ~~im Ganzen gesehen bieten zu können~~, ^{daß} ~~dafür~~ ^{ein} Ersatz ~~geboten werden kann~~.

Es kann ferner nicht geduldet werden, daß Lehrkräfte in der Jugendmusikerziehung, ~~im besonderen im Sinne einer Singschule~~, tätig sind, die nicht ^(entsprechend) ~~den~~ allgemeinen Prüfungsbedingungen ~~entsprechend~~ an einer Hochschule für Musikerziehung oder einem gleich zu wertenden Institut vorgebildet sind. Ein vorübergehender Studienaufenthalt in Augsburg kann ebenso wenig einen Ersatz für die mangelnde Vollausbildung bieten, wie die Kontrolle durch den im höchsten Maße verdienstvollen Gründer und früheren Leiter der Augsburger Singschule Albert Greiner, der für seine Zeit und seinen Ort etwas Mustergültiges geleistet ~~und hingestellt~~ hat, ^{was das} ~~das~~ jedoch im Bilde der heutigen Erziehung nicht mehr als ^{gelten} ~~Ideal~~ ~~angesehen werden kann~~.

Desgleichen hat der in künstlerischer und pädagogischer Hinsicht, besonders als Chorerzieher sehr hoch zu bewertende Prof. Bruno Kittel doch keine Einsicht in die musischen Erziehungs-

ale

- 3 -

- als der jüngeren Generation, denen wir in der Schule und Jugend-
 gemeinde Raum ^{geben} ~~müssen~~ ^{wollen}, wenn wir nicht wiederum einem blassen
 Ästhetentum den Weg ^{ebnen} ~~ebnen wollen~~.

Zweifellos sind durch die Einschränkungen, die in dem erneu-
 ten Bericht des Staatskommissars gemacht werden (grundsätzlich
 keine Befreiung von dem planmäßigen Musikunterricht in der Schule;
 Zielstellung über den früheren Augsburger Lehrplan hinaus) gewis-
 se Sicherheitsfaktoren ^{gewährt} ~~geboten~~ ^{vorausgesetzt, daß sie eindeutig}, wenn sie konsequent durchgeführt
 werden. ~~würden, wofür wir aus den erwähnten persönlichen Gründen,~~
~~d.h. bei dem Mangel einer in unserem Sinne ausgebildeten Lehr-~~
~~kraft eine Gewähr nicht geboten erscheint.~~ Der Hinweis auf den
 Domchor und die Jugendmusikgruppen bei der Hochschule für Musik-
 erziehung, die nach dem Bericht des Staatskommissars "unter ganz
 anderen Voraussetzungen und wohl auch mit anderer Zielrichtung"
 arbeiten, zeigt ^{als deutlichste} ~~eben gerade~~, welche grundsätzlichen Unterschiede
~~überhaupt auf die~~ ^{zur} Singschulform mit vollem Bewußtsein durchgeführt werden.
 Andererseits bieten diese Einschränkungen eine gewisse Möglich-
 keit, den Plan nicht als Jugendsingschule, sondern gegebenenfalls
 als Jugendmusikschule, d.h. als eine Vorschule für die auf dem
 Gebiet der instrumentalen Erziehung liegenden Hauptaufgaben des
 Konservatoriums durchzusetzen. ^{Wir} ~~Ich~~ möchte, aber auf das entschie-
 dentste abraten, den wegen seiner Verdienste hoch zu schätzenden
 Albert Greiner ^{für} ~~in~~ ein Experiment ^{heranziehen} ~~hinein zu holen~~, welches ^{für ihn} ~~ihm~~
~~und seinen Ideen~~ bei seinem hohen Alter nur eine Belastung werden

sein dürfte.
~~werden verspricht.~~

[Zum Schluß muß ich auch darauf hinweisen, daß die Aufgaben eines Konservatoriums der Hauptstadt Berlin durchaus auf einem anderen Gebiet liegen, als die der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik, die ~~andererseits~~ ^{ihnen} in der Jugendmusik planmäßige Aufbauarbeit leistet; die Einbeziehung solcher Gebiete in das Konservatorium, in Form einer Singschule nach Greiners Muster, würde - wie schon betont, unter den Augen der reichsentscheidenden Behörde - einer Demonstration gegen die Aufgaben- und Zielstellung der Hochschule für die Jugendmusik gleichkommen.]

B. W. W.

Eingang am
J.Nr. . . .

48. Mai '96

Dr. Wm. R. Lippincott & Co. Philadelphia
in San Francisco

Urschriftlich mit . . 2 . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

[illegible]

Antwort:

Berlin W 8, den 12. Juni. 1936

J.Nr. 501

Urschriftlich nebst Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

B e r l i n W 8

Nach-Kennntnisnahme-ergebnis zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir sind der Meinung, dass die Bezeichnung " Schule " für den Unterricht im Harmonikaspiel ganz prinzipiell abgelehnt werden muss und dass es nicht angeht, für Volksinstrumente wie Harmonika, Zither, Blockflöte usw. besondere Schulen zu begründen. ~~Viel eher wäre es möglich, dass Konservatorien und Musikschulen neben ihrer sonstigen Tätigkeit die Fachausbildung auf diesen Volksinstrumenten mitübernehmen.~~

M/7

mitübernehmen.

Warnen möchte^{ich} ^{mir} vor dem Gebaren der Geschäftsleute, die ein Interesse an der Begründung von Schulen für Harmonika und andere Volksinstrumente haben, um den Absatz zu steigern. Es berührt seltsam, dass Fritz Höner, der in Essen eine Harmonika-Schule eröffnen möchte, ausgerechnet denselben Namen trägt, wie ihn die Weltfirma für Herstellung von Harmonika-Instrumenten besitzt.

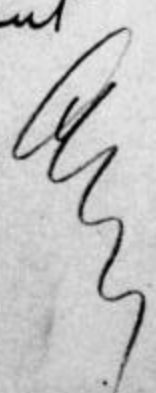
Die chromatische Handharmonika, für die wir in unserem Bericht vom 18.2.36. (J. Nr. 76) die Einführung des Unterrichtslehrbüchchens empfohlen haben, bedarf zu ihrer Erlernung ^{gewissen} einer gewissen Schülervorbereitung. Von ihr ist die gewöhnliche Handharmonika zu unterscheiden, deren Erlernung rein mechanisch, ohne Notenkenntnis erfolgt, so daß wir für dieses Instrument (ebenso wie für die Zither) die Ausstellung des Unterrichtslehrbüchchens ablehnen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Ernst Reichenow W.

Stellvertretender Präsident



Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 11. Juni 1936
Beginn der Sitzung 11 Uhr

Amersdorffer
von Reznicek
Schumann
Stein
von Wolfurt
Bieder

1. Die Einrichtung einer Singschule
an dem Konservatorium der Haupt-
stadt Berlin, kann nicht empfohlen
werden.
2. Erfindung eines neuen Notendruck-
verfahrens durch Adolf Schorer,
Kaufbeuren.

Das Stempelverfahren beim Noten-
druck ist als solches durchaus keine
neue Erfindung, wie der Antragsteller
glaubt, und ist bereits von vielen
Verlegern angewandt worden. Neuer-
dings gibt man vielfach dem Belich-
tungsverfahren (autographische
Durchlichtungsschrift) den Vorzug
vor dem Stempeldruck, da das Be-
lichtungsverfahren sehr vervoll-
kommenet wurde und bedeutend geringere
Unkosten verursacht als der Noten-
stich.

3. Genehmigung zur Errichtung einer
Handharmonikaschule.

Die Gründung von Schulen für
Volks-

44 27

Volksinstrumente (Handharmonika, Zither, Blockflöte usw.) kann nicht empfohlen werden, ebensowenig die Erteilung eines Unterrichtserlaubnisscheines für diese Instrumente. Zu warnen ist vor den reinen Geschäftsleuten, die ein Interesse an der Eröffnung solcher Schulen haben, um den Absatz ihrer Instrumente zu steigern.

4. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Münster und Dortmund werden zur Kenntnis genommen .

Schluss der Sitzung 12 1/4 Uhr.

gez. Schumann

gez. Wolfurt

Stellvertreter des Vorsitzenden
Herrn Dr. Wolfurt

Stellvertreter des Vorsitzenden

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 13. F. 1936. . . Nr. 111-20578

Eingang am 16.5.36
J.Nr. . . 462

Betrifft: *Donn Prager Kongress für Musikziehung*
v. Rog. Res. prof. Hans Lippers

Inhalt: Urschriftlich mit . . 1 . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

zur Kenntnisnahme hier
~~mit dem Ersuchen um gefällige Äußerung übersandt.~~

Jm Auftrage
gez. Gmrich

W mit 1. Aufl.
15. 11. 36

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. Juni. . 1936

J.Nr. . 462. . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . 1 Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht-~~

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Georg Pfeffermann
Stellvertretender Präsident

11/7

J. Nr. 762

1) Betrifft:

J. Nr. 162

1) Betrifft: Am Prager Verein für Musikgeschichte
an Bay. Kgl. Hof. Hans Fuchs

on By. Col. Prof. Gauss, Prof.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter An₃ gelegenheit und Weitergabe in je Ta₃en.

Name	Zugesandt am	Weitergegeben am	Etwas Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Dr. Stein	14/7		Gelassen! Von Juchacz ist, daß man in Rumänien zu Jugoslawien "eine Folge". Maßgebend in der Region sind große Städte für Verfügung steht ^{nur} in den maßgebenden Ländern! Sehr bescheiden nach der Größe der, die mit diesen Ländern spielen - R. Klein
Herrn Dr. Bieder		27/5	Gelassen bis hier
Herrn Dr. ...			Gelassen.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 13. V. 19. 36. Nr. 1162

Eingang am 15. V. 36
J.Nr. 458

Betrifft: *Bewerbung Prof. E. Neumann
um eine Lehrstelle in Deutschland*

Inhalt: Urschriftlich mit *Anlagen g. R. m. Anlage*
Herrn v. d. Präsidenten der
an den Senat der Akademie der Künste,
~~Abteilung für Musik~~

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: *3 hollen* *gez. Treder*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. Juni 1936

J.Nr. . . 458 . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Cellist Erich Neumann (Prag) ist uns nicht bekannt
und da sich kaum eine Gelegenheit bieten dürfte, dass man sein
Spiel irgendwo hören könnte, sind wir nicht in der Lage, uns über
die künstlerischen Fähigkeiten des Antragstellers zu äussern.

Eine

M 17

Eine Lehrstelle für Cello ist unseres Wissens nirgends frei.

Wir empfehlen daher die Ablehnung des Antrages.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Krumm

Stellvertretender Präsident

W
Alu

J.Nr. 452

1) Betrifft: *Frankh. Prof. f. Krumm um eine
Lehrstelle am Mus. Institut für
Cello*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet
um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und
Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>Prof. K. Krumm</i>	<i>14/5</i>		<i>kein Lehrstuhl für Cello ist an der Universität für jetzt nicht frei. R. Krumm</i>
<i>Prof. K. Lindor</i>	<i>14/5</i>	<i>27/5</i>	<i>keine Angaben</i>

5. Juni 1936

Ab mit 2. Aufl. 1. D. 6

Sehr geehrter Herr Kollege !

Verbindlichsten Dank für die Ueberemittlung der beiden Gutachten von Ludwig Ruge und Karl Graef über den Stimmbildner Curt Brache, die wir Ihnen wunschgemäß anbei wieder zurücksenden. Wir haben entsprechend dem Inhalt dieser beiden Gutachten berichtet.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt W. Schmidt

Herrn

Direktor Professor

Dr. Eugen B i e d e r

Bln-Charlottenburg 5

Luisenplatz (Schloss)

M17



Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik

Berlin-Charlottenburg 5, den 22.5.36
Schloß, Cullenplatz
Fernruf: C 4 Wilhelm 7832, 7833

Tagebuch-Nr. _____

Sehr geehrter Herr Kollege !

Anliegend überreiche ich Ihnen mit der Bitte um Rückgabe je eine Äußerung meiner Fachlehrer Prof. Graef und Prof. Ruge über Curt Brache aus Königsberg; Sie wollen daraus das Nähere entnehmen. Hiernach scheint für die Betreuung der Stimm- und Sprecherziehung bei der Privatmusiklehrerprüfung Prof. Roß in Königsberg in Frage zu kommen. Beachtenswert ist auch der Schlußabsatz aus der Stellungnahme von Prof. Graef, was ja leicht durch die Akademie festgestellt werden könnte.

An

Herrn Prof. K. von Wolfenbüttel,
Akademie der Künste,
Berlin W 8

Mit bestem Gruß und Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

bin

Herrn
Direktor Professor
Dr. Eugen A. S. d. r.
Bin-Charlottenburg 5
Cullenplatz (Schloß)

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . . . 2. Mai . . . 1936 . . . Nr. 433 . . .

Eingang am 9. Mai 42
J.Nr.. 433 . . .

Betrifft: *Ersetzung Kurt Bräcke in d. Prüfungsausschuss
für d. L. u. L. Prüfungen in Königsberg*

Inhalt: Urschriftlich mit . . . 1. . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.

Jm Auftrage

Antwort: 4 August

gy. m. Kae

*ab mit 1
And. 1/2*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. 29.
19. Mai 1936

J.Nr.. 433 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . 1. . . Anlagen
Reichs- und Preussischen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Der Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Stimmbildner Kurt Bräcke in Königsberg ist uns als ge-
diegener Fachmann bekannt, so dass wir keine Bedenken gegen seine

Ernennung

M 12

Herrn
Direktor Professor
Dr. Eugen A. I. e. e. r.
Hilfs-Unterrichtungs-
Lehrer (Schule)

61114

Ernennung als Prüfer im Prüfungsausschuss der Privatmusiklehrerprüfung für das Fach Gesang haben.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Der Stimmbildner Kurt Brache hat ein Buch "Sing und sprich mit Belkanto-Technik" veröffentlicht, das von Kennern der Materie zwiespältig beurteilt wird. In dieser Broschüre ist vom "Jdealton" die Rede, wobei mit Recht die Forderung gestellt wurde, dass der Lehrer im Stande sein muss, den "Jdealton" seinen Schülern vorzumachen. Uns ist aber bekannt, dass Brache eine ~~denkbar~~ ungünstige stimmliche Veranlagung besitzt. ~~Sein Material ist brüchig, spröde und unschön.~~ Er ist daher ~~nicht~~ in der Lage, selbst vorbildlich vorzusingen zu können, was für einen guten Gesangspädagogen ~~unerlässliche~~ Vorbedingung ist.

Da Brache als Sänger keine Erfolge haben kann, sucht er durch Veröffentlichung von Broschüren und Büchern die Aufmerksamkeit sich zu lenken. Die Art und Weise wie er ~~bei Sängern und bei einflussreichen Persönlichkeiten~~ Beachtung zu gewinnen trachtet, hinterlässt den Eindruck einer allzu grossen Geschäftigkeit.

Wir können daher Brache nicht empfehlen und schlagen als Prüfer für das Fach Gesang Professor Dr. Erwin R o s s vor, der in Königsberg wohl als ~~bester~~ Gesangspädagoge gelten darf.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 27. Mai . . . 1936 . . . Nr. 494.

Eingang am 28. V. 36
J.Nr. 494.

Betrifft: Helmut Westermann,
Berlin-Dahlem
Gesuch um Beihilfe

Inhalt: Urschriftlich mit 4 . . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeussierung übersandt.~~
hier

Im Auftrage

Antwort: 2. Hofen

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Mai . 1936

J.Nr. 494 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 4 . . . Anlagen
Reichs- und Preuss.
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Kompositionen von Helmut Westermann zeichnen sich nicht durch besondere Originalität aus, aber sie besitzen eine gewisse Frische und sind in technischer Beziehung nicht ungeschickt entworfen. Seine Spielmusiken, die an die Ausführenden keine besonderen Anforderungen stellen, dürften sich für den Rundfunk und für

Vor-

Vorführungen im Freien eignen. Der Antragsteller ist uns bekannt als eine Persönlichkeit, deren ernstes Streben Beachtung verdient. Wir befürworten daher sein Gesuch um eine Unterstützung.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stümann
Herr. Prof. Dr.

W

Q

J.Nr. 494

1) Betrifft: *Unt. Mitbestimmung in Gelsenk. Kraftmann*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zugesandt am	Weitergegeben am	Etwai_e Stellungnahme oder Bemerkungen
<i>Stümann</i>			<i>Im morgigen Arbeit ist mir nicht bekannt auf mich als Herr des Kolleges der Gelsenk. Kraftmann Antrag haben werden.</i>

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

E II b Nr. Web 4. Va

Berlin W 8 den 9. Mai 1936.

Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Zum Bericht vom 24. April 1936, Geschäftsz.
376.

Ich habe den Regierungspräsidenten in Cöln
mit Erlaß vom 25. März 1936 - E II b Web 3, Va -
beauftragt, Oskar Weber auf sein Gesuch
um Wiedereinstellung in den Schuldienst ablehnend
zu bescheiden.

Im Auftrage
ges. Hoffheins

An die
Preussische Akademie
der Künste
Berlin W 8



Beglaubigt.

Verwaltungsfeldtr.

M 17

J. Nr. 346

Betr.: Erteilung der staatlichen
Anerkennung für das Fach Musik-
theorie an Othmar Steinbauer.

Zum Erlass vom 2. April 1936
- V a 619 -

*Ob mit 1. April
1936*

20. Mai 1936

O. Steinbauer ist gewiss eine
ernsthafte Persönlichkeit, dessen Musik-
theorie eine gewisse Originalität nicht
abzusprechen ist. Wir befürworten gern,
dass dem Antragsteller die staatliche An-
erkennung für das Fach Musiktheorie zuer-
kannt wird. Allerdings müssen wir darauf
aufmerksam machen, dass hier ein Ausnah-
mefall besteht, weil Steinbauer als Oester-
reicher Ausländer ist und seine Studien
nicht in Deutschland gemacht hat.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Antuan
Stellvertretender Präsident

An den

Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

M 12

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 619.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin, den 5. März 1936.

Als Mitglied der Reichsmusikkammer, Fachschaft III,
gab mir im Verlaufe einer Besprechung der zuständige
Leiter den Rat, mich in meinem besonderen Falle an das
Ministerium mit der Bitte um die Erteilung der "Staatli-
chen Anerkennung" für den Musiktheorieunterricht zu wen-
den, weil nach seinem Dafürhalten auf einem anderen Weg
die hierzu nötige Überprüfung meiner musiktheoretischen
Arbeiten schon aus technischen Gründen kaum möglich wäre.

Da nun dem Reichs- und Preussischen Ministerium für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung meine Angelegen-
heit bekannt ist, dortselbst auch eine Begutachtung mei-
ner musiktheoretischen Arbeiten vorliegt, und weiter,
da mir Herr Prof. Dr. S t e i n vor einiger Zeit angebo-
ten hat, an der Staatl. akad. Hochschule für Musik Vorle-
sungen über Musiktheorie zu halten, so bitte ich darum,
mir die "Staatliche Anerkennung" für den Musiktheorieun-
terricht zu erteilen, oder diese Erteilung zu erwirken,
damit mir die Möglichkeit gegeben werde, meine musiktheo-
retischen Erkenntnisse und kompositorisch-handwerklichen

An den Senat der Preussischen
Akademie der Künste, Abteilung
für Musik,

hier.

können

Zur Widmung

Berlin W 8, den 2. April 1936.
Unter den Linden 4

fernsprecher: A 1 38ger 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Abtschrift.

Museum 68 P. H. E.

M 17

können.
Berlin-Mahlsdorf
Buddestr. 54.

Heil Hitler!
gez. Oth. Steinbauer

An das Reichs- und Preussische Ministerium für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um bal-
dige Äußerung.

Abschrift eines Gutachtens des Professors Dr.
Kreichgauer und die darin erwähnte Denkschrift Stein-
bauers füge ich zur Kenntnisnahme bei. Letztere
bitte ich der dortigen Äußerung wiederbeizufügen.

Im Auftrage
gez. Weber.



Beglaubigt
Heinrich
Minister

Abschrift zu V a 619.

Staatl. Musikinstrumentenmuseum
Berlin

Berlin-Charlottenburg 2
Fasanenstr. 1.

Berlin, den 11. März 1936.

Herr Kapellm. Othmar S t e i n b a u e r, dem Ministe-
rium bereits bekannt durch seine neue Musiktheorie und durch
eine vor kurzem von mir überreichte, von ihm verfasste Denk-
schrift, war nunmehr einige Monate im Museum für die Vorbe-
reitung des Umzugs tätig. Es hat sich dabei meine günstige Mei-
nung über Herrn Steinbauer und seine vielseitige Verwendbarkeit
vollauf bestätigt.

Vor allem hat er auch größtes Verständnis für die Proble-
matik der Musikinstrumente und ihrer Spielweise gezeigt und
wertvolle Anregungen gegeben, wozu ihn seine Ausbildung als
Geiger und besonders seine mehrjährige Tätigkeit als alleiniger
Dirigent (und Gründer) der "Wiener Kammer Konzert Vereinigung"
befähigten. Ich darf erwähnen, daß seine Konzertvereinigung
sich auch für die Wiederbelebung alter Musik sehr erfolgreich
eingesetzt hat, vom österreichischen Staat seinerzeit subven-
tioniert und in der Presse sehr günstig beurteilt wurde.

In Wiederholung meines mündlichen Antrages möchte ich
vorschlagen Herrn Steinbauer dauernd im Museum zu beschäftigen,
wenn irgend möglich bereits ab 1. April, da er nur bis zu die-
sem Datum aus den Umzugsgeldern bezahlt werden kann.

Über das Arbeitsgebiet, das Herrn Steinbauer zugedacht
ist, gibt seine vor einiger Zeit von mir eingereichte Denkschrift
Auskunft, sodaß ich auf eine besondere Begründung ^{wohl} verzichten
kann.

2.) Wärmstens unterstütze ich den beiliegenden Antrag
Stein-

M12

Steinbauers auf Erteilung der "staatlichen Anerkennung" für
den Musiktheorieunterricht.

- 1 Anlage -. gez. Kreichgauer.

An das Reichs- und Preussische Ministerium für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung Berlin, zu Hd. des Herrn Prof. Dr.
Weber.

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

Va Nr. 793.

3. d. A. *zum Bildung Minister* 191
Berlin W 8 den 8. April 1936
Unter den Linden 4.
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Im Anschluß an den Erlaß vom 21. 3. 1936 - V a 3531 -
übersende ich in Abschrift 2 Übersichten über die Studierenden
sowie über das Lehrer- und Verwaltungspersonal der Hochschule
für Musik in Weimar.

In Auftrage
gez. Weber

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in
Berlin

M 17



Beglaubigt.
Kuppert
Verwaltungsfeldtr.

Unterrichtsfach	Zahl d. wöchl. Unterrichtsstdn.	Bes. Gruppe bzw. Tarifgruppe od. Verg. n. fr. Vereinb.	Monatliche Vergütung nach Abzug d. Kürzungen bzw. Anfangs- und Endstufe
Violinlehrer	28	IV b	2800 bis 5500, 792,- Wohnung. monatlich gekürzt 416,49 RM
Theorie, Gehör	26	III b	3600 bis 7000, 1080,- Wohnung. monatlich gekürzt 532,71 RM
Klavier, Generalb.	20	II c (Endstufe)	4000 bis 7200, 1080,- Wohnung. monatlich gekürzt 545,70 RM
Violinlehrer			
Klavier	16	fr. Vereinbarung	4716,- Jahresvergütung
Klavier, Theorie	Hilfslehrer	pro Stunde 3,50	312,97 monatlich gekürzt
Violine	12	fr. Vereinbarung	3840,- Jahresvergütung
Klavier, Kammermusik	16	" "	255,- monatlich gekürzt
Klavier	6	" "	4700,- Jahresvergütung
Orgel	14	" "	321,92 monatlich gekürzt
Klavier	18	" "	5000,- Jahresverg. 1500,- Auf. 331,67 monatlich gekürzt
Chor, Orchesterltg.	10	" "	2520,- Jahresvergütung
Dirigieren, Generalb.	18	" "	168,40 monatlich gekürzt
Klavier	18	" "	3240,- Jahresverg.
Gesang	16	" "	215,80 monatlich gekürzt
Dekl. Sprachtechnik	14	" "	15000,- Jahresverg. 1200,- Auf. 980,- monatlich gekürzt
Gesang	12	" "	2760,- Jahresverg.
Theorie, Kontrapunkt	20	" "	184,- monatlich gekürzt
Position, Gehör			4884,- Jahresverg.
Gesang	Ohne Pflichtst.	5,- RM	324,03 monatlich gekürzt
Obse	" "	3,- "	2160,- Jahresverg.
Fortbildung	8	3,- "	144,- monatlich gekürzt
Flöte	" "	3,- "	3200,- Jahresverg.
Dram. Unterr.	" "	5,- "	213,17 monatlich gekürzt
Harfe	" "	3,- "	4000,- Jahresverg. 360,- Kind. 295,84 monatlich gekürzt
Klarinette	" "	3,- "	
Violoncell	" "	3,- "	
Volksmusikern.	" "	6,- "	
Klarinette	" "	3,- "	

Lfd. Nr.	Zu- Vorname	Dienst- bezeichnung	Geburtstag -Jahr	Geburtsort	Konfession	Unterrichtsfach	Zahl d. wöchl. Unterrichtsstdn.	Bes. Gruppe bzw. Tarifgruppe od. Verg. n. fr. Vereinb.	Monatliche Vergütung nach Ab- zug d. Kürzungen bzw. Anfangs- und Endstufe.
11.	Lehmann, Walter	Dozent Dr.	24. 3. 00	Greiz	ev.	Allg. Musikpäd.	1	Einzelstundenbez. fr. Vereinbarung	Jährlich 600,-- ungekürzt
12.	Lindner, Max	Staatskapell- mitgl.	25. 6. 96	Kröbeln	—	Tuba	ohne Pflichtst.	3,-- RM	" 474,-- gekürzt
13.	Mauersberger, Erhard	Kirchenrat	29. 12. 03	Mauersberg	ev.	Dirig. f. Kirchen- mus.	1	fr. Vereinbarung	Jährlich ungek. 260,-- Monatl. gekürzt 17,12
14.	Michaelis, Otto	Pfarrer	17. 9. 75	Strassburg	ev.	Liturgik, Hymno- logie	2	" "	Jährl. ungek. 500,-- Monatl. gekürzt 35,84
15.	Michel, Hermann	Kammermusiker i. R.	17. 4. 73	Weimar	ev.	Posaune	" "	3,-- RM	
16.	Müller, Willy	"	14. 5. 90	Klosterlausnitz	ev.	Violone	" "	3,-- RM	
17.	Müller-Grailsheim, Willy	Prof.	6. 8. 96	Grailsheim	ev.	Violine	" "	3,70 RM	
18.	Münroth, Richard	Professor Dr.	7. 6. 77	Bln-Steglitz	ev.	Musikgeschichte		fr. Vereinbarung	Monatl. ungek. 120,-- 30,-- Aufw. monatl. gek. zus. 133,20
19.	Neumann, Richard	Kammermusiker	27. 2. 82	Uckermünde	ev.	Violine	" "	3,-- RM	
20.	Opitz, Karl	"	15. 1. 83	Neustadt i. Sa.	ev.	Trompete	" "	3,-- RM	
21.	Reik, Heinrich	" i. R.	12. 8. 77	Weimar	ev.	Fagott	" "	3,-- RM	
22.	Seidel, Georg	"	7. 9. 90	Liegnitz	chr. freist	Waldhorn	" "	3,-- RM	
23.	Sixt, Paul	1. Staatskapell- mstr.	22. 2. 08	Stuttgart	ev.	Partienstud. f. Sänger	" "	5,-- RM	
24.	Socha, Walter	Kammermusiker	25. 8. 87	Kömmern a. S.	ev.	Laute	" "	3,-- RM	
25.	Stock, Wilhelm	"	27. 9. 93	Bramsche	ev.	Oboe	" "	3,-- RM	
26.	Schmerler, Arthur	"	11. 11. 91	Deutschneudorf	ev.	Pauken, Schlagz.	" "	3,-- RM	
27.	Schulz, Hilmar	Dozent	23. 9. 95	Sonneberg	ev.	Musikpädagogik Gegenwartsgesch.	4	fr. Vereinbarung	1000,-- jährl. 200,-- Reisek. 85,84 monatl. gekürzt
28.	Schulz, Walter	Professor	29. 7. 93	Frankfurt/Od.	ev.	Cello u. Gambe	" "	5,-- RM	
29.	Weise, Albert	Kammermusiker	23. 7. 79	Köln/Rh.	ev.	Klarinette	" "	3,-- RM	
30.	Wessel, Wilhelm	"	2. 5. 91	Bramsche	ev.	Kontrabass	" "	3,-- RM	
Verwaltungspersonal.									
1.	Knoll, Bernhard	Sekretär	9. 9. 98	Mühlhausen/Th.	ev.	Verwaltung	Verg. Gruppe VI	Staatsang. Tarif	1713,-- 3441,-- 606,-- Wohnungsg. 227,46 gek. monatl.
2.	Kley, Lydia	Schreibhilfe	14. 8. 81	Plauen	ev.	Büroarbeit		fr. Vereinbarung	1800,-- jährl., 120,-- gek. monatl.
3.	Dittmar, Otto	Hausmeister	26. 4. 93	Rudolstadt	ev.	Hausarbeiten und Botengänge	10 b	Staatsarbeiter	1600-2300, 606 Wohnungsg. jährl. 218,40 gek. monatl.
4.	Müller, Kurt	Hilfs-Hausmeister	27. 8. 91	Klein-Lohma	ev.				23,40 RM wöchentl. b. 48 Std.

St.

Statistik

Abschrift zu Va 793.

Über die Lehrer bzw. Angestellten der Staatlichen
Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar.

Lfd. Nr.	Zu- Vorname	Dienst- bezeichnung	Geburtsdag -jahr	Geburtsort	Konfession
beamtete					
1.	Pörsche, Hans	Kammermusiker	7. 11. 80	Weissenfels	ev.
2.	Hänsen, Karl	Professor	5. 6. 73	Taubach	ev.
3.	Reitz, Robert	Professor	17. 6. 84	Burgdorf Ktn. Bern	ev.
nicht- beamtete					
1.	v. Binzer, Erika	Klavierlehrerin	28. 8. 81	Salzburg Österr.	
2.	Böhme, Fritz	Klavierlehrer	24. 4. 97	Weimar	ev.
3.	Cramer, Frida	Violinlehrerin	24. 2. 96	Chrdorf	ev.
4.	Grell, Erich	Klavierlehrer	18. 7. 99	Meiningen	ev.
5.	Hoehn, Alfred	Professor	20. 10. 87	Oberellen	ev.
6.	Köhler, Joh. Ernst	Orgellehrer	24. 6. 10	Meran Südtirol	ev.
7.	Martini, Marta	Klavierlehrerin	19. 3. 87	Dresden	ev.
8.	Oberberbeck, Felix	Dir. Prof. Dr.	1. 3. 00	Essen	kath.
9.	Röser-Hinz, Hedwig	Klavierlehrerin	12. 10. 89	Gumbinnen	ev.
10.	Speidel, Wilh. Rob.	Gesanglehrer	27. 2. 77	Stuttgart	ev.
11.	Stapff-Drewes, Ilse	Lektorin	3. 1. 00	Blm-Schöneberg	ev.
12.	Schultz-Birch, Maria	Gesanglehrerin	4. 3. 81	Hamburg	ev.
13.	Thiele, Alfred	Musiklehrer	26. 12. 02	Jena	
neben- amtliche					
1.	Aich, Priska	Kammer Sängerin	16. 11. 90	Budapest	kath.
2.	Bechler, Leo	Kammermusiker	13. 6. 82	Weimar	ev.
3.	Blechschildt, Herm.	Oberlehrer	11. 8. 81	Meura b. Schwarz.	ev.
4.	Braun, Otto	Kammermusiker	12. 1. 83	Nohra	ev.
5.	Brook, Max	Oberspielleiter	28. 1. 74	Weimar	ev.
6.	Bursy-Stille, Paula	Kammermusiker	18. 11. 96	Weimar	ev.
7.	Dose, Hugo	Kammermusiker	31. 1. 87	Rosbach	ev.
8.	Friedrichs, Karl a. D.	Kammermusiker	10. 3. 71	Leipzig	ev.
9.	Heyden, Reinhold	Musiklehrer	5. 3. 04	Hamburg	—
10.	Hinse, Franz	Kammermusiker	22. 10. 71	Berlin	ev.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . 10. April 1936 Nr. 107/36

Eingang am 2. Mai 36
J.Nr. . . 412 .

Betrifft: *Annahme der Kandidatur von Herrn
in Berlin von Herrn Prof. Dr. Joseph B. für
die Stelle des*

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um~~ *zuf.* ~~gefällige~~ Äusserung, übersandt

Jm Auftrage

Antwort: *4. April 36*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den . 19. Mai. 1936

J.Nr. . 412 . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlagen
Reichs- und Preussischen M
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben keine Bedenken ~~gegenüber~~, dass der bestbekannte Violin-
Pädagoge Heinrich M a h n k e in Stettin zum stellvertretenden
Staatlichen Musikberater für den Regierungsbezirk Stettin ernannt
wird,

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Josef Krumm
Stellvertretender Präsident

M 17

W.

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 22. 4. 19. 36 . Nr. 946

Eingang am 25/IV
J.Nr.. 390..

Betrifft: Hilwig. Täuscher, Halle. gegn. Priv. Min. Lysen

„Prüfung f. das Hauptfach:
Rhythmische Erziehung“

Inhalt: Urschriftlich mit . 1 . . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: 4 Anlagen

Preussische Akademie der Künste

J.Nr.. 390 . . .

Berlin W 8, den 18. Mai. 1936

Überreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . 1 . . . Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntniserhebung ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben den Eindruck, dass von manchen Befürwortern
der " Rhythmischen Erziehung " diesem Unterrichtsfach eine über-
triebene Bedeutung zugewiesen wird und vermögen nicht einzusehen,

warum

M 17

^{F. Müller}
^{Polen}
 Herr Prof. Müller, Col
 beabsichtige
 alle Gefährdungen
 in ihr original
 machen, die
 Fährdungen für
 mich. Original
 abzugeben.

Der Vorsitzende

Die kriegsmässige
Vollst. d. d. d. d. d.
Hauptes fallen, so wird
zu unvollkommen sein, das
in der letzten Hütungsperiode
Tafel des Jünglingszuges werden.

1) Betrifft:

1) Betrifft: Murray'schen - Bau für 207 No.
Gebäude d. Fingeringer d. d. Am. Lk.
für die d. d. Fingeringer d. d. d. d.

Name	Zugesandt am	weiter- gegeben am	Etwai_e Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. Dr. Lohr			die Forderungen werden fürs vorwiegend sind ge- für 2/3 Monaten vor- Kaufplätze der Kasse Lohn "eingesetzt u. wobei die fahrbare Kasse als Grundstück eingesetzt wird. Ein Kaufplan bleibt.
Prof. Dr. Lohr		7/5	Kasse in der Stellung H

Geo. F. D. Fisher

June Prof. N. K. pp. 57

die Fortschränge unter 1/
für ein wichtiges sind gegeben;
für 2/ können noch einmal
Umsätze der Kasse mit
Lohn eingeleitet werden,
wobei die Fortschränge
selbstverständlich dem Kasse
eingeführt werden müssen
noch einmal blende. 0/

Kopier-Engländer-Notizen

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom . . . 2. Mai . . . 19. 36 . Nr. E. IV. 4424

Eingang am 19. Mai 36
J. Nr. 441

Betrifft: *Musikfachschaftsverzeichnis
Ansachen der Stadt Saarbrücken*

Inhalt: Urschriftlich mit . 6 . . Anlagen g. R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

günstigste hier
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Äusserung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: *4 Briefe*

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 15. Mai 1936
J. Nr. 441 . . .

Ueberreicht
Der Präsident
Urschriftlich nebst . 6 . . . Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntniserhebung ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Da in den Musikanstalten von Saarbrücken und Neunkirchen
nicht nur Fachmusiker, sondern vor allem auch Dilettanten und so-

gar

M 17

gar Kinder ausgebildet werden, glauben wir nicht, dass es ^{möglich} ~~ist~~
ist, die betreffenden Musikschulen in ihrer Gesamtheit in das
Reichsfachschafts-Schulverzeichnis aufzunehmen. So heisst es z. B.
in dem Prospekt des Borscheiner Konservatoriums in Saarbrücken,
dass "nicht nur Berufsmusiker, sondern auch Dilettanten, Kinder
und Erwachsene" zum Studium zugelassen werden, und in der Ankündi-
gung der Musikschule Wolff - Wagner in Saarbrücken ist von den
"Abteilungen für Berufsmusiker und Musikliebhaber" die Rede.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

*Das beginnt sich
hierbei auf ein
Leningrad bezieht.*

Minister, Kaisers

Leningrad vom 17. III 36

7. Mr. 95.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend

Berlin 8, den 14. Mai 1936
Beginn der Sitzung 5 Uhr

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer

Bieder

Seiffert

Stein

von Wolfart

1. Antrag auf Erteilung der staatlichen
Anerkennung für das Fach Musiktheorie
an Othmar Steinbauer.

Es besteht hier ein Ausnahmefall,
weil Steinbauer als Oesterreicher
Ausländer ist und seine Studien nicht
in Deutschland gemacht hat. Da es sich
jedoch um eine ernsthafte Persönlich-
keit handelt, soll der Antrag befür-
wortet werden.

2. Ernennung des Violinpädagogen Heinrich
Mahnke in Stettin zum Stellvertreten-
den staatlichen Musikberater für den
Regierungsbezirk Stettin.

Professor Stein übernimmt es,
Erkundigungen über diesen Fall einzu-
ziehen und darüber zu berichten.

3. Antrag von Hildegard Tauscher: Ver-
schärfung der Bedingungen für die Zu-
lassung zur Erteilung von Unterricht
im Fach "Rhythmische Erziehung".

Diesem

M 18

- 2 -

Diesem Unterrichtsfach wird von manchen Befürwortern der rhythmischen Erziehung eine übertriebene Bedeutung zugewiesen. Eine Verschärfung der Bedingungen für die Zulassung zur Erteilung von Unterricht in diesem Fach kann nicht befürwortet werden. Wir halten die Vorschläge des Antragstellers für unpraktisch und undurchführbar.

4. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Stettin werden zur Kenntnis genommen.
5. Berufung des Stimmbildners Kurt Brache in den Prüfungsausschuss für die Privatmusiklehrerprüfung in Königsberg.

Professor Bieder übernimmt es Erkundigungen über Kurt Brache einzuziehen und darüber zu berichten.

6. Aufnahme von 4 Musikschulen in Saarbrücken und Neunkirchen in das Reichsfachschafts - Schulverzeichnis.

Da in diesen Musikanstalten nicht nur Fachmusiker, sondern vor allem auch Dilettanten und sogar Kinder ausgebildet werden, halten wir es nicht für möglich, dass die betreffenden Musikschulen in ihrer Gesamtheit in das Reichsfachschafts - Schulverzeichnis aufgenommen werden.

7. Ausarbeitung einer Schule für Handharmonika von Hans Meinzolt (Nürnberg).

Professor Stein übernimmt es die Schule für Handharmonika zu prüfen und dann zu berichten.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann

Wolfart

1177

*Ich mit 1. und
K. H. H.*

12. Mai 1936

Sehr geehrter Herr Kollege !

Mit verbindlichstem Dank schicken wir Ihnen anbei
Ihre Broschüre über die Musikerberufsschulen wieder zurück.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt W. Wolff

Herrn
Professor Franz R ü h l m a n n
Bln-Charlottenburg 2
Fasanenstr. 1

M 77

Abchrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin W 8, den 14. Mai 1936
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Amersdorffer
Bieder
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Antrag auf Erteilung der staatlichen
Anerkennung für das Fach Musiktheorie
an Othmar Steinbauer.

Es besteht hier ein Ausnahmefall,
weil Steinbauer als Oesterreicher Aus-
länder ist und seine Studien nicht in
Deutschland gemacht hat. Da es sich je-
doch um eine ernsthafte Persönlichkeit
handelt, soll der Antrag befürwortet
werden.

2. Ernennung des Violinpädagogen Heinrich
Mahnke in Stettin zum stellvertretenden
staatlichen Musikberater für den Re-
gierungsbezirk Stettin.

Professor Stein übernimmt es, Er-
kundigungen über diesen Fall einzuziehen
und darüber zu berichten .

3. Antrag von Hildegard Tauscher: Verschär-
fung der Bedingungen für die Zulassung
zur Erteilung von Unterricht im Fach
" Rhythmische Erziehung ".

Diasen

HN

Diesem Unterrichtsfach wird von manchen Befürwortern der rhythmischen Erziehung eine übertriebene Bedeutung zugewiesen. Eine Verschärfung der Bedingungen für die Zulassung zur Erteilung von Unterricht in diesem Fach kann nicht befürwortet werden. Wir halten die Vorschläge des Antragstellers für unpraktisch und undurchführbar.

4. Die Ergebnisse der Privatusiklehrerprüfung in Stettin werden zur Kenntnis genommen.
5. Berufung des Stimmbildners Kurt Brache in den Prüfungsausschuss für die Privatusiklehrerprüfung in Königsberg.

Professor Bieder übernimmt es Erkundigungen über Kurt Brache einzuziehen und darüber zu berichten.

6. Aufnahme von 4 Musikschulen in Saarbrücken und Neunkirchen in das Reichsfachschafts-Schulverzeichnis.

Da in diesen Musikanstalten nicht nur Fachmusiker, sondern vor allem auch Dilettanten und sogar Kinder ausgebildet werden, halten wir es nicht für möglich, dass die betreffenden Musikschulen in ihrer Gesamtheit in das Reichsfachschafts-Schulverzeichnis aufgenommen werden.

7. Ausarbeitung einer Schule für Handharmonika von Hans Meinzoll (Nürnberg).

Professor Stein übernimmt es die Schule für Handharmonika zu prüfen und dann zu berichten.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann

gez. W ol f u r t

ab mit 1. April
5. April
✓

24. April 1936

L.Nr. 376

Betr.: Gesuch des früheren Schulamtsbewerbers Oskar Weber (Kattowitz) um Wiedereinstellung in den Schuldienst

Zum Erlass vom 19. Februar 1936
Va Nr. 410/36

Wir haben keine Bedenken dagegen, dass Weber probeweise wieder im Schuldienst Verwendung findet.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Meumann

G. Meumann

An

den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

Unter den Linden 4

in H

Abschrift.

Der Regierungspräsident.

Oppeln, den 30. Oktober 1935.

II 8 c Nr. We 1/30
281

Betrifft: Gesuch des früheren Schulamtsbewerbers Oskar Weber
um Wiedereinstellung in den Schuldienst.

Ohne Erlaß.

Berichterstatter: Oberregierungs- und -schulrat Biewald.

Anlagen: 2 Hefte (Heft 1, ältere Vorgänge,
Heft 2: Gesuch nebst Unterlagen).

Beiliegend überreiche ich ein Gesuch des früheren Schul-
amtsbewerbers Oskar Weber aus Kattowitz, Poln.O/S., um Wieder-
einstellung in den Volksschuldienst nebst den erforderlichen
Unterlagen mit der Bitte um Entscheidung.

Der Antragsteller ist im Jahre 1932 in der Bewerberliste
meines Bezirks gestrichen worden, weil er einer Berufung in den
Schuldienst nicht Folge leistete, sondern es vorzog, im Privat-
schuldienst in Warschau zu verbleiben.

Sein Antrag vom 9.6.1932 um Zuweisung einer Beschäftigung
in Berlin ist durch Erlaß vom 5.7.1933 - U II D 2 Nr. Web. 5 -
abgelehnt worden. (Vorgänge im beiliegenden Heft 1 der Anlagen).

Im Weiteren darf ich auf meinen Bericht vom 22.6.1933
- II b 7/6 Nr. We 1/30 - verweisen.

Das Gesuch befürworte ich insoweit, als ich um die Ermäch-
tigung bitte, Weber probeweise einstellen zu dürfen, um festzu-
stellen, ob er den Anforderungen, die heute an einen Lehrer ge-
stellt werden, gewachsen ist.

In Vertretung
gez.Dr.Timpe.

An den Herrn Reichs- und Preuß.Minister für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung in Berlin W 8.

Der Regierungspräsident.

Oppeln, den 18. April 1936.

II 8 c Nr. We 1/30
281.

Auf das gefl.Schreiben vom 7.d.Mts. übersende ich eine Ab-
schrift meines Begleitberichts zum Gesuch des früheren Schulamts-
bewerbers Oskar Weber um Wiedereinstellung in den öffentlichen
Volksschuldienst.

Im Auftrage
gez.Biewald.

Beglaubigt

Regierungspräsident



An
II 8 c.
in
die Preuß. Akademie der Künste
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.



Der Oberpräsident der Provinz
Oberschlesien.

O. D. I. 3.

205
Oppeln, den 8. April 1936.

11 APR. 1936

Jch habe das dortige Schreiben vom 7. April 1936 in der An=
gelegenheit der Wiederanstellung des Schulamtsbewerbers Oskar
Weber im Schuldienst zuständigkeithalber an den Herrn Re=
gierungspräsidenten in Oppeln abgegeben.

Im Auftrage

Rüff

An die Preussische Akademie
der Künste,

Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

M 78

W 574

7. April 1936

Das dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zugesandte Gesuch des früheren Schulamtsbewerbers Oscar Weber um Wiedernstellung im Schuldienst ist der Akademie zur Begutachtung zugegangen. Dieser Vorgang hat bei den Senatsmitgliedern zirkuliert und ist bei einem der Herren jüngst unauffindbar verlegt worden. Bei der Eilbedürftigkeit der Sache wären wir dankbar, wenn wir dortseits eine Abschrift des an den Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gerichteten Begleitberichtes erhalten könnten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Rittman

W

An den

Herrn Oberpräsidenten

O p p e l n

M 17

Stimmbildungsmethode Oskar Weber/Kattowitz

Zu der " Stimmbildungsmethode zwecks Erreichung von Carusos Stimmtechnik ", die " erarbeitet " zu haben, Weber vorgibt, ist zu bemerken:

1) " Carusos Stimmtechnik " ist zum vielmissbrauchten Schlagwort geworden.

Der Gesang Carusos ist gewiss ein Klangwunder, und seine in gleichem Masse von untrüglicher musikalischer Witterung wie von höchstem Verantwortungsgefühl getragene künstlerische Gestaltung ist von einer so unbedingt bezwingenden Kraft, dass der Sänger, soweit es die Wirkung angeht, mit Recht als Vorbild gilt.

Es besteht aber auch die, von vielen Beispielen nachweisbare Tatsache, dass Carusos Tonbildung durchaus nicht immer fehlerlos ausgeglichen gewesen ist, und dass z. B. zu Carusos Zeit der Bariton Mattia Battistini und gegenwärtig der Tenor Benjaminsino Gigli gesangs-, "technisch" erheblich einwandfreier gesungen haben bzw. singen, als Caruso.

" Carusos Stimmtechnik " als Ziel einer " Stimmbildungsmethode " zu bezeichnen, ist deshalb entweder weiter nichts als eine hochtönende, marktschreierische Anpreisung oder aber ein Zeichen für einen erheblichen Mangel von Beurteilungsvermögen. Und gar den Bariton Titta Ruffo, der gerade ein Beispiel dafür ist, dass selbst die schönsten Stimmittel an ungenügender Beherrschung einer zweckmäßigen Gesangs-"Technik" frühzeitig zu Grunde gehen müssen - Titta Ruffo als ein Muster der angepriesenen " Stimmbildungsmethode " anzuführen (S. 4), kommt förmlich einer vernichtenden Kritik an dieser " Methode " gleich.

2) Die Ausführungen Webers, die der Erläuterung und Begründung seiner Methode dienen sollen, sind - ganz abgesehen von der stilistischen Unzulänglichkeit und dem Mangel an Klarheit und Folgerichtigkeit der Gedankenführung - , sowohl physiologisch als auch physikalisch, wissenschaftlich vollkommen unhaltbar.

a) Wenn Weber behauptet (S. 2) " dass die Stimme nicht an den Stimmbändern entsteht ", so bekundet er damit eine grundlegende Unkenntnis in den einfachsten physiologischen Tatsachen.

Denn die menschliche Stimme besteht als Klangerscheinung selbstverständlich aus Schallwellen. Und diese Schallwellen, das Element der Klangerscheinung " Stimme ", entstehen stets innerhalb des Kehlkopfes unter dem Einfluss des Ausatemstromes durch Schwingungen der Stimmlippen; der Einfluss der über dem Kehlkopf liegenden Schallräume ist immer nur klangfärbender Art.

b) Wenn Weber von einem "durch die Stimmritze geformten Luftstrahl " spricht, der , " direkt in die Mundhöhle , denn am harten Gaumen entlang und an der Oberlippe nach aussen " strömend, eine " sich um die eigene Achse drehende Luftmasse bildet ", und fortführt, die Stimme ertöne " also beim Öffnen des Mundes zwischen den Lippen, wenn die sich in der Mundhöhle in verdichteter Form befindliche Luftmasse (die sich dann um die eigene Achse dreht) nach aussen **springt** " (S. 1 und angeheftete Zeichnung), so beweist er damit eine entscheidende Unkenntnis in grundlegenden physikalischen Tatsachen.

Schallwellen sind stets eine Bewegung innerhalb des Stoffes, in welchen sie sich fortpflanzen (Luft, Wasser), niemals aber eine Vorwärtsbewegung des Stoffes ! Ausatemluft und Schallwellen stehen deshalb im Sinne der Schallfortpflanzung niemals in einem ursächlichen Verhältnis zu einander.

Der

Der Versuch, auf die sich aus diesen falschen Grundanschauungen Webers notwendig ergebenden Folgerungen auch nur in einigen Fällen einzugehen, würde den Rahmen einer Beurteilung weit überschreiten. Auf seine unbewiesenen Behauptungen hinsichtlich den Stand der deutschen Stimmerziehung u. a. einzugehen, erübrigt sich.

Die Ausführungen Webers sind in jeder Weise abzulehnen. Sie beweisen schlagend seine Nichteignung für den Schuldienst.

Darüber hinaus sind sie geradezu ein Anlass, Weber jede, auch die private, Tätigkeit als Stimmerzieher zu verbieten .

20. September 1936

gez. Karl G r a e f

Umschlag zum Handrlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 19. Februar . . . 1936 . v. a. Nr. 410/36.

Eingang am 23.2.1936
J.Nr. 212 . . .

Betrifft: Gesuch des früheren Schulamtsbewerbers Oskar Weber um Wiedereinstellung in den Schuldienst

Inhalt: Urschriftlich mit . . 2. . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

zur gutachtlichen hier
~~und der Bescheinigung~~ Aeuss~~erung~~ ~~über~~ ~~sende~~

~~XXXXXXXXXXXX~~

Im Auftrage
gez. W e b e r.

~~Im Auftrage~~

Term.: 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 193.
J.Nr.

Ueberreicht
Der Präsident Urschriftlich nebst Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

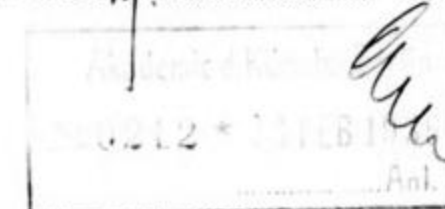
B e r l i n W 8

nach Kenntnissnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Reichs- und Preussische
Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Va Nr. 410/36.

211
Berlin W 8 den 11. Februar 1936.
- Postfach -



U r s c h r i f t l i c h mit 2 Anlagen ~~u. 1 Heft~~
an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
- Abtlg. für Musik -
g.R.

H i e r

zur gutachtlichen Äusserung.

Jm Auftrage

Frist : 1 Monat.

Locher

13 Reg. Vordr. 5500
12

Der Regierungspräsident

II 8 c Nr. We 1/30/281

Betrifft: Gestuch des früheren Schulamtsbewerbers
Oskar W e b e r um Wiedereinstellung in den
Schuldienst.

Ohne Erlaß.

Berichterstatter: Oberregierungs- und -schulrat Biewald.
1 Anlage.

Beifolgend überreiche ich im Anschluß an meinen
Bericht vom 30. Oktober 1935 -Nr. wie oben- ein wei-
teres Schreiben des Schulamtsbewerbers Oskar W e b e r,
der um Weitergabe desselben gebeten hat.

In Vertretung

1) Verfügt d. W. im Wunsche an
den p. m. d. W. d. W. d. W. d. W.
als mit d. W. d. W. d. W. d. W.
abgelehnt worden.

2) Mangels des Wunsches an
den p. m. d. W. d. W. d. W. d. W.
W. m. d. W. d. W. d. W. d. W.
W. m. d. W. d. W. d. W. d. W.

Plu, den 12.2.1936
für E. B.

An

den Herrn Reichs- und Preuß. Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

in Berlin W.8.

Schim.

1.11.1936
14
2

Kattowitz, den 30. Januar 1936.

3.2. II 8 2133

An die Regierung,
Abtg. für Küchen- und Schülwesen,
z. Hd. des Herrn Oberregierungs- und Schülrat
Giewald,

Gez. II 8 c Nr. 287.

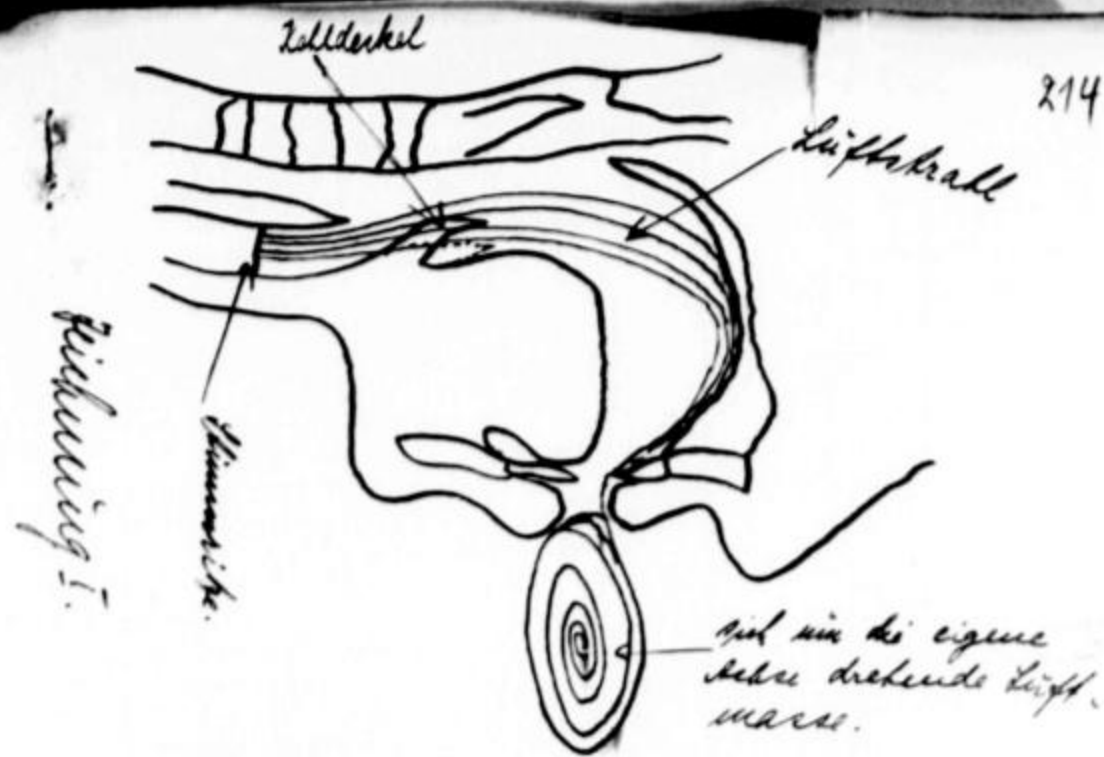
in Oppehu.

Zu Ergänzung meines am 8. Oktober 1935
an den Herrn Minister durch den Herrn Regierungs-
präsidenten in Oppehu gerichteten Gesuchs um Wieder-
aufnahme in den Schüldienst möchte ich mir
hierdurch, betreffs der von mir erarbeiteten Stimm-
bildungsmethode zwecks Erreichung von Erwüns-
Stimmtechnik nachfolgende Ausführungen mit
der Bitte einreichen, dieselben an den Herrn
Minister weiterzuleiten.

Das Ziel meiner Stimmbildungsmethode ist aus
der beigelegten Zeichnung I ersichtlich. Danach strömt
der durch die Stimmritze geförnte Luftstrahl durch
in die Mundhöhle, dann am harten Gaumen ent-
lang und an der Oberlippe nach aussen, wo der-
selbe die sich um die eigene Achse drehende Luft-
masse bildet. Die Stimme entsteht also beim Öffnen
des Mundes zwischen den Lippen, wenn die sich in der
Mundhöhle in verdichteter Form befindliche Luftmasse
(die sich dann um die eigene Achse dreht) nach
aussen springt. Diese sich drehende Luftmasse darf
nicht in die Mundhöhle zurückweichen und muss
bei Beendigung der Stimmbildung einen solchen Um-
fang besitzen, dass sie bei weitest möglicher Mundöffnung
(bei hohen Tönen) sowohl an der Ober- wie auch an
der Unterlippe verankert wird. Dieselbe dürfte dann 15-20
cm aus der Mundöffnung herausreichen, wie es
bei meiner nach dieser Methode ausgebildeten Stimme
der Fall ist. Dadurch behält die Stimme in allen Lagen

die gleiche Klang- und Timmfarbe (sehr dunkel) und zeichnet sich durch grosse Lautstärke aus. Entsprechend der grössten Mündöffnung bei hohen Tönen hat die Stimme bei denselben das grösste Volumen; es kommt dabei auch nicht zu dem Ritschklönen und dem unerträglichen Schreiklang (den man irrtümlich „metallischen Klang“ nennt) der den Stimmen der deutschen Säger in hohen Lagen anhaftet. Nur auf diese Art ist es auch möglich, dass man bei stärkstem Kehlkopfka-
 larrh ohne die geringste Ausbreitung mit unvor-
 sänderter Stimme singen kann.

Es würde zu weit führen, in diesem Schreiben auf nähere Einzelheiten der Stimmtechnik, die ich bei der Entwicklung meiner Stimme gewonnen habe, einzugehen. Doch ist schon aus der von mir be-
 schriebenen Stimmtechnik ersichtlich, dass die Stimme nicht an den Stimmändern ent-
 steht, wie nicht nur die deutschen Gesangs-
 lehrer annehmen, sondern wie auch noch die
 Professoren an den Universitäten lehren. Die
 Schönheit einer Stimme ist einzig und allein
 von der Stimmtechnik abhängig, die der betreffende
 Säger beherrscht. Das Können der deutschen
 Säger reicht in stimmtechnischer Hinsicht bei
 weitem nicht an die Stimmkunst der heuti-
 gen italienischen Säger heran, und diese wie-
 derum sind nach Ansicht italienischer Fachkrei-
 se noch weit von Carusos Stimmkunst entfernt.
 Das Fehlen von wahrhaft schönen Stimmen bei
 uns ist lediglich die Folge der falschen Stimm-
 bildungstheorien, nach denen man die Säger
 auszubilden versucht, und die sich in der Praxis
 negativ auswirken. So kommt es dazu, dass jeder
 deutsche Säger einen Teil seiner Stimme schon im
 Kehle bildet. Er durch die Stimmritze geformte Luft.



Er durch die Stimmritze geformte
 Luftstrahl scheint durch in die
 Mündöffnung, das ist an hohen Tönen
 sichtbar und gehört zu der heftigen
 Kraft auszu, so die sich um die
 eigene sehr drehende Luftmasse
 mit der geformten Luftmasse
 wird. Die Stimme scheint mir zwischen
 den geformten Tönen, dass kein Säger
 der Säger spricht diese ist drehende
 Luftmasse aus der Mündöffnung.

strahl strömt dann nämlich nicht direkt in die Mundhöhle, sondern er strömt gegen einen Punkt der hinteren Rachenwand, wird dort gebrochen und gelangt erst dann in geteilter Form in die Mundhöhle. Je tiefer dieser Berührungspunkt an der Rachenwand im Halse liegt, desto unvollständiger wird die Stimme, desto kleiner wird die Stimmkapsel und desto mehr verliert sie an Lautstärke, wobei sich der Säger immer mehr anstrengen muss, um überhaupt die Stimme zu erzeugen. Die Hauptfehler der deutschen Stimmbildungsmethoden (wenn sie überhaupt die Bezeichnung „Methode“ verdienen) sind: zu grosser Luftdruck in der Brust, falsche Anwendung des Zwerchfells und sinnlose Übungen. Bemerkenswert erscheint es mir, darauf hinzuweisen, dass die besten deutschen Sägerinnen in stimmtechnischer Hinsicht weitwärts höher stehen als die Säger, denn bei ihnen strömt der durch die Stimmritze geformte Luftstrahl noch direkt in die Mundhöhle, so er zum Teil gegen den harten Gaumen strömt (bei hohen Tönen), zum Teil am harten Gaumen entlang (tiefe und mittlere Töne) und bei manchen Tönen die sich um die eigene Achse drehende Luftmasse in der Mundhöhle bildet. Für Säger gibt es nach meiner Methode drei Entwicklungsstadien. Im ersten Stadium wird die Stimme in die Mundhöhle gehoben, d. h. wir bringen es dahin, dass der Luftstrahl direkt in die Mundhöhle gegen den harten Gaumen strömt. Im zweiten Entwicklungsstadium bilden wir in der Mundhöhle mit Hilfe des Luftstrahls die sich um die eigene Achse drehende Luftmasse und vergrössern dieselbe durch systematisches Üben so, dass sie die ganze Mundhöhle ausfüllt. Dies ist die Stimmtechnik berühmter italienischer Sägerinnen und Säger. Im dritten Entwicklungsstadium wird mit Hilfe der sich in der Mundhöhle drehenden Luftmasse dieselbe ausserhalb der Mundhöhle gebildet und so vergrössert, dass

sie die weitestmögliche Mundöffnung ausfüllt und
beim Sprechen nicht in die Mundhöhle zurückweicht.
Diese Stimmtechnik beherrschen nur Lariro und
der Bariton Tito Rüffo. Wie bereits in meinem
Gesuch erwähnt wurde, kann nach meiner Methode
jede Stimme bis zu dieser höchsten Vollkommen-
heit ausgebildet werden. Um dem Tiinwand deutscher
Fachkreise, meine Methode wäre reine Theorie und das
von mir bezeichnete Ziel stünde im Widerspruch zu
Praxis, zu bezeugen, möchte ich nochmals betonen,
dass sich alles in der Methode niedergeschriebene auf
Tatsachen stützt, die wohl geeignet sind, die bisherigen
Theorien zu widerlegen. Bemerken möchte ich hier,
bei noch, dass wir Deutschen nirgends eine fal-
sche Sprechtechnik anwenden, die zur Schädigung der
Stimmorgane führt. Das Sprechen in Zimmerlautstär-
ke (also leise) ist ein Zeichen, dass die Stimmorgane
falsch gebraucht werden. Für das laute Sprechen ohne
Ausbreitung, wie wir es beim kleinen Kinde, das spre-
chen lernt, beobachten können, zeigt für den rich-
tigen Gebrauch der Stimmorgane. Das leise Sprechen
ist auch die Ursache, warum wir Deutschen einen
solchen Mangel an sogenannten Stimmkulturen
aufzuweisen haben. Mittels meiner Methode lässt
sich natürlich auch die Stimme eines Redners
so ausbilden, dass derselbe ohne Ausbreitung
mit grosser Lautstärke längere Zeit sprechen
kann, ohne heiser zu werden.

Heil Hitler!

Oscar Weber.

Adresse in Berlin H.
bei Paul Gebulla
Gräpewerk. 30.

Umschlag zum Kanderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 11. März 1936 . . . 19. 11. 12 Nr. 332 . . .

Eingang am 11. Mai 1936
J.Nr.. 255 . . .

Betrifft:

*begünstigender Antrag zur Besch. Prüfungsinstruk. für
Prüfungsinstruk. vom 11. 11. 1936 wegen der Prüfungsinstruk.
Instruk. für Volksbildung in der Form*

Inhalt:

Urschriftlich mit . . 2 . . Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt.~~

Im Auftrage

Antwort:

L. Hoffmann

guy. Hoffmann

*ab mit 2. Aufl.
1-2-34*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. April 1936

J.Nr.. 255 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 2 Anlagen
Reichs- und Preussischen
dem Herrn/Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntrnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir widerraten dringend den Antrag des Thüringischen Mini-
sters für Volksbildung auf Einführung der Prüfung für Volksinstru-
mente in der geplanten Form. Wir haben bereits in früheren Aus-
führungen unsere Meinung dahin ausgesprochen, so noch am 17. 11. 1935
bezüglich der Einfügung der Prüfungen für Blockflöte in

die

die Prüfungsordnung, dass ~~man~~ in solchem Falle auch die übrigen Bedingungen der Prüfungsordnung erfüllt sein müssen. Entweder handelt es sich um eine künstlerische, musikerzieherische Angelegenheit und dann müssen auch die genannten Bedingungen für einen Musikerzieher erfüllt werden, oder es handelt sich um eine nur rein handwerkliche Ausübung eines Volksinstruments und diese bedarf dann kaum der Aufsicht einer Staatsbehörde. Wenn jedoch gar eine "Hochschule für Musik" die Ausbildung übernehmen will, müssen auch die Bedingungen des Erlasses vom Mai 1925 erfüllt werden. Für Handharmonika und Zither lehnen wir eine Prüfung überhaupt ab.

abgesandt auf Wunsch
v. Prof. Schumann
am 9. 4. 1936

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
i. M. gez. Georg Schumann
Stellvertretender Präsident

W.
Ge. Schumann

J.Nr.

1) Betrifft: *Freiwillige Aufnahme in die Prüfungskommission für Volksinstrumente zur Herbstprüfung für Instrumente am 11. 11. 36*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

N a m e	Zuge- sandt am	weiter- gegeben am	Etwaige Stellung- nahme oder Bemerkungen
<i>Genr. Prof. Dr. Linder</i>	<i>11/3</i>		<i>Der Vorsitzende hat die Bitte um Aufnahme in die Prüfungskommission für Volksinstrumente zur Herbstprüfung für Instrumente am 11. 11. 36, als die Abwesenheit von Linder auf jeden Fall, "Klausuren" als verbindlich fest für die Zeit festgesetzt. Die Instrumente sind (Folklorinstrumente) sind auf dem: Musikinstrumente, Musikinstrumente, Musikinstrumente (Folklorinstrumente). Aber die Festsetzung von Instrumenten und Zithern wird auf der neuen Prüfung zu bestehen. Linder 20/3</i>
<i>Genr. Prof. Dr. Kern</i>		<i>20/3</i>	<i>Für Bieders Votum stimmte er sich an 1. 4. 36. Kern</i>

Mein mikroskopischer Spiegel
 den Betrag des Öffnungs-
 Minimums für Wellenlänge
 auf Einseitigkeit der
 Öffnung für Wellen-
 längen in der gegebenen
 Ebene. Dies letztere Verhält-
 nis in früheren Einseitigkeiten
 in der Öffnung des in der
 gegebenen, so auch der
 in der Öffnung des Lichtfelds
 in der Öffnungsordnung
 daß in solchem Falle
 auf die in der gegebenen
 Ordnung der Öffnungsord-
 nung spielt sich ein.

Folgender findet sich in
 der Einseitigkeit, nicht

ursprüngliche Angelegenheit
 in dem Sinne auf
 die genannten Bedingungen
 für einen Musik-Lehrplan
 speziell worden oder
 so lautet bei ihm nur
 nur ein fachlicher Brief
 die Einführung eines Kolts
 instrumentell in den Bedarf
 der neuen Leiter der
 Auftrags eines Musik-Lehrplans
 nach dem "Musik" der
 für Musik" der Ausbildung
 in dem Sinne mit einem
 auf die Bedingungen
 des Jahres vom Mai 1925
 speziell worden. Der
 in der Zeit der letzten
 in der Zeit der letzten

M.

Umschlag zum Handrass des Herrn Ministers
 für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
 vom 12. März. 1936. V. a. Nr. 550. . . .

Eingang am 14. 3. 1936
 J.Nr. 263 . . .

Betrifft: Konservatorium der Hauptstadt Berlin (Sternsches Konserve-
 torium)

Inhalt: Urschriftlich mit .1. . . . Anlagen g. R. u. 1 Aktenheft
 an den Senat der Akademie der Künste,
 Abteilung für Musik

hier
 möglichst beschleunigte
 mit dem Ersuchen um ~~gehaltene~~ Aeusserung übersandt.

Der in dem Bericht vorgeschlagenen Bezeichnung "Konserva-
 torium der Hauptstadt Berlin" habe ich bereits zugestimmt.
 Auch gegen die Uebernahme der Leitung der Anstalt durch
 Bruno Kittel habe ich Bedenken nicht geltend gemacht.

Im Auftrage
 gez. Z i e r o l d.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
 J.Nr.. 263 . .

Berlin W 8, den 30. März. 1936

Ueberreicht
 Der Präsident

Urschriftlich nebst .1. . . . Anlagen u. 1 Akten-
 heft
 Reichs- und Preuss.
 dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst Erziehung
 und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
 mit folgendem Bericht

Gegen den Aufbau und den Lehrplan dieses Konservatoriums
 wäre nichts einzuwenden; ~~aber~~ haben wir Bedenken in Bezug auf die
 Angliederung einer "Singschule". Eine schematische Uebertragung
 der an der vorzüglichen Singschule ~~in Berlin~~ geltenden Richtlinien und Lehr-
 pläne auf die Berliner Verhältnisse wäre nicht zu rechtfertigen

und

M17

zwar um so weniger, falls nicht eine starke Persönlichkeit (wie ~~des~~
^{in Fall} Greiner ~~in~~ in Augsburg war) an der Spitze der Singschule steht.
Der Gedanke der Gründung einer Singschule richtet sich vor allem
gegen die Grundsätze der "musischen" Erziehung in der Schule,
da die begabten Kinder ~~für~~ ^{der} den Musikunterricht in ~~die~~ Singschule
~~abwandern~~ ^{nehmen} würden. ~~Den~~ ^{den}jenigen, die der Musikpflege in der Schule
feindlich gegenüberstehen, wäre die Abwanderung der begabten
Kinder in die Singschule erwünscht. Sie würden daraus den Schluss
ziehen, dass die Musikpflege aus der Schule ausgeschaltet werden
könnte. Denn die begabten Kinder würden in der Singschule Musik
unterricht erhalten und die unbegabten Kinder brauchten überhaupt
keinen Unterricht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Gegen den Aufbau und den Lehrplan des Städtischen Kon-
servatoriums (ehemals Sternsche Konservatorium) haben wir
nichts einzuwenden. Hingegen ^{bestehen} ~~haben wir~~ starke Bedenken gegen
die Angliederung einer "Singschule" in der beabsichtigten Form.

In neuerer Zeit werden an den verschiedensten Musikschu-
len solche Singschulen angegliedert, ohne, dass sie auch nur im
^{in bezug auf} ~~Aufbau~~ ^{und Ziel} ~~in~~ entferntester Art an die Musteranstalt der
Greiner-Schule - Singschule ^{in bezug auf} ~~heranreichen~~. Es wird wohl der
äussere Titel übernommen, nicht aber der innere Gehalt und die
planvolle Durchführung dieser Anstalt.

Nur wenn dies der Fall wäre, würde ein solcher Plan hier
wie an anderen Orten zu rechtfertigen sein .

Jm

221 3
anderen Falle aber werden die Singschulen, wie sie hier geplant
sind, nur dem jetzt im Gange befindlichen weiteren Ausbau des
Gesangs- und Musikunterrichts in den Volksschulen und höheren
Lehranstalten Abbruch tun. Diese Singschulen werden nichts un-
versucht lassen, ^{anz} die musikalisch und stimmlich begabten Kinder
an sich zu ziehen und es wird sich ganz natürlich ein Dualis-
mus entwickeln, der sicher nicht zu Gunsten der geplanten Ent-
wicklung in den Volksschulen etc. ausfallen dürfte. Wir möchten
ausserdem darauf hinweisen, dass wir in dem Domchor und in der
Jugendsingschule der Hochschule ^{für Musik} ~~und~~ ^{Landesmusik} Institute besitzen, die
sich diesen Aufgaben widmen. Dies dürfte zurzeit genügen . Zu
allerletzt möchten wir auch zu bedenken geben, dass es nicht
~~ausgeschlossen~~ ^{ausgeschlossen} ist , dass die Errichtung solcher Singschulen
im ganz allgemeinen Sinne auch als Schülerwerbung angesehen wer-
den könnte. ^{Wird die Errichtung ganz anders Art sein und somit bekannt gemacht.} Jedenfalls widerraten wir der Errichtung ~~von~~ Sing-
schulen ^{in diesem allgemeinen Sinne}, so lange die Pläne für
den Musikunterricht etc. in den öffentlichen Schulen nicht ^{stumpf} ~~ab-~~
^{gefasst sind.} ~~geschlossen sind.~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Nr. _____

Betrifft: _____

Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . 2 . Tagen.

Name	Zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Dr. Röder		27/3	Jungen des Aufbaus eines Ringzirks ist als Hauptbestandteil. bisher 27/3
Prof. Dr. Klein			

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
Unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, am 26. März 1936
Beginn der Sitzung ... Uhr

Amersdorffer

Bieder

Graener

von Reznicek

Schumann

Seiffert

von Wohlfurt

1. Aufstellung von Richtlinien zur Festsetzung von Mindestforderungen, die als Masstab für die Beurteilung von Musikhochschulen gestellt werden müssen.

Es soll ein ausführlicher Bericht erstattet werden mit dem Hinweis auf folgende 2 Punkte:

- a) Bei Durchführung der Richtlinien muss unter allen Umständen mit einer Erhöhung der Unkosten gerechnet werden.
- b) Die Einrichtung besonderer Kurse für Ausländer (mit Abschlussprüfungen bzw. Zeugnissen) wäre zu erwägen, um in erhöhtem Masse die Ausländer für die Verbreitung deutscher Kultur zu gewinnen.

2. Der Antrag der Türkischen Staatsangehörigen

M 17

gehörigen Marie Vassiliades (Istanbul) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Klavier wird befürwortet. Es ist dabei berücksichtigt, dass die Vassiliades in der Türkei unterrichten will.

3. Der Antrag der Privatmusiklehrerin Dr. Marie Therese Schmücker (Berlin) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung für die Fächer Klavier und Gesang wird nur für Klavier befürwortet. Die Antragstellerin soll die Staatliche Anerkennung für die Fächer Klavier und Musikpsychologie erhalten, um die Leitung des Seminars des ehemaligen Ton-Künstlervereins übernehmen zu können.

4. Dienstanzweisung für den Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik und der Rheinischen Musikschule in Köln.

Gegen die Dienstanzweisung bestehen vom künstlerischen Standpunkt aus keine Bedenken.

5. Verleihung des Professortitels an Michael Raucheisen. Andere Namen (als der von Raucheisen) erscheinen uns dringlicher und zwar umsomehr, als Raucheisen keine schöpferische Persönlichkeit ist. Für die Verleihung des Professortitels schlagen wir in erster Linie vor: Emil Nikolaus Freiherr von Reznicek, Dr. Gerhard von Keussler, und Julius Weismann, in zweiter Linie Max Fiedler, den Leiter der Städtischen Sinfoniekonzerte in Hamburg und Essen und des Bostoner Symphonieorchesters. Wir empfehlen die Ernennung von Raucheisen zum Professor aufzuschieben, bis die grundsätzliche Regelung der Titelfrage erfolgt ist.

6. Gutachten über den Aufbau und den Lehrplan des

" Konservatoriums der Hauptstadt Berlin "

In neuerer Zeit werden an den verschiedensten Musikschulen solche Singschulen angegliedert, ohne, dass sie in Bezug auf Aufbau und Ziel auch nur in entferntester Art an die Musteranstalt der Greiner-Singschule in Augsburg heranreichen. Es wird wohl der Aussere Titel übernommen, nicht aber der innere Gehalt und die planvolle Durchführung dieser Anstalt.

Nur wenn dies der Fall wäre, würde ein solcher Plan hier wie an anderen Orten zu rechtfertigen sein.

Im andern Falle aber werden die Singschulen, wie sie hier geplant sind, nur dem jetzt im Gange befindlichen weiteren Ausbau des Gesangs- und Musikunterrichts in den Volksschulen und höheren Lehranstalten Abbruch tun. Diese Singschulen werden nichts unversucht lassen, um die musikalisch und stimmlich begabten Kinder an sich zu ziehen, und es wird sich ganz natürlich ein Dualismus entwickeln, der sicher nicht zu Gunsten der geplanten Entwicklung in den Volksschulen etc. ausfallen dürfte. Wir möchten ausserdem darauf hinweisen, dass wir in dem Domchor und in der Jugendsingschule der Hochschule für Musik Institute besitzen, die sich diesen Aufgaben widmen. Dies dürfte zur Zeit genügen. Zu allerletzt möchten wir auch zu bedenken geben, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass die Errichtung solcher Singschulen im ganz allgemeinen Sinne auch als Schülerwerbung angesehen werden könnte. Mitteilungen dieser Art sind uns bereits bekannt geworden. Jedenfalls widerraten wir der

Errichtung

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1162

ENDE